HEIMATBRIEF

Nr. 262 WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Oktober bis Dezember 2020

Frohe Weihnachten 2020 und ein gutes und gesundes Jahr 2021!!

Wi wünsket uh ‘ne besinnlike Adwentstied un mooie Wienachtsdaage.
Hollt uh kreggel, blifft gesund un laot uh gudd gaon.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und schöne Weihnachts-tage. Bleiben Sie gesund und munter und lassen Sie es sich gut gehen!

Ihr Kreisheimatpflegegremium im Kreis Borken mit der
Redaktion Heimatbrief und der Geschäftsstelle im kult Westmünsterland

I N H A L T

IMPRESSUM 2
Grußwort der Heimatpflege.....3
Gedichte und Geschichten zur Weihnachtszeit 4
Auszeichnungen.....13
Mitgliederversammlungen 17
Vereinsnachrichten 19
Westfälischer Heimatbund 36
Kult – Kultur und lebendige Tradition.....38
Museen im Kreis Borken 42
Plattdütske Ecke un Vertällkes 47
Zeitschriften - Bücher - Neuerscheinungen 50
sonstige kulturelle Aktivitäten.....56
Persönliches.....64

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane (Ws),
Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446,
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und
Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder die

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege
im kult Westmünsterland
Kirchplatz 14
D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 – 681 – 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:
www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 263 ist der 15. März 2021

Titelfoto: Dirk Bennemann, Südlohn;
zur Verfügung gestellt vom Heimatverein Südlohn

GRUßWORT DER HEIMATPFLEGE

Freue dich und stärke dich durch das Weihnachtsgeschehen für den Alltag!

Liebe Mitglieder in den Heimatvereinen,
liebe Leserinnen und Leser!

Weihnachten steht vor der Tür und der Jahreswechsel naht. Doch ist in diesem Jahr vieles anders. Die große Betriebsamkeit aus den Vorjahren gibt es dieses Mal nicht, denn wir müssen uns aufgrund des Covid-19 Erregers bei unseren Aktivitäten in Freizeit und Beruf stark beschränken.

Die wirtschaftliche Situation hat sich verschärft, weil mit den Einschränkungen durch die Pandemie ein *immer mehr, immer weiter und immer schneller* nicht mehr möglich ist. Diese Beschränkungen haben uns alle stark getroffen – auch im privaten Bereich. Das „Unnormale“ wird fast schon zur Normalität: Abstand halten, Kontakte einschränken, die Maske tragen und immer wieder desinfizieren. Die statistischen Zahlen der Pandemie begleiten uns allgegenwärtig durch den Alltag.

Viele verschiedene Ereignisse hätten in diesem Jahr eigentlich stattfinden sollen. Zahlreiche Termine, die in Ihrem Kalender stehen, wurden verschoben oder sind durchgestrichen worden. Manche Begebenheiten haben wir vermisst und bei einigen anderen fragen wir uns, ob das, was geplant war und so vertraut erscheint, überhaupt so wichtig ist.

Vieles hat einen anderen Rahmen bekommen und der Blick ist intensiver geworden. Gerade, da nun die Zeit ohne große äußere Höhepunkte und Anregungen einfach so „dahinfließt“, helfen uns kleine bunte Momente der Freude: ein gutes Gespräch mit den Kollegen, Freunden oder Nachbarn, eine Tour in der Natur, ein Besuch in der Kirche, die Arbeit im Garten oder schöne Momente in der Familie.

Menschen auf eine andere Weise begegnen zu können und evtl. zu unterstützen, gibt uns viel zurück. In dieser Zeit ist uns allen bewusst geworden, wie sehr wir soziale Kontakte gebrauchen.

Wir schöpfen aus unserem Glauben, besonders aus dem Weihnachtsgeschehen Kraft, uns zu trösten und uns Mut zu zusprechen. Kommen Sie weiter gut durch Ihren Alltag.

Wir wünschen Ihnen schöne bunte Momente der Freude, die Ihnen Zuversicht und Energie schenken.

Wi wünsket uh ‘ne besinnlike Adwentstied un mooie Wienachtsdaage.
Hollt uh kreggel, blifft gesund un laot uh gudd gaon.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und schöne Weihnachtstage.
Bleiben Sie gesund und munter und lassen Sie es sich gut gehen!

Christel Höink Ernst Bennemann Leo Engenhorst

Ihr Kreisheimatpflegegremium im Kreis Borken mit der Redaktion Heimatbrief und der Geschäftsstelle im kult Westmünsterland

GEDICHTE UND GESCHICHTEN ZUR WEIHNACHTSZEIT

Sünte Claos – Nikolaus

Dezember-Rägen plästert an de Rutten,
De Pannen rappellt hoge upp dat Dag,
Dor ritt en Mann dör Nacht un Wind tebutten
Van Hus to Hus, vör sik ne groten Sack.

As espunnen Silwer witt dänn Boart, as Kollen
So glöjt de Ogen, un de Bischopsmüsse
Is bar van Gold, so ritt he heel verstollen
Van Hus to Hus dör Kämpe un dör Büsse.

He köchelt still, he bruckt kin Weer te fröchten,
Dänn Schimmel geht mätt rüstig sachten Tratt,
Un sütt he örgenswor en Lechtken löchten,
Dann fünd he glicks dorhän n dänn licken Patt.

Denn Schimmel steht gedüldig sunder Frensken
Denn Bischop gripp in'n Sack recht mätt Bedacht,
Doorbinen luurt all still dat kleine Jänsken
Un sütt watt löchten butten in de Nacht.

He hört watt Lüden butten, hört watt rappeln
Un böwwet van Pläsier un prömmelt leise Dank,
An'n annern Morgen liggt Nötten dor un Appeln
Un söe Koken up de Fensterbank.

O Süne Claos du häss kin Rüst in'n Hemmel,
De Kinder häbbt dej ebunnen Hatt' un Hand
Un kümp dänn Dag, dann saddels du dänn Schimmel
Un stiggs van bowwen dal in't lewe Kinderland.

Autor: Augustin Wibbelt; ins Rheder Platt übersetzt von Alfons Enting;
Quelle: Elfriede Heitkamp, Heimat- und Museumsverein Rhede

Wiehnachten (Christi Geburt)

Middernacht in de olde Schüre –
Bej Bussen, Stroh un leewe Diere,
Sitt Maria achter de Krippe,
Mät öhr Kindeken up de Schlippe.

Under de olde Perderööpe
Steht bedächtlich Vader Jööpe,
Hölt mätten Mantel aff den Wind –
Üm Maria un't hillige Kind.

Dänn goden Mann, he is so froh –
Güw Oss un Essel Heu un Stroh.
De dot öhren warmen Aosem
Moij sachte nao dat Kind hänblaosen.

Inne Kring ass wullne Höpkes,
liggt andächtich witte Schöpkes.
Kin bläärn kümp ut de rosa Schnüttkes
de Oogen löcht as blanke Rüttkes.

In et Geund, dor hoge bowwen
Dot de Engels den Herrgott lowen.
Helder löcht öhr Haor un Kleder
Fleut `t ganz fienkes Weegenleeder.

Van den Hemel hell herrunder
Löcht de Stärne up dat Wunder.
Mor eenen Stärn mät groote Pracht
Steht straohlend öwwer't Schürendack.

He mahnt uns Menssen breet un wiet.

FREEDEN UP ERDEN ALLE TIED.

Quelle: Elfriede Heitkamp, Heimat- und Museumsverein Rhede

ANNA un Matthis

Se was ne arme Weddefrau. Ören Fernand was 1918, an et Ende van'n Weltkrieg, noch 'efallen. Et wassen schrooe Tieden. Se läwen van de Hande in de Mund. Mattis, ören Junge, was no söwen Joare old und gung no et Dorp in de Schoole. He was en stramm Kerlken, un denn Magister was met üm tefräne. Sine Schoolk-meroden dän üm gerne en bättken vernöken, wegen dat he sun putsig Manchestertüch anhadde. Beus un Bukse hadde sin Moder sölfs tesamen'enait. Mor so ganz sekür was et neet met'efallen. Korts hadde se up öre Handnaimaschine noch ne nejen Solder achtern up de Bukse 'esett. Ok sine Klumpen wassen rapp und neet te best. Öwer beide Kappen hadde Moder en Blicksken 'enägelt, de wassen in'eretten. Jo, oane Kappen ist ne Klump neet mehr völle wert.

As Anna no'n Krieg met ören Jungen alleene stunn, mössen se ut de paar Kamers, wor se hüsen, uttrecken. In de Burschopp vör et Dorp hadden se Bekennsen, wor ören Fernand as Knecht es 'earbeid hadde. Et wassen goode Menssen. Se kregge met öhren Junge twee Kämerkes in ne Anbau, un se häbbt sick dor good in 'eläwt. Dat Geld för den Kamers dä se met Husdeenst und Wassen afarbeiden, un denn Gurden häl se ok instande.

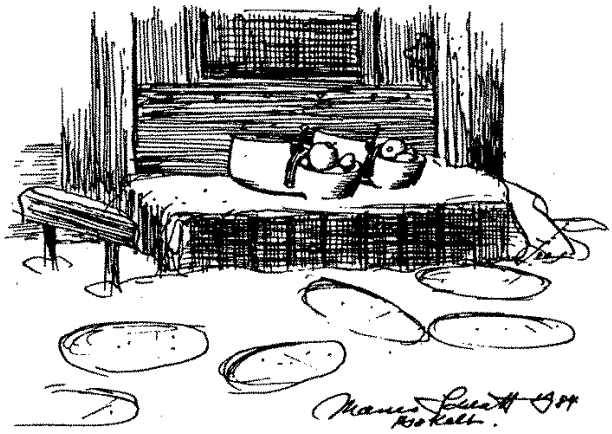
In den Naoberschopp wonnen ne Klumpenmaker. Dor gung Mattes geerne hen. Wann he tokieken dä, bo en olden Hennerk met de scharpe Bohrers und Messers dat witte Pöppelholt bearbeiden, worde et üm ganz warm üm't Hartte.

Mattis hör'n gerne de Vertellskes van denn klooken Mann un dä tüssendör de Spööne upfägen. Wann Hennerk es weggung, dann nam he sik wall es en paar neje Klumpen van'n Hoop und probieren se an. He leep en paar Tratt und kam sik vör as ne Könning. Mor wann Hennerk wer trügge kam, satt he se gau uppen Hoop. Eemol hadde Hennerk üm toch trappiert, as he de neje Klumpen anhadde, mor he dä so, as wann he niks 'emerkt hadde.

Es was ne Dag vör Sünte Kloos Aovend. Ne schlurigen Wind drew en Schnee üm de Hööke. Mattis hadde de Kokkmaschine good in'estockt, un et was moj warm in de Kökkene. Anna satt de Panne up't Füer un rühr'n in et Löpen ne Buckwaitendeeg an. Denn schnedde se Spekkschröwkes, dikke Spekkhasten mogg Mattis net so gerne, un de wassen ook te rive. Se dä se in de Panne, un Mattis satt upp'en Stool und käk vergnögt to. As se beide en Pannekoken uphadden, segg Mattis: „Unsen Magister häf uns van Sünte Kloos vertellt. Dat was toch ne lewen Mann. He häf völle Menssen 'eholpen, besünders arme Lö dä he wat Goods. Ardige Kinder häf he vake Pläsier 'emakt. Aovends, vör Sünte Kloos Dag, dot de Kinder ne Klump up de Fensterbanke setten, un annern Dags was wat Leckers drin. Dat häf unsen Magister 'eseggt." „Ouen Magister kallt van rive Tiden," un Anna käk up de Kante, un et grepp ör en bättken an't Harrte.

Mattis knibbeln all en bättken met de Oogen, he was möö. Moder meenen: „Laot wej mor no Bedde goon." Mattis gung no'n Waterbakk, nam sick en Spirken gröne Seepe un woss sick de Hande. As he in Bedde lagg un Moder üm good todecken, meenen he in'n Halfschloop: „Minen Klump ist jo ok te schmeerig, denn kann ick neet up de Fensterbanke setten." Anna mäk noch en Krüss öwer ören Lewsten un sagg: „Schlaop mor sachte."

Morgens, in Halfdunkern, kraijen ne Haane. Mattis worde wakker. De Fensters hadden up't Glas minne Isblöömkes, un de blinken so moij in't Morgenlecht. Met Klumpenspööne bodde Anna et Füer an, un et was bolde moij warm in de Kökkene. Bej et Kümmeken met Knabbeln segg Anna: „Mak to, dasse bejtieden in de Schoole kümps. Et is Nejschnee und hendig is et glatt tebuten." Mattis nam sine Böökertasse un woll sik uppen Patt maken. As he de Husdöre los mäk un „Tüs Moder" seggen woll, blew he an'enagelt stohn. Dor stunnen uppen Dörpel nagelneje Klumpen met lerne Reemkes in'n Schnee, twee rode Appels, gedrögte Prumen und etlike Münten laggen drin. He was der van af un wuss niks te seggen. Anna kek üm öwer de Schulder, un ör worde et natt üm de Oogen. Meinee, wat was dat en Pläsier. In'n frissen Schnee wassen groote Foottappen af 'edrückt, un Mattis meenen met löchtende Oogen: „Moder, Sünte Kloos, drögg denn ok Klumpen?"



Quelle/Autor: Autor unbekannt, vermutlich Manes Schlatt; Fundstelle: Sammlung plattdeutscher Heimatliteratur, herausgegeben vom Plattdütsen Kring im Heimatverein Bocholt, ohne Jahrgang [1996], S.149f, gekürzt und sprachlich leicht verändert von Johannes Nelskamp; Zeichnungen: Manes Schlatt
zur Verfügung gestellt von Johannes Nelskamp, Bocholt

Die Herbergssuche

Maria und Josef im Münsterland

Josef: So Maria, no komm män to
Dor is dat Darp, wi sin forts dor.
Dor vörn – de Ossen – de schient ganz komod,
villicht häf de för uns wat paroat.

Maria: Ach Jopp, ick glöw de bünt all ant schlopen.

Josef: Lott men Maria, ik will se es ropen.
Ik klopp an de Döre, dann sall wall Eene kommen.
Kiek es denn Schosteen – denn qwalmt noch dor bowwen.

He kloppt an

Wirt: Wer klopfet an?

Josef u. Maria: Zwei ganz arme Leut.

Wirt: Was wollt ihr?

Josef und Maira: O, gebt uns Herberg heut.
O, durch Gottes Lieb wir bitten, öffnet uns doch eure Hütten.

Wirt: O, nein o, nein.

Josef und Maria: O, lasset uns doch ein.

Wirt: Es kann nicht sein.

Josef und Maria: Wir wollen dankbar sein.

Wirt: Nein es kann einmal nicht sein.
Da geht nur fort, ihr kommt nicht rein.

Maria: Et is all late, un datt Darp is ratz vull,
De Löh wärt bi düssen Upplop ganz dull.
Un se nämmt blos dänn, wännt meeste betahlt,
Ne Verköhlung is als, watt wie uns hier halt.

Josef: Komm mäin Marie, wie goaht no dänn Nächsten,
De Wirt vant – Posthurn – dat is nich dänn schlechsten.
Dän kenn ik. Do bün ik all enmol hewäst.
De wass en arm Bloot, büs he tolest do inhieroat hät,
de weet wall Marie, wie kollt butten is ohne Loschie.

He kloppt an de Döre –

Wirt: Wer vor der Tür?

Josef und Maria: Ein Weib mit seinem Mann.

Wirt: Was wollt ihr hier?

Josef und Maria: Hört unsere Bitten an,
Lasset heut bei euch uns wohnen,
Gott wird es euch reichlich lohnen.

Wirt: Was zahlt denn ihr?

Josef und Maria: Kein Geld besitzen wir.

Wirt: Dann geht von hier.

Josef und Maria: Oh, öffnet uns die Tür.

Wirt: Ei, macht mir kein ungetüm,
Da, packt euch, geht woanders hin.

Maria: Oh Häär, ik seht all kommen. Wi bliwt hier butten stoahn.
Minne Hände bünt ganz kolt un ät früss mi an de Urne.
De Wind, de tröck dör bis upp de Bütte,
Dat holt wie nich lange ut in usse dünne Plodden.

Josef: Dör völlt mi jüst in, de Manns van de Kant,
Büß du mätt dänn nich noch wietlötich verwand?
Dän willt wie es frogen, de häf wall nen Eck
Vör uns Beiden övver, dän schickt uns nich weg.

Se goht en Stücksken widder –

Josef: Hier kik äs, Marie, - et is alls völle grötter,
Dat is nich mehr den Prumenkötter wie ik em kenn.
Dat is groot un stolt. As ik hier dörkam mätt min Fuhr Holt,
Dor wast klein und gediegen – dat was vör twee Joahr.
Ik glöwe Marie dat wött wahne schwor.

He kloppt an de Dör, --- Marie vöing an te bläern –

Wirt: Was weinet ihr?

Josef und Maria: Vor Kälte erstarren wir.

Wirt: Wer kann dafür?

Josef und Maria: Oh, gebt uns doch Quartier.
Überall sind wir verstoßen,
jede Tür ist uns verschlossen.

Wirt: Ihr bleit mir draus.

Josef und Maria: Oh, öffnet uns das Haus.

Wirt: Da wird nichts draus.

Josef und Maria: Zeigt uns ein anderes Haus.

Wirt: Dort geht hin zur nächsten Tür.
Hier ist kein Platz, geht weg von mir.

Josef: Dat heet no Verwandschop, soon Gneesepinn.
Ick weet nich mer widder, wo sallt wie bloss hän?

Maria: Du, dor achtern uppen Kamp, dor iss son Verschlag.
Dat ist bäter as nix upen kolden Wintertag.
Loat us män gohn, bi dat ösige Wär
Is ne warmen Bund Stroh
Nätt so goht as en koalt Bedde.

Quelle: Elfriede Heitkamp, Heimat- und Museumsverein Rhede

De Wiehnachtsgeschichte

Daor heff sück to daormoliger Tied ergeven, dat een Gebot van Kaiser Augustus utgung, dat jeddereene sück inschrieven laoten muss. Dat was daormols wat ganz nijs und dat allererste Maol. Daormols was Kyrenius de Stattholler över Syrien.

Jeddereene mög sück daormols up de Weg. Jeddereene in siene Heimatstadt un leet sück inschrieven. Daor möök sück ok Joseph van Galiläa ut de Stadt Nazareth nao Judäa, nao de Stadt Davids, de daor heet Bethlehem, daorüm dat he van dat Huus un van dat Geschlecht Davids was.

Un wull sück inschrieven laoten mit Maria, de hem anvetrut was, denn de was in anner Umständen. Un as de bäide daor indroffen warn, keem de Tied, dat se to`t liggen keem. Se brach ehrn ersten Söhn to Welt, wickel ehm in Döker un legg ehm in de Krippe, denn se harrn anners keen Stee in de Herberge funnen.

Un daor warn Schöper in de sülve Gegend up dat Feld bi de Koppel, de passen nachts up de Schaope up. Un wat passeert daor? Mit eenmaol stun een Engel van Gott för ehr un de Herrlichheit van Gott lücht ehr to. Un se verfehren sück bannig.

Un de Engel seggt to ehr: “Hebbt man kien Bange, ik hebb uh eene graode Fröide to vertellen - un jeddereene schall dat wies waorn. Denn uh is vandaag de Heiland geborn! Dat is de Herr Christus in David siene Stadt. Un dat schall för uns dat Teken wern. Gaoht man hen! Ji findt dat Kind in Döker inwickelt un et liggt in eene Krippe.“

He harr dat man nett seggt, daor keem daor een graoten Schwarm Engels. De priesen Gott un saggen: „Leev un Ehr daor boven för unssen Gott, un Frään up de Erd för de Mänschken, de dat van Harten meent un an de Gott sien Gefallen heff.“

Quelle/Autor: Verfasser unbekannt, zur Verfügung gestellt vom Heimatverein Lünten

Vör neggentijnhundert Johre

Vör neggentijnhundert un etlike Johren
Do stunnen äs ens in de Nacht
Bij Bethlehem Schöpers tesamen un froren,
Se heelen dor örgens de Wacht.

Spitz leep met Tilly egal in de Runde,
Nett äs Spitz dat vandage noch döt;
Ett wassen ganz sicher wall döggende Hunde,
Dee neet anders to lopen weet.

De Mannslöh wassen van alles ant Proaten,
Wor 'ne kleinen Mann meestied an däch;
Wor en Kaiser in Rom all sien Geld mogg loaten,
Un wat ne Schöper dorteggen mor kregg.

Up eenmoal wörd' öhr benaut un so bange,
As wenn dor wat kommen sall.
Ne Schöper föhlt dat, un et dürt ok neet lange,
Do wörd et daghell öwerall!

Un midden in all dat gewäldige Löchten
Steht 'ne Engel un segg öhr Bescheed,
Wor en Kaiser un all siene Knechten
Bis no too noch gar nicks van weet.

Dor stoaht se te lüstern un weet ne worümme
Dän Engel dat öhr no vertellt,
Dat Tilly un Spitz bij de wildfrömde Stimme
Ganz stille bünt un neet rabellt.

Mor de bliewt ardig un müskenstille
Un seht Licht met en Engel vergoahn,
Dann loopt se dorhen, wor noa Gottes Wille
Dän kleinen Messias sall stoahn.

Se springt vörut öwwer Heggen un Tühne,
Dat Söken is dütmoal neet schwor,
Mor dann schrickt se terügge un willt an de Liene,
Un de Schöpers seht: Alles is wohr!

Dor ligg no dat Kind up en örblik Stück Laken,
Un se fallt ganz von selfs up de Knee.
Dat see denn Stall neet wat wärmer könnt maken,
Döt öhr in de Seele wall weh!

Wat söllt se ook seggen? Söllt se hier bäden?
Bloss dat, wat se utwendig könnt?
Bo will no Maria dat Jüngesken kleeden?
Mor et is sicher neet bar te verwennt!

See keuert met Josef un wünscht öhr et Beste,
Met Maria wögt se dat neet,
Dee hört' eene seggen: „Ja dann, wall te rösten“,
Un nickt Danke, ehr dat he geht.

Dann stoaht se wer buten un glöwt all erder
An ne andere, bätere Welt;
See könnt jo nee weeten, bovölle schwörder
De Menßen dat later noch föllt.

Quelle/Autor: Johann Bongert
in Unser Bocholt, Heft 2/3 1990 – Bokeltse Würderbook, S. 109f.
zur Verfügung gestellt von Johannes Nelskamp, Bocholt

Wiehnachtsdrööme

Et was so as alle Joore in de Vörwiehnachtstied. August begunn to dröömen. Van de Hillige Nacht. Van Ma
ria un Josef. Van et Kristkind in'n Holtschoppe. He hadd geern ewusst, bo et dotieds sekü´r to egaon was. Of denn Osse met sine grote Tunge en mietrigen Jesus afelekkt hadde? Bo Ossen et jao geern dot. Of denn Ässel met sine schrekklike Dunnerstimme et Kristkind verschrikkt hadde. Of de Schääpe ardig bej de Kribbe staon hadden. Meesttieds dullt se jao geern harümm. Mor et interesseern üm ook, of dat Gold van'e Hilligen Drej Könninge echt ewest is. Van all dat dröömen August in de Wäken vör Wiehnachten. Un he dröömen nich blots nachts. Et kwam vör, dat he still in'n Hook van'n Anbau in'e Hukke sat, flakk näwen et Puggenschott, un vör sik hen dröömen.

Mor he dröömen nich blots, he dacht ook öwwer alles nao. Et Gedachte un Gedröömte mengen sik met de Tied so dörneene, dat he an't Ende nicht wuss, wat edacht un wat edröömt was. Besünners wann et ümm sine Wiehnachtswünsse gung, leep üm alles dörneene.

Düt Joor stunn en Peerdestall up sinen Wunsszettel. So, as för Marie vöriges Joor ne Puppenstowwe up en Gawendiss stunn, so söllen in acht Dage för üm ne richtigen Peerdestall drup staon. Dorto twej lakkeerte Holtpeere un ne Stortkore. Un bowwen öwwer'n Stall ne Hille, wor Höi un Stroo up liggen kunn. Sin binnerste Ooge saoch alles vör sik staon. Een Peerd was schwatt, dat annere brun un de Stortkore grön. Un ut de Hillendöre lurn et Ende van en Schoow Stroo. Je näöger Wiehnachten kwam, ümm so mer dröömen he. Drej Dage vörn Hilligen Aowend sat üm en Kopp so vull van't Gedachte un Gedröömte, dat he et nich eenfach an de Kleederkaste afgewwen kunn. He namm alles met in't Bedde, unner de warme Feern. Un as he in'n iersten Schlaop was, rundümm van mollige Wörmte ümmgowwen, begunnen in sinen Kopp de Drööme to blöien as Schneeglökkskes.

"August!"

Well röpp dor? Et is ne fiene Silwerstimme. August luurt ümm sik. He kann niks seen. Dor!

Ne hört he't weer. Gans fienkes: "August!" Jao un dann süüt he, well dor röpp. En Deernken, nich grötter as sin Süster Marie. Et häf heldere Hoore, so as Engelkes an'n Kristboom, un drögg en geblöömt Kleed. August will fraogen, wat et van üm will. Mor he krigg kin Wurd harut. Sin Hals is rou as ne dröge Waterpumpe. Kin Wurd kümp harut. En söchtig Stönnnen is et eensigste.

Dat Deernken löpp vör üm he nun winkt, dat he naokommen söll. Mor sine Beene bünt schwor as Loot. He mut sik plaogen, vöran to kommen. En Afstand tüssen üm un ör word ümmer grötter. He löpp un löpp, schlöppt sine Beene achter sik heer, un dann is dat Deernken in'e dunkeren Dännenbus verschwunnen.

"August."

Da! dat ist och öre Stimme. Achter üm? He dreit sik. Niks. Vör üm? Niks. "August." Van wor kümp toch düsse Stimme? Un no all weer. "August! August hier!"

Dor sit dat Deernken. Bowwen in'n Topp van de gröttste Dänne, de he in sin heele Läwen eseen häf. Nich meer in't Geblöömte. Nää, en witt Kleed häf et no an, so as Engelkes et drägt. Un no hüppt et in'n näöchsten Dännentopp un wieder in näöchsten un noch eeene un noch eene wieder. August kann gar nich so gau kieken. Jao, he süüt, dat et flügg. Et flügg en heelen Dännenbus längs, un he süüt, et is ne Engel, ne Wiehnachtsengel met fiene silwrige Fluchten, richtige Engelflöggelkes. Vör Schrikk kann he nich meer loopen. Un, dann is en Engel wegg, un August steet gans alleen in denn dunkeren Bus.

Et füng an to schneein, so hatt an to schneein, as he't noch nie eseen häf. Schneefluusen fleegt üm ümm en Kopp, he kann niks meer seen. En gewäldig Schneeschur föllt ut en dunkeren Himmel. Langsam föllt en Schnee sachter, et wörd helderer. No löcht denn heelen Bus in't Witte. Et is nich meer düster. August föllt en Steen van't Harte.

Vör sik süüt he ne breeden Wegg, denn midden in'n Bus geet. Denn Wegg is belöcht. Up enkele Dännen brannt witte Keerssen un wiest üm en Wegg. Wor geet he hen, denn Wegg? Villicht straks up en Stall van Bethlehem to? Sall et

dann all Wiehnachten wessen? Wor bünt Vader un Moder? Wor is Marie? He is gans alleen. Et wörd üm benaut. Wat sall he don? He mut en Wegg mor wieder gaon, ümmer wieder. De Lucht is vull van silwerne Blade. Se leggt sik up en Wegg. Et süüt so fierlik ut.

Un no hört he't weer: "August!" He kiek forts hoog. Dor sit en Engel bowwen in de Dänne un wiest met sinen langen Wiesefinger nao unnern. August sine Oogen gaot an'n Boom harunner, un vör Schrikk föllt he hoste ümm. Dor steet, so grot as en Kötterhus , en Peerdestall. Sekür so as he en sik van't Kristkind erwünsst häf. August böwwt de Knee. He foolt de Hande un füng an to bäden. Dann öwwerkümp üm de Nejschier. He geet straks in'n Stall harin. Dor achter in'n Hook steet een Peerd. Mor et is nich schwatt un ook nich brun. Et is ne Schekke, schwatt-witt, un steet up hölterne Beene. August lacht un streelt sin Peerd. Et is grot, he mut sik rekken un kann üm män äwen an'n Hals kommen. Dor will he met de flakke Hand up-kloppen, dat häbbt Peerde geern. Bams, dör föllt et ümm, August vör de Fööte. He süüt, dat de Schruuwen an de Beene loss sit. Dor ligg sin stolte Peerd.

August is et hüülensmaote. Un no lacht ook noch gans achterbaks twej Naoberjunges, de he nich lieden kann, van de Hille harunner. Se wältert sik vör Lachen in't Stroo. August loopt de Träönen öwwer't Gesicht. He will wegg van hier, gau wegg. Mor sine Beene. Se bünt stief un schwor un dot nich met.

Wat is dat? Et wörd up ens helder in'n Stall, ümmer helderer. He höllt de Hande vör oogen. Et Lecht blend üm. He luurt tüssen de Finger. Dor, midden in'e Wolke van schneewitt Lecht geet denn Engel an üm vörbej, längs dör'n Peerdestall geet he, geradenweggs up ne grote Döre to, mäk se loss, gans wiet loss un winkt üm to, met üm to gaon. "August komm!" He steet buten achter'n Stall, näwen en Engel un vör en grot schwatt Peerd. En Friesenpeerd, en läwend Peerd. He hört et ronneken.. . Nö bört denn Engel üm schte up, set üm blwwen up denn hoogen Rüggen van dat Peerd.

In'n Moment föölt August gar niks meer, weet nich wor he is. Rundümm is alles schwatt. Wor is en Peerdestall? Wor is en Engel? Alles wegg. Et is pikkedüster. Dann föölt he Läwen unner sin Achterpand. Dat is denn breeden Rüggen van dat Friesenpeerd. Et arbeid unner üm, warm un lebendig. He kann niks seen, mor he föölt, denn Rappe galoppeerd met üm dör't Holt. Wild as en Rennpeerd jägg et dör de Büsse. As sik en Look in de Wolken updöt, stoppt de Maone sin'n Kopp dordör, lacht üm an un beschient en langen Wegg tüssen Dännen. Et Peerd wörd sachtsinniger, güw et Raosen up, un no, August kann't hoste nich glöwen, föllt as en Rägenschuur de schwatte Farwe van dat Peerd af, un ut denn Rappe wörd en Schimmel.

Un denn Schimmel löpp sachte, sachte as denn Witten van Sünte Marten. He danst up sine veer Beene un tüssen twej Bööme bliew he staon. Dor hung ne lange Liere harunner, ne Liere ut witte Siede. Un up denn böwwersten Tratt, jao well sit dor? En Engel. He sägg kin Wurd, kiek August ut straolende Oogen an un güw üm Teeken, harup to kommen.

Van en Peerderüggen geet et forts up de Liere. August klatert achter'n Engel heer, högger un högger. Mor so gau he ook klatert, he kümp nich vöran. De Liere wörd ümmer länger. Se schient kin Ende to nemmen. En Afstand to'n Engel wörd nich kleiner. Ümmer wieder klatert August harup. Of dat de Himmelsliere is. van de he all so völl ehört häf?

Dor, en Engel röpp üm wat to. Wat röpp he blots? "August, komm! Nich ümmkieken!" Ümmkieken? Is he all so hooge klatert? Et geet nich anners, he mut runnerkieken, Oooh, wat is de Erde wiet wegg. He is hoste so hooge sin Läwdag noch nich ewest. Et wörd üm dummelig in'n Kopp. Üm böwwt de Hande. He läät de Liere loss un föllt un föllt un föllt. . . .

"Höööölpe!" August hört sik sölws roopen. Dor streelt üm sachte ne Hand. Is dat en Engel? He richt sik up, döt de Oogen loss. Et is sin Moder. In't Nachthemd sit se up de Beddekante. "August wat is? Häs dou edröömt?" August friew sik en Schlaop ut de Oogen. "Edröömt? Jao, jao, wunderlik edröömt. Schade, dat denn Droom voröwwer is." Moder trökk üm et Bedde glatt un sägg: "August, wat Kinder de lesten Dage vör Wiehnachten dröömt, dat wörd woor." Dorbej häf se so'n achtersinnig Lachen up't Gesicht.

Quelle/Autor: Egon Reiche, Joorestieden – Erzählungen und Gedichte in hoch- und plattdeutscher Sprache, Oktober 2008, ISBN: 3-933377-34-X

Rückblick

Nicht nur um fürstlich hier zu essen,
nein, das Jahr, wir wollen`s nicht vergessen
und am Ende dankbar sein,
für alles, der Tat und Geste, noch so klein!
Das ist es was uns zusammen hält,
auch wenn so Manches nicht gefällt,
so bleibt am Ende eins besteh`n!
Wir wollen nicht auseinander geh`n!

Jeder hat hier seinen Platz,
und hält bereit den großen Schatz
an Talenten und an Gaben,
an den wir alle Freude haben.
Wo Freude ist, da ist auch Mut,
und Mut ist, was dem Hause gut tut!

Mut der mit Maria war,
als sie den Heiland uns gebar.
Als Zeichen, egal ob groß, ob klein,
uns Hoffnung für das Leben sein.
Ein Leben, das uns dann gelingt,
wenn wir Menschen - Menschen sind,
und in jedem irdisch Wesen,
Gottes große Schöpfung lesen.

Denn mit Respekt, Barmherzigkeit
kommen wir auf Erden doppelt weit!
Darin erinnert, wie ich find,
ein jedes Jahr das Christuskind.
Es wird uns geleiten, das ist klar,
auch durch das nächste Lebensjahr.
Ein Leben, das uns dann gelingt,
wenn wir Menschen- menschlich sind.

Quelle/Autor: Dr. Robert Berg, zur Verfügung gestellt vom Heimatverein Lünten

Dat nije Jaohr

Dat olle Jaohr is slaopen gaon,
was mö van sine Tied.
Dat nije dööt all vör us staon,
reekt äm de Hand so gliek.

Twälf Maonde nümmt uh an de Hand,
drüm hebbt Geduld män ook.
Bruuckt uhn Hatte un Vestand,
dann slao hi dat nich doot.

De Löe bünt vull van Ungeduld,
de Tied kann niks dran doon.
Wi Mäischken drägt alleen de Schuld,
Gott sitt noch up dän Thron.

O, leewe Löe, so bliw dat wall,
un glöwt dat bidde mi,
De Herrgott is noch öwwerall,
he süüt noch alltieds di.

Drüm fangt wäer an, un dat mät Moot,
de Wält te seen, so as se is.
Dat nije Jaohr, dat glöwt mi ook,
heff för di Tied, waor du ok büss.
„Dat is de gansse Waohrhait all!

Quelle: Hubert Wilmer aus Stadtlohn „van düt un van dat“ zur Verfügung gestellt vom Heimatverein Lünten

AUSZEICHNUNGEN

Drei Isselburger Heimatvereine für ihr Engagement geehrt

Heimatpreis 2020 der Stadt Isselburg

ISSELBURG. Mit dem Heimatpreis 2020 der Stadt Isselburg werden in diesem Jahr drei Heimatvereine für ihr langjähriges Engagement geehrt. Doch es gab noch sechs weitere Bewerbungen oder Vorschläge. Für die Jury war das nicht leicht.

Isselburg ist reich an Ehrenamtlichen. Die setzen sich in unterschiedlichster Form für die jeweiligen Stadtteile und damit für die gesamte Stadt ein. Manche sind Einzelkämpfer, die meisten haben sich Vereinen oder Interessensgruppen angeschlossen. Sieben Vereine oder Gruppen sowie zwei Einzelpersonen haben sich um den mit 5.000 Euro dotierten Heimatpreis 2020 der Stadt Isselburg beworben oder wurden dafür vorgeschlagen. Seit der jüngsten Ratssitzung stehen die Sieger fest. Es sind der Heimatkreis Isselburg, der Heimatverein Werth und die Heimatfreunde Vehlingen, die mit vielfältigen Aktionen und Projekten ihren Stadtteil verschönern und durch viele Veranstaltungen das kulturelle Leben fördern wollen. Gleiches gilt auch für den Vehlinger Bürgerhausverein und die Vehlinger Landjugend, die sich ebenfalls beworben hatten.

Rolf Exo (von links), Gerd Sandtel und Klemens Hakvoort vom Heimatkreis Isselburg auf den Bänken zwischen Ständebaum und Stadtturm. Die hat der Heimatkreis dort selbst aufgestellt. Bepflanzt hat er zudem die Blumenkästen am Geländer der Isselbrücke, die im Hintergrund zu sehen sind.

Die Heimat- und Brauchtumspflege hat sich auch das Isselburger Blasorchester auf die Fahnen geschrieben. Gerade 2019 hat das Orchester viel dafür investiert, als es das Jubiläum „125 Jahre Blasmusik in Isselburg“ und die damit verbundene Ausstellung „Klingende Luft“ geplant und umgesetzt hat. Sehr intensiv und mit großem Zeitaufwand ist die „Westfalia-Samstagsgruppe“ damit beschäftigt, die Sportanlage am Pannebecker und das unmittelbare Umfeld zu pflegen und instand zu halten. Ähnliches gilt auch für Karla van Mulert, die sich mit Leib und Seele dem Erhalt des denkmalgeschützten „Haus Bellevue“ an der Adolf-Donders-Allee in Anholt verschrieben hat. Johann Radstaak hat sich nicht selbst beworben. Der Ur-Werther wurde vorgeschlagen, weil er sich dafür engagiert, die Werther Geschichte lebendig zu erhalten, und weil er als Mühlenführer Besuchern „fast“ alles zur Geschichte der Werther Mühle erzählen kann.

Die Findungskommission für den Heimatpreis, die aus den Ratsfraktionen besteht, musste aus diesen neun Bewerbern auswählen – eine schwierige Entscheidung. Über ihr Urteil zugunsten der drei Heimatvereine freuen sich Klemens Hakvoort (Heimatkreis Isselburg), Hermann van Thiel (Heimatverein Werth) und Alfons Venhorst (Heimatfreunde Vehlingen). Sie wollen das Preisgeld als Rücklage für künftige Projekte verwenden oder als Ausgleich für Investitionen, die bereits geflossen sind.

Soeben hat der Heimatkreis in die Sanierung des Ständebaums fast 5000 Euro investiert. Für den Bau der Wegekapelle „Am Wolfssee“ haben auch die Heimatfreunde viel Geld in die Hand genommen. Dem Heimatverein Werth sind wegen der Corona-Pandemie die Veranstaltungen weggebrochen, mit denen er Einnahmen erzielen kann. Mithilfe des Preisgeldes lasse sich dieses Defizit annähernd wieder ausgleichen, berichtet der Vorsitzende Hermann van Thiel.

Der Heimatpreis ist eine Aktion des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung. Sie soll ehrenamtliches Engagement in den Kommunen des Landes in den Fokus der Öffentlichkeit rücken und auch belohnen.

Quelle/Autorin/Fotos: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener-Volksblatt am 08. Oktober 2020

Land zeichnet Suderwicker Vereine aus

Neuer Titel
„Europaaktive Zivilgesellschaft in NRW“

SUDERWICK / DINXPERLO. Den Heimatpreis haben sie im Sommer bekommen. Jetzt können sich die Mitglieder des Heimatvereins Suderwick und der Bürgerinitiative Dinxperwick über eine weitere Ehrung freuen. Die Landesregierung zeichnet die Projektgemeinschaft aus Heimatverein und Bürgerinitiative als „Europaaktive Zivilgesellschaft in NRW“ aus. Sie ist damit eine von zwei Preisträgern, die in diesem Jahr diese Auszeichnung des Landes bekommen. Die geplante Festveranstaltung in Düsseldorf findet wegen der Corona-Pandemie nicht statt. Stattdessen bekommen die Preisträger ihre Urkunden in diesem Jahr per Post und mit einem Gratulationsschreiben versehen.

Freuen sich über die Auszeichnung als „Europaaktive Zivilgesellschaft in Nordrhein-Westfalen“ (von links): Freek Diersen, Vorsitzender des internationalen Beratungsausschusses Bocholt-Aalten, Werner Brand, Vorsitzender der Bürgerinitiative Dinxperwick und Johannes Hoven, Vorsitzender des Heimatvereins Suderwick.

„Ihr Verein engagiert sich für ein bürgernahes, lebendiges und zukunftsfähiges Europa“, schreiben Europaminister Dr. Stephan Holthoff-Pförtner und Kommunalministerin Ina Scharrenbach. Glückwünsche kamen auch vom neuen Bocholter Bürgermeister Thomas Kerkhoff, der sich über die besondere Ehrung freue, wie die Stadtverwaltung mitteilt. Ausgezeichnet wurden der Heimatverein Suderwick und die Bürgerinitiative Dinxperwick für ihr grenzüberschreitendes Engagement.

Der Europaminister formuliert das so: „Sie tragen die Bedeutung der europäischen Idee mit kreativen und nachhaltig wirkenden Initiativen in die Herzen und Köpfe der Menschen. Die Landesregierung ist stolz darauf, diesen Einsatz für Europa wertschätzen und würdigen zu dürfen“, so Dr. Stephan Holthoff-Pförtner. Zur Auszeichnung beigetragen haben laut dem Bocholter Europabüro auch einzelne Projekte wie die Informationspunkte über Geschichte und Leben an der Grenze sowie grenzüberschreitende Wander- und Fahrradrouten.

Zweiter Preisträger ist laut Landesregierung der Verein Junge Europäische Föderalistsen NRW mit Sitz in Dortmund. Gleichzeitig hat das Land den Titel „europaaktive Kommune“ vergeben, mit dem die Stadt Bocholt bereits vor sechs Jahren ausgezeichnet wurde. Der geht diesmal an die Städte Münster und Bergkamen im Kreis Unna.

Die Entscheidung, an wen die Auszeichnung „Europaaktive Zivilgesellschaft in NRW“ geht, wird laut Europabüro einmal im Jahr vergeben. Er wird von einer Jury aus Vertretern der Arbeitsgemeinschaft Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalens, des Landesjugendrings, Pulse of Europe, der Vertretung der Europäischen Kommission in Bonn sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Kommunen und Landesverwaltung. Diesen nicht dotierten Preis gibt es seit 2018.

Europaaktive Zivilgesellschaft
in Nordrhein-Westfalen

Quelle/Autorin: Sabine Hecker im Bocholt-Borkener Volkblatt vom 11. November 2020
Foto: Stadt Bocholt

Natur und Klima kreativ schützen

Zwei Preisträger

EGGERODE. Der Heimatverein Eggerode und der Angelsportverein Hechtclub Schöppingen haben am Dienstag, 27. Oktober den Klimaschutzpreis von Westenergie (ehemals Innogy) erhalten. Der Heimatverein erhält 600 Euro Preisgeld, der Angelsportverein 400 Euro.

Der Heimatverein Eggerode organisiert jährlich Aktionen rund um das Thema Nachhaltigkeit und Naturkunde vom Obstpressen bis hin zu Erlebniswanderungen am Bach. In Zusammenarbeit mit dem St.-Marien-Kindergarten wurde ein Apfelfest veranstaltet, bei dem die Kinder Apfelmus sowie Apfel- und Birnensäfte herstellten. Seit 2004 gibt es im Heimatverein Eggerode die Arbeitsgruppe Umwelt. Zwei bis drei Mal im Jahr kümmert sie sich um das Beseitigen des Bärenklaus entlang der Vechte. „Da geht keiner mit Chemie ran. Die Pflanzen müssen mit dem Spaten ausgegraben und später verbrannt werden“, erzählt Konrad Overhage.

Bürgermeister Franz-Josef Franzbach (Mitte) überreichte die Urkunden an ASV-Geschäftsführer Ingo Potthoff (links) und den Vorsitzenden des Heimatvereins Eggerode Fritz Roters.

Der Bärenklau sei in der Blütezeit recht schön anzusehen, führe bei Berührungen aber zu schwersten Hautverbrennungen. „Da wollte mal jemand seiner Oma zum 85. Geburtstag eine Freude machen und hat einen Strauß davon gepflückt. Das endete mit einem langen Klinikaufenthalt“, erinnert er sich. „Daraus entstand dann die Idee, den Uferbereich der Vechte davon zu befreien.“ Für die Kommune sei das eine Entlastung, so Bürgermeister Franz-Josef Franzbach. „Sonst müssten sich unsere Bauhofmitarbeiter darum kümmern. Es geht ja um die Sicherheit und Gesundheit der Menschen.“

Im Juli hat der Angelsportverein Hechtclub Schöppingen den Viefhues-Teich renaturiert. Die knapp 200 Mitglieder haben Sand und Schlamm ausgebaggert, neue Böschungen angelegt und mehrere Angelplattformen errichtet. Dank der verbesserten Wasserqualität haben sich dort wieder Fischarten wie Rotaugen, Karauschen oder Schleien angesiedelt. Im Rahmen einer Angelpartnerschaft mit dem St.-Antonius-Haus können auch Menschen mit Behinderungen hier angeln, worauf der Verein großen Wert legt.

Der ASV Hechtclub weiß bereits, wofür das Preisgeld verwendet werden soll. „Wir werden den Fischbesatz im Viefhues-Teich mit heimischen Arten weiter auffüllen“, so Geschäftsführer Ingo Potthoff. „Es freut mich, das Bürgerinnen und Bürger ihr Engagement für den Natur- und Klimaschutz so kreativ und begeistert ausleben“, so Bürgermeister Franz-Josef Fanzbach über die Projekte der beiden Vereine. Der Klimaschutzpreis wird vom Bürgermeister und dem Unternehmen verliehen.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung Gemeinde Schöppingen in den Westfälische Nachrichten Gronau vom 30. Oktober 2020

Heimat-Preis und Ehrenamtspreis 2020 verliehen

Sie alle machen Gescher besser

GESCHER. Nicht zuletzt dem Engagement örtlicher Organisationen und Einzelpersonen ist es zu verdanken, dass die Glockenstadt Gescher nicht nur ein Wohnort, sondern für viele Bürgerinnen und Bürger auch Heimat ist. Im Rahmen der Heimatförderung des Landes NRW werden durch die Verleihung des Heimatpreises neben der Anerkennung des Engagements nachahmenswerte Beispiele gewürdigt.

Die Glockenstadt Gescher lobte auch in diesem Jahr den Heimatpreis im Wert von 5000 Euro aus. Nach Berücksichtigung von Nachhaltigkeit, neuer Ideen und Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts wurden die Heimatpreise vergeben. Eine feierliche Verleihung als Präsenzveranstaltung ist aufgrund der aktuellen Gesamtsituation leider nicht möglich gewesen. Bürgermeisterin Anne Kortüm überreichte deshalb gemeinsam mit der Ersten Beigeordneten Kerstin Uphues und Kämmerer Christian Hübers die einzelnen Heimatpreise persönlich und bedankte sich für das beispiellose Engagement der Geehrten. Die Stadtverwaltung gratulierte den Schützenvereinen aus Gescher und

Hochmoor, dem Heimatverein Gescher e.V. mit seinen Montagsfahrern und dem Zucht-, Reit- und Fahrverein Gescher e.V.

Ebenso hat die Sparkasse Westmünsterland gemeinsam mit der Glockenstadt Gescher den Ehrenamtspreis für das Jahr 2020 im Wert von 3000 Euro vergeben. Drei Empfänger wurden in diesen Tagen bedacht.

Die Montagsfahrergruppe des Heimatvereins Gescher wurde mit dem Heimat-Preis 2020 ausgezeichnet.

Überrascht wurde Elisabeth Thiery, die Eltern unterstützt, die sich viel zu früh von ihren Kindern verabschieden müssen. Wie es in einer Pressemitteilung der Stadt Gescher heißt, erfahre ihr Engagement durch diese Auszeichnung die gebührende Anerkennung. Frau Thiery erweise mit ihrer detailverliebten Näharbeit vielen Menschen in einer belastenden Situation einen wertvollen Dienst – und das nicht nur für die Gescheraner, sondern weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Außerdem wurde die Tafel Gescher e.V. und hier insbesondere Christa Sibbing mit dem Ehrenamtspreis 2020 ausgezeichnet. Sie leiste gemeinsam mit ihrem Team einen wertvollen Beitrag zum Wohle vieler Bürgerinnen und Bürger, die auf die regelmäßige Versorgung mit Lebensmitteln angewiesen seien. Dritter Ehrenamtspreisträger ist Jonas Okon, der sich für die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Ferienprogramms Hochmoor stark engagiert.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Stadt Gescher in der Allgemeinen Zeitung vom 28. November 2020

Ehrenamtspreis 2020 der Gemeinde Südlohn für den Förderverein Mühle Menke e.V.

SÜDLOHN. Die Gemeinde Südlohn vergab den kommunalen Ehrenamtspreis 2020 in Höhe von 3.000 € an den Förderverein Menke Mühle e.V. Die Mühle Menke ist eines der herausragenden Wahrzeichen der Gemeinde Südlohn. Die Mitglieder des Fördervereins engagieren sich in unzähligen Stunden ehrenamtlich, um dieses Wahrzeichen zu erhalten und ein gutes Stück Heimatgeschichte zu bewahren. Maria Menke ist Tochter des letzten aktiven Müllermeisters der Mühle. Sie kann die Geschichte lebendig weitergeben und investiert viele ehrenamtliche Stunden in Führungen und macht die Mühle als Privatbesitz für die Öffentlichkeit zugänglich. Das Preisgeld wurde von der Sparkasse Westmünsterland zur Verfügung gestellt, die Übergabe erfolgte am 21. September.

Überreicht wurde die Auszeichnung von Anja Homann und Guido Vierhaus von der Sparkasse Westmünsterland und von Bürgermeister Christian Vedder. Daneben nahm auch Philipp Ellers vom SOMIT e.V. an der Feierstunde teil.

Preisübergabe (v.l.n.r.): Anja Homann, Guido Vierhaus, Maria Menke, Astrid und Dieter Gehling, Bürgermeister Christian Vedder und Philipp Ellers

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst der Gemeinde Südlohn vom 22. September 2020

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Heimatverein Lünten hat im Umlaufverfahren gewählt

LÜNTEN. Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie hat der Vorstand des Heimatvereins Lünten e.V. beschlossen, die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung ausfallen zu lassen. Stattdessen wurde am Donnerstag, 08. Oktober 2020 in einer außerordentlichen Vorstandsversammlung beschlossen, eine Beschlussfassung im Umlaufverfahren gemäß Art. 2 § 5 des Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht (Corona-Gesetz) durchzuführen.

Sämtlichen Mitgliedern des Vereins wurde ein Informationsschreiben zugestellt, das sie über die Aktivitäten des vergangenen Jahres informierte. Daneben wurden sie über den geprüften Kassenbericht des Geschäftsjahres 2019/2020 und über die Vorschläge des Vorstands für die anstehenden Wahlen informiert. Dem Schreiben war ein Stimmzettel beigefügt, der vorsah, den Kassenbericht festzustellen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen und die vorgeschlagenen Mitglieder in den Vorstand zu wählen.

Es waren 156 Mitglieder stimmberechtigt. Im Wahlzeitraum bis 31.10.2020 wurden insgesamt 140 gültige Stimmen abgegeben. Von den 156 Mitgliedern stimmten 140 Mitglieder (= 89,74%) den Vorschlägen des Vorstandes zu.

Die 1. Vorsitzende Christel Höink, Magret Hoffschlag für die Fachgruppe „Historische Tänze“ und Heinrich Ahler, sowie Maria Steinhoff für die Fachgruppe “Geschichte“ wurden in ihren Ämtern bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Vera Beyer als Schatzmeisterin für Franz Ahler, Jutta Resing als Vertreterin der Fachgruppe Dorferneuerung für Hermann Hildring und Berthold Hildering als Vertreter der Fachgruppe Fahrradtouren für Josef Busch. Annette Sicking von der Fachgruppe „Naturkindergruppe“ hat aus persönlichen Gründen den Vorstand verlassen. Diese Gruppe wird nun von Christian und Stefanie Seeler geleitet.

Der Vorstand gratuliert den neu gewählten Mitgliedern und freut sich über die gemeinsame Vereinsarbeit. Gleichzeitig bedanken sie sich bei den ausscheidenden Vorstandskollegen für die geleistete Arbeit und die schöne gemeinsame Zeit.
Ein Dank gilt auch allen Vorstandsmitgliedern, die sich in und über ihrer Fachgruppe hinaus auf vielfältige Weise für die Heimatpflege in Lünten eingesetzt haben. Mathilde Wisseling, die sich rund um den Dorfbrunnen kümmert, Gerd Hoffschlag, der alle Ruhebänke mit Farbe in Ordnung hält und Günter Albers für die IT-Unterstützung ein herzliches Danke. Als Aufmunterung in dieser besonderen Zeit bekamen alle Mitglieder eine Tafel Schokolade mit der Aufschrift “Hollt uh kreggel, uhen Heimatverein“.

Der Heimatverein wird digital und möchte seine Mitglieder, sowie interessierte Bürger*innen, die nicht Mitglied des Vereins sind, regelmäßig über einen WhatsApp-Informationsdienst über Neuigkeiten zu den Aktivitäten des Heimatvereins und über Neues rund um das Lüntener Dorfleben informieren. Interessenten senden einfach eine WhatsApp-Nachricht mit ihrem Namen an 0178-1042339.

Die offizielle Begrüßung der Neugewählten und Verabschiedung der ausscheidenden Vorstandsmitglieder erfolgt an einem noch nicht bestimmten Termin, wenn es die Corona-Lage wieder zulässt.

„Holt uh kreggel“, das wünscht allen der
Heimatverein Lünten.

Quelle/Autor: Heimatverein Lünten vom 20. November 2020

Drei Frauen verstärken den Geometerpfad-Vorstand

Generalversammlung der Interessengemeinschaft Geometerpfad e.V.

RHEDEBRÜGGE/KROMMERT. Die Jahreshauptversammlung der Interessengemeinschaft Geometerpfad sollte eigentlich schon Ende Mai 2020 stattfinden. Wegen der Corona-Pandemie wurde der Termin jedoch verlegt. Hinsichtlich der im Oktober wieder aufkommenden Gesundheitsgefährdung durch "Corona", sprach sich der Vorsitzende noch am Tage vor dem Veranstaltungstermin mit der Vereinsabteilung des Finanzamtes Borken, dem Ordnungsamt der Stadt Rhede und dem Gastwirt Enck in Krommert, ab, ob man den Termin wahrnehmen könne. Dieses wurde sodann, unter strengen Auflagen genehmigt. Der Saal im Gasthof Enck wurde als ausreichend groß angesehen, um die Versammlung abhalten zu können.

Vorsitzender Alois Nienhaus konnte am Mittwoch, 28. Oktober 2020, um 19.00 Uhr, 22 Vereinsmitglieder im Gasthof Enck begrüßen. Wegen der Corona-Gesundheitsgefährdung hatten sich einige Mitglieder frühzeitig abgemeldet. Erfreulicherweise waren an diesem Abend viele Frauen zugegen, u. a. Hedwig Holtwick aus Gemen, die mit 87 Jahren vor der Versammlung ihre Mitgliedschaft im Verein erklärte. Nach einer Gedenkminute für den verstorbenen Vereinsangehörigen Anton Haselhoff aus Gemen, trug der stellvertretende

Vorsitzende, Werner Stenkamp, den Geschäftsbericht des Jahres 2019 vor. Stenkamp erwähnte besonders die Kontaktaufnahme zum Niederländischen Verein "Monumentenbelangen", den Bau und die Präsentation des Museumswagens sowie die Vermessungsübung zur Höhenbestimmung des Schlossturmes in Gemen. Des Weiteren wurde, sehr zur Freude der Interessengemeinschaft, von Richard Nienhaus kostenfrei ein Film erstellt, in dem die öffentliche Vorstellung des Museumswagens festgehalten ist.

Rechnungsprüfer Hans Dings trug vor, dass Kassenwart Theo Besseling die Rechnungsbücher ordnungsgemäß geführt habe und dem Vorstand Entlastung erteilt werden könne, was dann einstimmig erfolgte.

Die anschließende, satzungsgemäße Wahl zum Vorstand ergab folgendes Ergebnis: Michael Klinger (stellvertretender Vorsitzender für Werner Stenkamp); Beate Holtwick (Schriftführerin); Maria Allbrink (stellvertretende Schriftführerin); Herbert Hülskamp (Rechnungsführer); Josef Brand (stellvertretender Rechnungsführer - Wiederwahl); Heinrich Grömping (Beisitzer - Wiederwahl); Jacqueline Loerchner (Beisitzerin); Franz-Josef Lensing (Beisitzer); Hans Dings (Rechnungsprüfer - Wiederwahl); Heinz Knipping (Rechnungsprüfer). Über alle Positionen des zu wählenden Vorstandes wurde per Handzeichen abgestimmt. Es gab keine Gegenstimmen und keine Enthaltungen. Die gewählten Personen hatten sich vor ihrer Wahl den Versammlungsteilnehmern vorgestellt und bekundet, den Verein mit ihrer Arbeit gerne unterstützen zu wollen.

Außerdem wurde eine zusätzliche Arbeitsgruppe aus acht Personen gebildet, die sich mit der weiteren Einrichtung um den Museumswagen befasst. Vereinsvorsitzender Alois Nienhaus bedankte sich zum Abschluss bei den ehemaligen Vorstandsmitgliedern für deren geleistete Arbeit.

Der Vorstand der Interessengemeinschaft Geometerpfad (von links, stehend): Beate Holtwick, Alois Nienhaus, Michael Klinger, Franz-Josef Lensing, Heinrich Grömping und Josef Brand. Von links, sitzend: Heinz Knipping, Maria Allbrink, Jacqueline Loerchner, Herbert Hülskamp, Hans Dings.

Quelle/Autoren/Foto: Beate Holtwick und Alois Nienhaus, IG Geometerpfad vom 22. November 2020

VEREINSNACHRICHTEN

Laternen sollen die Häuser in Bocholt erleuchten

„Kleiner Ersatz“ für den abgesagten traditionellen Martinsumzug

BOCHOLT. Eigentlich hätte am Dienstagabend, 10. November der große Bocholter Martinszug stattgefunden. Über 3.000 Kinder wollten mit ihren Laternen durch die Innenstadt ziehen. Doch wegen der Corona-Pandemie hat der Verein für Heimatpflege Bocholt die Traditionsveranstaltung abgesagt. „Wir wollen aber mit einigen Ersatzmaßnahmen an den Tag erinnern und das Martinsbrauchtum fortführen“, sagt Geschäftsführer Georg Ketteler.

So müssen die Kinder der Innenstadtschulen (Klassen 1 bis 5) nicht auf die beliebten Martinstüten verzichten. „2.700 werden von den Bäckern mit Plätzchen und Apfelsinen gepackt und von der Ewibo am Dienstag den Schulen zugestellt“, berichtet Ketteler, der seit 55(!) Jahren den Martinszug betreut, im Gespräch mit unserer Zeitung. Die Verteilung übernehme dann die Schulleitungen. Die haben vom Heimatverein außerdem auch ein Faltblatt bekommen, das jeder Tüte beigefügt wird. In dem Faltblatt wird die Geschichte des Heiligen Martin, der als europäischer Heiliger seit über 1.700 Jahren verehrt wird, erzählt und zugleich auf seine Bedeutung für die Nächstenliebe und das Brauchtum hingewiesen. Das Faltblatt enthält außerdem eine Abbildung vom Heiligen Martin und vom Holzschnitt „Martinsabend“ des Bocholter Künstlers Hermann Schlatt sowie Text und Noten für das bekannte Lied „Sünte Martins Vöggelken“. „In den Bocholter Stadtteilen gibt es ebenfalls für die Kinder eine Belohnung“, kündigt Ketteler an. Er erinnert daran, dass es viele Informationen zum Heiligen Martin und zum Bocholter Martinsbrauchtum auf einer CD gibt, die vom Verein für Heimatpflege zusammengestellt wurden. Diese CD ist gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro im Bocholter Stadtmuseum erhältlich.

Gleichzeitig ruft der Verein Eltern und Kinder dazu auf, in diesem Jahr sowohl am Dienstag, 10. November (Martinsabend), als auch am Mittwoch, 11. November (Martinstag), bei Dunkelheit leuchtende Martinslaternen in möglichst vielen Häusern aufzustellen. „So bleibt das Brauchtum, wenn auch die Umzüge ausfallen müssen, in diesem Jahr dennoch lebendig“, sagt Ketteler. „In meiner Zeit als Betreuer ist der große Martinszug in der Innenstadt nur dreimal ausgefallen – jeweils wegen des Wetters, weil es zu stürmisch oder zu regnerisch war“, berichtet der 79-jährige ehemalige Schul- und Kulturbereichsleiter der Stadt Bocholt. Schlechtes Wetter habe auch dafür gesorgt, dass der eine oder andere Zug in dieser Zeit kürzer ausfallen musste als geplant.

In Bocholt, so berichtet Ketteler weiter, sei es seit 1910 Brauch, am Vorabend des Martintags zu einem Lichterumzug in der Innenstadt Schulen zum Gedächtnis an den Heiligen Martin mit einer anschließenden Bescherung einzuladen. Hinzu seien im Laufe der Jahre Martinszüge auch in allen Bocholter Stadtteilen, wie zum Beispiel in Biemenhorst (seit 1920), in Spork (seit circa 1930) oder Stenern (seit 1950) gekommen. „Außerdem gibt es natürlich noch Martinszüge und -feiern in den vielen Kindergärten“, sagt Ketteler. Aber leider fielen auch davon viele wegen der Corona-Pandemie in diesem Jahr aus.

Gefeiert wird am Begräbnistag

An sich, so berichtet Georg Ketteler vom Bocholter Heimatverein, werde eines Heiligen an seinem Todestag gedacht. Bei St. Martin sei das aber anders. Er starb am 8. November 397. „Gefeiert wird aber sein Begräbnistag am 11. November.“ Der Grund: Der 11. November war vor vielen Jahrhunderten ein Feiertag im Leben der bäuerlichen Bevölkerung. Die Ernte war eingebracht, der Winter begann, die Dienstboten bekamen ihren Halbjahreslohn. Kurzum: Es wurde noch einmal gefeiert. Absicht sei es wohl gewesen, diesen Bauernfesttag am 11. November mit der Martinsverehrung zu verknüpfen.

St. Martin vor dem Historischen Rathaus: Auf diesen Anblick müssen die Kinder und Eltern am Dienstagabend verzichten, denn wegen der Corona-Pandemie wurde der traditionelle Umzug durch die Innenstadt abgesagt.

Quelle/Autor: Ludwig van der Linde im Bocholt-Borkener Volkblatt am 10. November 2020
Archivfoto: Sven Betz

Platz wirkt um einiges größer

Arbeiten am Marienbrunnen schreiten weiter voran

EGGERODE. Die Arbeiten am Marienbrunnen schreiten weiter voran: Gerade sind wieder einige Eggeroder ehrenamtlich am Marienbrunnen tätig geworden. Nachdem im September die westliche Mauerbegrenzung mit schwerem Gerät entfernt worden war, sind beim jüngsten Arbeitstermin die mittlerweile recht wuchernden Grünanlagen, Bäume und rankender Efeu, entfernt worden. Diese sollen durch dezente Rosenbeete und –ranken ersetzt werden, so der Plan.

Ein erster Eindruck lässt nun den Brunnenplatz durch mehr Lichteinfall um einiges größer erscheinen, war die Meinung aller. Noch brauchbare Materialien, aufgenommene Pflastersteine, Sandsteine aus der entfernten Mauer sowie Deckplatten, wurden hingegen fein säuberlich beiseitegelegt, um wieder neu verarbeitet zu werden und nicht unnötig Ressourcen „zu verschleudern“. Weiter wurde das Fundament der bereits abgetragenen Mauer ausgehoben, um Platz für eine Lorbeerhecke zu schaffen. An der Stirnseite, wo noch vor einigen Monaten das Marienmosaik eingefasst war, wurde der Mörtel in der Vertiefung mit einem Presslufthammer entfernt, um in einem weiteren Schritt mit Bruchsteinen wieder verfüllt werden zu können. In der Zwischenzeit hat auch der Restaurator Dr. Christoph Hellbrügge die neue Sockelplatte für den Bildstock auf dem bereits gegossenen Fundament verlegt. Natürlich durfte auch das obligatorische Frühstück zur Stärkung der Arbeiter nicht fehlen.

Wilhelm Winter entfernt mit dem Presslufthammer den Mörtel in der Mauervertiefung. Er soll durch Bruchsteine ersetzt werden.

Quelle/Autor/Foto: Matthias Frye in den Westfälischen Nachrichten vom 26. Oktober 2020

Geben und Nehmen

Staudenbörse des Heimatvereins Erle

ERLE. Zur ersten Stauden-Tauschbörse hat der Heimatverein Erle am Samstag, 3. Oktober auf der Babywiese hinter der Erler Mühle eingeladen. Wer wollte, konnte selber seine Stauden dort abgeben oder sich mit Pflanzen für den heimischen Garten gegen eine kleine Spende eindecken.

Hobby-Gärtner nutzten die Staudenbörse, um eigene Pflanzen abzugeben und neue mitzunehmen.

Die Grundidee sei gewesen, dass abgestochene Stauden nicht einfach dem Kompost entsorgt werden, sondern anderswo weiterleben können, erklärte der Vorsitzende des Heimatvereins Norbert Sabellek. Trotz des einsetzenden Regens schauten etliche Hobbygärtner vorbei und nutzten die Gelegenheit, sich mit Grünzeug wie Salbei, Fette Henne, Stockrosen oder Zitronenmelisse einzudecken.

Das gespendete Geld soll, so Norbert Sabellek, in grüne Projekte des Heimatvereins fließen. Dazu gehören der Schulgarten von Ingrid Horstmann und weitere Pflanzungen auf der Babywiese. „Damit wir wieder einen Kreislauf haben“, so Sabellek.

Quelle/Autorin/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 05. Oktober 2020

Projekt Babywiese in Erle wird ausgebaut

Familie pflanzt Birnbaum für Lena

ERLE. Es war genau das passende Wetter, um die neuen Obstbäumchen auf der Babywiese in Erle zu pflanzen. Zwölf neue Bäume haben dort jetzt ihren Platz hinter der Erler Mühle gefunden. Somit stehen nun 72 Zwergstämme unterschiedlicher Obstsorten in Reih und Glied.

Auf der Wiese fleißig (v. l.): Ulla und Franz Brand sowie Robert und Sarah Ackermann.

„Die Überlegungen laufen so weit, dass wir die Pflanzungen auf 100 Bäume aufstocken wollen“, sagte der Vorsitzende des Heimatvereins Erle, Norbert Sabellek. Er sei überrascht über das große Interesse an dieser Pflanzaktion, betonte er. Nicht nur hiesige, sondern auch ehemalige Erler reisen eigens dafür an, etwa um für ihren Nachwuchs einen jungen Baum zu pflanzen. Wie die Großeltern Ulla und Franz Brand mit Tochter Sarah und Schwiegersohn Robert Ackermann und Enkelkind Lena (fünf Monate jung) aus Frankfurt. Sie pflanzten einen Williams-Christ-Birnbaum.

Weitere Aufwertung

Im kommenden Jahr soll das Gelände der Babywiese weiter aufgewertet werden, unter anderem mit bienen- und insektenfreundlichen Wildblumenlandschaften. Schade sei jedoch, dass wegen der Vorhaben während der Coronavirus-Pandemie in diesem Jahr keine Feste gefeiert werden konnten, bedauerte Sabellek. „Wir hoffen aber, dass wir das im nächsten Jahr nachholen können“, ergänzte er.

Feste sind ausgefallen

Trotz der ausgefallenen, kleinen Feste waren die Mitglieder des Heimatvereins das ganze Jahr über auf der Babywiese fleißig. So wurde das Gelände weiter ausgebaut, die Wege mit Holzspäne befestigt und auch im hinteren Bereich ein kleines Biotop angelegt. Und: Eine kleine Stauden-Tauschbörse ist laut Norbert Sabellek ebenfalls sehr erfolgreich gewesen.

Informationen: www.heimatverein-erle.de

Bubi und Ingrid Horstmann sowie der Vorsitzende Norbert Sabellek.

Quelle/Autor/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 18. November 2020

Heimatverein investiert ins Museum

Mehr Barrierefreiheit für Besucher

ERLE. Der Heimatverein Erle hat die Zwangspause während der Coronavirus-Pandemie genutzt, um im und am Heimatmuseum zu investieren. Denn die aktuellen Vorgaben erlauben es den Ehrenamtlichen nicht, in dem Gebäude, das an der Silvesterstraße steht, Gäste zu empfangen. So wurde vor einigen Tagen an einer Seite vor dem Haus eine Rampe angelegt, damit Personen mit einem Rollator einen besseren Zugang bekommen. „Das ist im Einvernehmen mit der Gemeinde Raesfeld geschehen“, sagt Norbert Sabellek, der Vorsitzende des Vereins, über diese Maßnahme. Rund 8000 Euro habe diese gekostet, teilt die Kommune auf BZ-Nachfrage mit.

Durch die Rampe ergebe sich ein anderes Erscheinungsbild, sagt Sabellek. Aber die gewählte Lösung sei ästhetisch gelungen und füge sich in das Bild ein, ergänzt er. Die Bauarbeiten hätten einige Tage gedauert und seien zügig erledigt worden, bilanziert er. Auch im Inneren hat sich einiges getan: So wurde bereits während des ersten Lockdowns im Frühjahr am WC im Erdgeschoss gearbeitet und dieses behindertengerecht umfassend saniert. Das sei mit einem großen Aufwand verbunden gewesen, erinnert sich Sabellek.

Carlo Behler, der Schriftführer des Vereins, erklärt: „Wir haben viel selbst gemacht.“ Hiesige Firmen lieferten Material und waren bei Arbeiten, die die Ehrenamtlichen nicht leisten konnten, im Einsatz. Zudem soll ein neuer Handlauf im Treppenhaus des Gebäudes für mehr Sicherheit sorgen.

Mehr Barrierefreiheit: Am Erler Heimathaus ist eine Rampe zum Eingang gebaut worden.

Die Arbeiten seien in diesem Jahr ohnehin geplant gewesen, so Sabellek. Dass der Verein wegen der Pandemie das Museum für Besucher schließen musste, sei für das Projekt ein Vorteil gewesen. Zuletzt haben die Mitglieder die Räume im Museum gestrichen und an den Wänden ein Schienensystem angebracht, dass das Befestigen künftiger Tafeln bei Ausstellungen einfacher machen soll. Für zusätzlichen Stauraum sorgte ein neuer Wandschrank, für den eine Mauer teilweise entfernt wurde. In Summe seien rund 20.000 Euro investiert worden, so der Verein.

Derzeit arbeiten die Mitglieder an einer neuen Ausstellung. Diese soll in Zusammenarbeit mit einem Mediengestalter entstehen und einen professionellen Eindruck machen. Unklar sei aber wegen der Pandemie nach wie vor, so Carlo Behler, wann der Verein die fertige Schau einem Publikum zeigen kann.

Quelle/Autor: Andreas Rentel in der Borkener Zeitung vom 23. November 2020
Foto: Petra Bosse

Nikolaus dreht seine Runde durch Gemen

Trotz Coronavirus besucht er die Kinder

GEMEN. Eigentlich hatte Nikolaus seinen Besuch in Gemen ja schon abgesagt. Das Coronavirus lässt nun mal nicht zu, dass sich einige hundert Kinder nebst Eltern auf dem Holzplatz eng zusammendrängen. Das wäre es ja dann gewesen – wenn es nicht den Nikolausarbeitskreis des Heimatvereins gäbe und wenn nicht Maike Thielsch eine gute Idee gehabt hätte.

Wenn Nikolaus schon nicht den Kindern die Hand geben darf, dann kann er wenigsten am Samstag, 5. Dezember, eine Runde durch Gemen machen und den Kindern zuwinken. Da gab es aber zunächst einige Fragen zu klären. Wie soll das Konzept aussehen? Was ist zulässig? Wie wird das von wem vorbereitet? „Die Idee war, den Nikolaus durch die Straßen gehen oder fahren zu lassen, die Kinder sollten dann zu Hause hinter den Fenstern zusehen. Aber der Leiter des Ordnungsamtes Rene Terwolbeck meinte, dass die Kinder doch auch vor den Häusern stehen könnten, wenn zum Nikolaus genügend Abstand sei“, erklärte Manfred Feldhaus vom Heimatverein und war davon sehr angetan. Süßigkeiten darf der heilige Mann allerdings nicht verteilen.

Hat der Nikolaus auch Zeit?

Bange Frage: Würde denn auch der Nikolaus Zeit haben und mitmachen? Die Kontakte waren schnell hergestellt, und am Donnerstag kam der dann in dunkler Nacht vorab kurz nach Gemen und sagte seine Teilnahme zu. Schon vorher war geklärt worden, wer die Tüten packt und die Tüten am 5. Dezember auch verteilt. Die werden nämlich nach dem Rundgang des Nikolauses vor die Haustüren gestellt.

Diesmal allerdings nicht ohne Anmeldung. Jede Tüte kostet 3,50 Euro. Dafür ist bis zum 26. November eine E-Mail zu senden an nikolaus-gemen@web.de. Die Mail sollte enthalten: Name des/der Kindes/Kinder, Anzahl der Tüten, Anschrift und Telefonnummer. In einer Antwort-Mail werden dann die Bankdaten mitgeteilt. Die Aktion ist auf den Ortsteil Gemen beschränkt.

Stippvisite vor der Jugendburg (von links): Maike Thielsch, „Nikolaus“ und Manfred Feldhaus.

Quelle/Autor/Foto: Hubert Gehling in der Borkener Zeitung vom 19. November 2020

Heimatverein übergibt Buchspende an Gesamtschule

GESCHER. Der Heimatverein Gescher schenkte der Gesamtschule Gescher Exemplare des Buches „Ent-deckte Zeichen. Die Juden in Gescher“. Das Buch von Martin Wissen wird im Religions- und Gesellschaftslehreunterricht eingesetzt. Schülerinnen und Schüler waren aktiv bei der Verlegung der Stolpersteine beteiligt und die Erinnerungsarbeit und Gedenkkultur wird weiterhin ein wichtiger Baustein im Schulleben sein, heißt es.

Das Foto zeigt, wie Religionslehrerin Cordula Ostermann die Buchspende von Elmar Rotherm (1. Vorsitzender des Heimatvereins) entgegennimmt. Reinhold Löhring (links. 1. Schriftführer des Heimatvereins) hält einen Teil der weiteren Exemplare.

Quelle/Autor/Foto: Gescherer Zeitung vom 03. November 2020

Heimatverein Heiden digitalisiert Zeitzeugnisse

Veröffentlichung über Wegekreuze wird vorbereitet

HEIDEN. Die Mitglieder des Heidener Heimatvereins arbeiten zurzeit an einer Veröffentlichung, die die Wegekreuze und Bildstöcke in der Gemeinde darstellt und deren Hintergründe beschreiben. Das berichtet der Vorsitzende Klaus Lütkebohmert im Gespräch mit der Borkener Zeitung. Für die Aktiven bedeutet das viel Recherchearbeit – am Schreibtisch im neuen Raum für das digitale Archiv des Heimatvereins. Dort haben Lütkebohmert und die anderen Ehrenamtler in den vergangenen Wochen sowieso schon viel Zeit verbracht. Denn das Papierarchiv des beinahe 100-jährigen Vereins nach und nach zu digitalisieren – das nimmt viele Stunden in Anspruch. „Viel Archivmaterial, das bisher nur in Papierform vorlag, haben wir bereits eingescannt und digitalisiert“, sagt Klaus Lütkebohmert. „Dies gilt auch für die Fotos im Fotoarchiv des Heimatvereins.“

Die Mitglieder des Heimatvereins digitalisieren ihr Papierarchiv. Hier ist ein Foto vom Maibökenplatz aus dem Jahr 1900 zu sehen.

Große Foto- und Negativsammlung

Der Verein verfüge inzwischen über eine große Foto-und Negativsammlung von Heinz Schlatjan, Hermann Rohring und weiteren Fotografen aus Heiden. Daneben enthalte das Vereinsarchiv seit den 1950er Jahren eine Sammlung mit Zeitungsberichten aus der Borkener Zeitung über das Leben in Heiden, die jahrelang von Hans Georg Niesemann betreut wurde. „Diese ist teilweise bereits digitalisiert“; sagt Klaus Lütkebohmert. Inzwischen liege auch eine digitale Samm-

lung von BZ-Berichten über Heiden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts vor. Ebenso habe der Verein damit begonnen, die Heimatbücher zu digitalisieren.

Wenn aufgrund der Coronavirus-Pandemie auch Veranstaltungen ausfallen mussten, seien die Mitglieder des Heidener Heimatvereins während der vergangenen Wochen und Monaten also alles andere als untätig gewesen, betont der Vorsitzende. „Nur so können wir den Heimatverein attraktiv auch für jüngere Mitbürger der Gemeinde Heiden werden lassen“, ist Klaus Lütkebohmert überzeugt.

Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr

Motiviert blicken die Ehrenamtlichen nun in das kommende Jahr, denn dann steht für den Heimatverein das 100-jährige Bestehen an. Die Vorbereitungen dafür laufen. Zwei Großveranstaltungen am 11. September 2021 in der Westmünsterlandhalle und am 12. September 2021 im und am Heimathaus sind geplant, eine Festschrift ist in Arbeit. Auch der Heimatkalender 2021 ist laut Lükebohmert in Vorbereitung.

Größere Veranstaltungen des Heimatvereins, anderer Vereine und von Mitgliedern, bei denen die Regeln wegen der Corona-Pandemie nicht eingehalten werden können, werden in den Räumen des Heimathauses auch weiterhin bis auf Weiteres nicht stattfinden können.

1920 Blick vom Süden (Hof Dunkhöfner) auf Eversmann und alte Kirche.

Quelle/Autorin: Gabi Kowalczik in der Borkener Zeitung vom 04. Oktober 2020
Fotos: Heimatverein Heiden

Zauberwort heißt Digitalisierung

Heimatverein Hochmoor möchte Museumsbesuchern zeitgemäße Möglichkeiten bieten

HOCHMOOR. Auf einen modernen technischen Stand bringen möchte der Heimatverein Hochmoor das Museum und den Veranstaltungsraum, um zukünftigen Besuchern optimale Bedingungen und mehr Möglichkeiten bei der Besichtigung bieten zu können. Das Zauberwort hierfür heißt Digitalisierung und daran soll jetzt mit Volldampf gearbeitet werden.

Nachdem in einem ersten großen Schritt die Komplettsanierung des Sanitärbereiches und des Küchentraktes mit großem Kostenaufwand und viel ehrenamtlichen Einsatz erfolgreich abgeschlossen werden konnte, soll nun die technische Ausstattung auf den neuesten Stand gebracht werden. Darum kümmern sich vorrangig der Vereinsvorsitzende Reinhold Gertz und Vorstandsmitglied Rüdiger Sondermann und hoffen natürlich auch auf die wohlwollende Unterstützung der neuen Kulturmanagerin der Stadt Gescher, Dr. Hanna Koch. Spenden für die Umsetzung des Projektes sind willkommen.

Zur technischen Realisierung haben sich Gertz und Sondermann inzwischen bei der Firma Heddier in Gescher informiert und sich dort einen sogenannten Multi-Touch-Tisch für die weitere Digitalisierung angeschaut. Im unteren großen Veranstaltungsraum soll ein Touch-Display für die Wandmontage installiert werden. Die Programm-Möglichkeiten sind dann im Museum wie im Veranstaltungsraum identisch. „Damit holen wir das museale Angebot sozusagen auch in das Erdgeschoss des Hauses und machen es so für alle zugänglich“, erläutert Gertz. In diesem Zusammenhang soll auch die Beleuchtungsanlage im Museum erneuert werden, wobei der jetzige Rundgang durch das Museum erhalten bleibt.

Im Advent wird es darüber hinaus Kurzfilme geben, die jetzt von Stadt-TV Gescher vor Ort in Hochmoor aufgenommen werden und die Anfänge der Entstehung von Hochmoor veranschaulichen. Bekannte Hochmooraner und Poahlbürger des Dorfes werden hier zur Wort kommen und im Filmbeitrag zu sehen sein. Themen sind u.a. eine Führung durch das Museum, die Anfänge der Torfwerkssiedlung in der Klasmannstraße, die Geschichte des Gasthauses Lütkenhaus, Josef und August Kerkfeld als Mitbegründer einiger Vereine, die Rote Erde als Siedlungsgesellschaft.

Großen Dank zollt Heimatvereinsvorsitzender Reinhold Gertz der Kulturmanagerin Dr. Hanna Koch wie auch allen

beteiligten Vorstandsmitgliedern und Helfern für ihren Einsatz. Auf der nächsten Vorstandssitzung wird ausführlich über den Stand berichtet.

Quelle/Autor: Bernhard Voßkühler in der Gescheraner Zeitung vom 02. November 2020,

Vorfreude auf Digitalisierungsschub

Vorstandssitzung des Heimatvereins mit Bürgermeisterin Anne Kortüm

HOCHMOOR. Zu Gast beim Heimatverein Hochmoor war in der jüngsten Vorstandssitzung im Heimathaus Anne Kortüm, die Bürgermeisterin der Glockenstadt Gescher. Vorsitzender Reinhold Gertz hieß neben seinen Vorstandskollegen besonders auch die erste Frau an der Spitze der Stadt willkommen, gratulierte im Namen der Anwesenden zu ihrer Wahl und beglückwünschte sie auch als neues Mitglied im Heimatverein Hochmoor.

Unter strenger Beachtung der Corona-Regeln begann dann die Sitzung. In diesem Jahr stehen mit der Laub-Aktion am kommenden Samstag (21.11.) am Heimathaus und dem Aufstellen des Weihnachtsbaumes in der „Grünen Mitte“ am Freitag (27.11.) nur noch diese beiden Termine an. Den großen Weihnachtsbaum stiftet Familie Nitsche von der Pappelallee dankenswerterweise – die Aufstellung erfolgt aufgrund der Pandemie in kleinem Kreis von Heimatverein und Bürgerschützenverein, die auch den Baumschmuck von den Kindergartenkindern gleich mit anbringen. Immer unter Beachtung der Corona-Regeln.

Unter strenger Beachtung der Corona-Regeln tagte der Vorstand des Heimatvereins Hochmoor zusammen mit Bürgermeisterin Anne Kortüm.

Für 2021 ist der Jahresplan des Heimatvereins – soweit schon möglich – erstellt und wird nach Lage der jeweils gültigen Corona-Vorschriften durchgeführt, wobei die Mitgliederversammlung direkt nach den Sommerferien abgehalten werden soll. Eingeteilt wurden in dieser Sitzung auch die Gratulanten, die bei hohen Ehejubiläen ab Goldhochzeit und runden Geburtstagen ab dem 80. Lebensjahr Glückwünsche und Präsente überbringen. Auch diese Zahl steigt ständig aufgrund der immer höheren Lebenserwartung, betonte der Vorsitzende.

Einen breiten Raum nahm die Vorstellung der geplanten Digitalisierung ein. Hier haben einige Vorstandsmitglieder des Heimatvereins in Verbindung mit der Verwaltungsspitze der Stadt bereits gut vorgearbeitet, um Fördermöglichkeiten auszuloten. Gertz bedankte sich für die konstruktive Zusammenarbeit und bezog darin auch die neue Kulturmanagerin Dr. Hanna Koch ein für die fachliche Begleitung des Vorhabens. Mit dieser Maßnahme will der Heimatverein das Heimathaus mit Museum auf den neuesten Stand der Technik bringen und damit die Attraktivität der Anlage weiter erhöhen.

Damit das Ganze eine runde Sache werden kann, ist der Heimatverein derzeit auch dabei, verschiedene Aspekte der Entstehung von Hochmoor in Kurzfilmen festzuhalten mit Unterstützung einiger Bürger und Veteranen des Dorfes, die sich an Entwicklungen aus früherer Zeit noch gut erinnern können. Damit soll zum Beispiel auch das Museum im Obergeschoss virtuell in den Veranstaltungsraum übertragen werden, um Besucher das Treppensteigen zu ersparen. Die Bevölkerung darauf gespannt sein, welche Möglichkeiten sich nach Abschluss der Digitalisierung bieten.

Vorsitzender Reinhold Gertz ist optimistisch, dass sich diese Maßnahmen lohnen werden. „Wir können dann den Besuchern ganz andere Möglichkeiten bieten, das Dorf und seine Geschichte noch besser kennen zu lernen“, freut sich der Heimatvereinsvorsitzende.

Quelle/Autor: Bernhard Voßkühler in der Allgemeine Zeitung Gescher vom 20. November 2020
Foto: Rüdiger Sondermann

Heimatkreis setzt über tausend Osterglocken-Zwiebeln ein

ISSELBURG. Osterglocken läuten den Frühling ein: Auch in Isselburg soll das kommendes Jahr wieder so sein. Und wenn in Alt-Isselburg irgendwo im Ort Blumen blühen, ist meist der Heimatkreis dafür verantwortlich. Schon seit Jahren haben sich die Mitglieder die Verschönerung des Ortsteils durch diversen Blumenschmuck auf die Fahnen geschrieben. Ob an den Geländern der verschiedenen Brücken oder auch am Isselufer gegenüber dem Turm: Überall sollen blühende Blumen für einen schönen Eindruck sorgen.

Anfang der Woche trafen sich wieder fünf Mitglieder des Heimatkreises zu einer Pflanzaktion an der Brücke am Münsterdeich. Unterstützt wurden sie dabei von zwei Mitarbeitern des Isselburger Bauhofs. Hatte im letzten Jahr die Waschfrau ein blühendes Umfeld bekommen, so wurde jetzt das Flussufer in Höhe des Ständebaums bepflanzt.

Sie beteiligten sich an der Pflanzaktion (v. li.): Dr. Theo Beine, Clemens Stockhorst, Klemens Hakvoort, Jürgen Kleideiter, Heinrich Blömker, Kai Krüßmann und Rolf Exo.

Weit über tausend Osterglockenzwiebeln wurden in schwungvoller Reihe in den Boden gebracht. „Jetzt stimmt auch das Gesamtbild einigermaßen, denn wo nun der Ständebaum in neuem Glanz erscheint, soll auch das Flussufer im kommenden Frühjahr schön in Gelb erstrahlen“, erklärte Heimatkreis-Geschäftsführer Klemens Hakvoort.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 21. Oktober 2020

Habers Mühle in Krommert bekommt einen Ofen

Bald können die Mühlenfreunde Brot backen

KROMMERT. Noch steht der Ofen in Folie verpackt am Fuße des Mühlenberges von Habers Mühle. Doch schon bald wollen die Mitglieder vom Verein Mühlenpower Krommert darin knuspriges Brot aus selbst gemahlenem Mehl backen. Zum Mühlenfest an Pfingsten soll es die erste Kostprobe für alle geben – „wenn wir dann dürfen“, sagt Vereinsvorsitzender Hans Wessels mit Blick auf die Corona-Beschränkungen.

Gerade haben die Mühlenfreunde für den holzbefeuerten Ofen eine Bodenplatte gegossen, jetzt wird gepflastert und abgemauert, später soll der Standort noch ein Dach bekommen. Bestellt haben sie den Ofen beim Marktführer Häussler in Süddeutschland. „Das ist ein Profigerät“, sagt Mühlenbesitzer Engelbert Habers. „Da kann man statt Brot auch mal einen Krustenbraten reinschieben.“ Möglich wurde die Anschaffung durch einen Zuschuss dem europäischen Leader-Förderprogramm. 8000 Euro wurden dafür bewilligt.

Rechts unten im Bild ist der neue Ofen zu sehen. Noch steht er in Folie gepackt abseits. Sein endgültiger Standort wird gerade vorbereitet.

Ganz leicht wird das Backen mit dem Holzofen allerdings nicht sein. Einfach einschalten, reicht nicht. „Der muss drei Stunden vorher angeheizt werden“, sagt Wessels. „Da gehört schon einiges zu.“ Die Mühlenfreunde werden also wohl einige Testbrote backen und probieren müssen. Nach Rezepten haben sie noch nicht geschaut. Aber: „Wir backen so wie 1881 – ohne viel Schnickschnack“, sagt Habers. Das Korn fürs Mehl kommt bisher noch aus Borken. Langfristig würden die Hobby-Müller aber gerne Weizen oder Roggen von hier verwenden.

Über das Leader-Programm wird ihnen noch ein weiteres Projekt gefördert: Auf dem Mehlboden – also der ersten Etage der Mühle – müssen die verfaulten Balkenköpfe ersetzt werden. Das soll noch dieses Jahr geschehen und kostet gut 10.000 Euro. „Dann sind wir fertig mit allem“, sagt Wessels. Die Habers Mühle ist dann endgültig renoviert. Ihre Flügel drehen sich immer dann, wenn neues Mehl zum Verkauf im Rhedenswert-Laden gebraucht wird – und das Wetter es zulässt. „Der Wind sagt uns, was wir machen müssen“, sagt Wessels, der mit sieben anderen Vereinsmitgliedern einen zweieinhalbjährigen Müller-Lehrgang für genau diese Mühle gemacht hatte. „Das ist wie ein Führerschein für ein ganz bestimmtes Auto“, sagt er. Denn jede Mühle sei so individuell, dass es keine zweite, genau gleiche gebe. Dennoch sind die Mahltage immer noch aufregend für die Krommerter. Wenn die Mühle einmal läuft, muss alles stimmen. „Einen Notaus-Schalter gibt es da nicht“, so Wessels.

Neben den beiden bereits genehmigen Projekten haben die Mühlenvereinsmitglieder noch ein weiteres Eisen im Feuer. Bei der „Gesellschaft für Engagement und Ehrenamt“ in Neustrelitz haben sie einen Antrag auf einen Zuschuss zu einem „multifunktionsfähigen Touchboard“ gestellt. Das Programm zur Förderung digitaler Medien sei eigens für Vereine in der Corona-Zeit aufgelegt worden, berichten Habers und Wessels. Mühlenpower Krommert will das große Touchboard im Mühlenkeller aufstellen. Darauf ließen sich Erklärfilme für Jungmüller abspielen. Es soll aber auch noch ein Video entstehen, das Habers Mühle von außen und von innen zeigt. So könnten auch Menschen, die sich den Aufstieg auf die Mühle nicht zutrauen, das Bauwerk bewundern.

In Zukunft – wenn die Corona-Pandemie es wieder zulässt – wollen die Mühlenfreunde vor allem kleinere, familiäre Veranstaltungen an der Mühle machen. Das Adventssingen vergangenes Jahr sei beispielsweise trotz Regens sehr gut angenommen worden. Künftig kann es zu solchen Anlässen dann auch frisch gebackenes Brot geben.

Parkplatz für die Hochzeitsgäste

In der 1881 gebauten Turmwindmühle in Krommert kann bekanntlich auch geheiratet werden. Viele Paare nutzten dieses Angebot, berichten Wessels und Habers. Ihre Gäste kommen meistens mit dem Auto. Um für die Fahrzeuge der Gesellschaften – wenn sie bald wieder größer sein dürfen – ausreichend Stellflächen zu schaffen, haben die Mühlenfreunde einen Parkplatz auf der Wiese neben der Mühle eingerichtet. Der hat nun auch einen Holzzaun und ein Tor bekommen.

Engelbert Habers (links) und Hans Wessels zeigen die Steine, mit denen der Platz für den Holzofen am Rand des Mühlenberges abgemauert werden soll.

Quelle/Autor/Foto: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 21. November 2020

Zum 30-jährigen Jubiläum: Kamin in Haus-Weßling komplett restauriert

LEGDEN. Die Zeit hinterlässt ihre Spuren, an Menschen und an Gebäuden, in denen die Menschen einst lebten. Zum 30-jährigen Jubiläum der Übernahme des Gebäudes hat die Gemeinde Legden den Kamin im Haus Weßling aufwendig restaurieren lassen. Denn rund 30 Jahre ist es her, dass die Gemeinde Legden das damals verfallene Haus, mitten im Ortskern von Legden, für den symbolischen Wert, von einer Deutschen Mark übernommen hat. Das Haus, das heute eine öffentliche Begegnungsstätte ist, wurde bereits damals durch öffentliche Mittel restauriert. Aber auch das ist mittlerweile einige Zeit her.

Heimatverein Legden e.V.

Postanschrift: Weiße 190, 48739 Legden, 02566-9234

Das 30-jährige Jubiläum sollte eigentlich groß gefeiert werden, wegen Corona muss das allerdings ausfallen. Der Heimatverein Legden und die Gemeinde hatten geplant, alles für Gäste, die zum Jubiläum eingeladen worden waren, fertig zu machen. „So wie man das kennt, wenn man sich Gäste einlädt“, sagt Bürgermeister Friedhelm Kleweken. Damit das Jubiläum trotzdem noch gewürdigt wird, hat die Gemeinde den Kamin restaurieren lassen. Das sei auch nötig gewesen, denn der Kamin war mit Gips verkleidet und mit schwarzer Schuhcreme verkleistert. „Das hat man damals so gemacht, damit er nicht durch den ganzen Ruß verschmiert wird“, erklärt Gerd Heuser, Vorsitzender des Heimatvereins Legden. Das sei allerdings schon beim Kauf des Gebäudes so gewesen.

Für die Renovierung musste erst einmal ein Fachmann zu Rate gezogen werden. Das Unternehmen Lehmkuhl aus Steinfurt wurde mit den Arbeiten am Kamin beauftragt. Das Unternehmen hat das Projekt betreut, beraten und dokumentiert“, sagt Matthias Nettels vom Fachbereich Planen, Bauen und Gebäudemanagement der Gemeinde Legden. In den Sandstein sei Salpetersäure eingezogen. „Der Sandstein ist relativ kalkhaltig und Salpeter ist salzig und sauer, das verträgt sich nicht gut“, so Heuser. Aber dafür sehe der restaurierte Kamin jetzt „wirklich ganz toll aus“, sagt Friedhelm Kleweken. Der Restaurator habe sich viel Mühe gegeben, das sauber zu bekommen.

Gerd Heuser vom Heimatverein, Bürgermeister Friedhelm Kleweken und Matthias Nettels vom Fachbereich Bauen und Gebäudemanagement vor dem restaurierten Kamin im Haus Weßling (v.l.n.r.).

Das wurde alles am Kamin gemacht:

- Mechanische Reduktion der aufliegenden Gipsverunreinigungen, ohne Beschädigung der Sandsteinoberfläche
- Reduktion der schwarzen Farbbeschichtungen mittels Auftrag von Lösungsmitteln und Abbeizen nach Erfordernis
- Nachreinigung mittels Mikroheißdampf
- Durchführung von Kantenreprofilierungen mittels angepasster Restauriermörtel
- Auftrag von trocknenden Entsalzungskompressen an den Seitenwänden bis über die salzbelastete Zone hinaus (ca. 80 cm) und Entfernung nach erfolgter Trocknung.
- Retusche der Sandsteinelemente und Auftrag der von Lauren nach Erfordernis.

„Jetzt haben wir erstmal Ruhe damit“, sagt Friedhelm Kleweken. Alles sehe jetzt insgesamt viel heller und freundlicher aus. Matthias Nettels stimmt zu und ergänzt: „Da blätterte ja vorher der ganze Gips ab. Wir mussten den Fachleuten da einfach vertrauen.“ Der Kamin im Haus Weßling wird auch noch oft angefeuert. Bei Plattdeutschen Abenden oder bei Tagen der offenen Tür wird der Kamin immer noch genutzt. Als nächstes wird es draußen eine neue Überdachung geben und neue Außenbeleuchtung mit einem Lichtkonzept.

So sah der Kamin im Haus Weßling vor der Restaurierung noch aus.

Quelle/Autorin/Fotos: Lara Schulz-Gahmen in der Münsterlandzeitung vom 16. Oktober 2020

Testlauf für den neuen Backofen läuft schief

Heimatverein sieht es gelassen

OEDING. Der Oedinger Heimatverein weihte mit einem Probebacken am Samstag den neuen Backofen ein. Doch der Testlauf lief nicht ganz wie geplant. Schon nach einer Stunde wurde das „Experiment“ beendet. Es war der erste Probelauf an diesem Samstag, 7. November für den neuen Backofen im Innenhof des Bürgerhauses an der Jakobistraße. Doch schon nach einer Stunde musste Jörg Battefeld vom Heimatverein das Experiment vorzeitig für beendet erklären: „Der Ofen ist einfach zu heiß.“

Zum ersten Mal sollte der neue Backofen neben der großen Schirmschoppee, die nun nach einer Bauzeit von gut anderthalb Jahren fertig geworden war, seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Darum war Jörg Battefeld, zweiter Vorsitzende des Heimatvereins, schon um 11.30 Uhr gekommen, um für den nötigen Vorlauf zu sorgen: Mit der Glut aus Buchenscheiten brachte er das neue Schmuckstück im Hof allmählich auf Betriebstemperatur. Gegen 15.30 Uhr zeigte das Thermometer neben der gusseisernen Klappe dann fast 420 Grad an – viel zu viel, wie der Hobbybäcker feststellen musste. Gegen 16 Uhr sollten die ersten Heimatfreunde mit ihren Test-Brotlaiben eintrudeln, also hieß es: Klappe auf, Außenluft an und warten, dass der Ofen herunterkühlt. „280 bis 300 Grad sind genug“, erklärte Battefeld.

In der Zwischenzeit konnte der zweite Vorsitzende über die Realisierung des Projektes „Backofen“ berichten: Die Idee dazu hatten er und Vereinskollege Walter Stovermann schon im Jahr 2018. Als dann Heinrich Bäßmann davon erfuhr, fand er das Vorhaben so gut, dass er gleich dessen Finanzierung übernahm. Der eigentliche Ofen wurde von einer schwäbischen Firma gekauft. Alles andere – Pflaster, Maurerarbeiten, Dachkonstruktionen und Beleuchtung – wurde in Eigenregie erledigt. Zeitweise werkelten sieben, acht Heimatfreunde zugleich an der Ofen-Baustelle. Im Mai dieses Jahres wurde dann das Dach allmählich fertig.

Und an diesem Samstag hatten sie geplant, den Ofen feierlich einzuweihen. Gegen 16 Uhr trudelten tatsächlich die ersten Heimatfreunde mit ihren Teig-Rohlingen ein. Marion Wienand hatte ein Fünfkorn-Brot mit einem Anteil Dinkelmehl geknetet. Jörg Battefeld packte ein Buttermilch- und ein Bierbrot aus den Tüchern. Agnes Graf wiederum hatte ein großes dunkles Brot in einer Steingutschale dabei. Der Ofen war aber immer noch recht heiß, wie das Thermometer verriet. Die Nadel verharrte auf 350 Grad, aber die Hobbybäcker des Heimatvereins wollten natürlich Ergebnisse sehen. Als Faustregel für die Backzeiten gelte, so Jörg Battefeld, etwa 75 bis 90 Minuten für ein dunkles Brot von einem Kilo Gewicht. Helle Brote bräuchten etwa eine Stunde.

Ofen bringt Kalkulation durcheinander

Aber der zu heiße Ofen brachte diese Kalkulation komplett durcheinander. Nach nicht einmal einer Viertelstunde zog Battefeld die ersten beiden Testbrote wieder aus der Backröhre. Sie hatten eine kräftig braune, an der Oberseite sehr dunkelbraune Kruste, und nach dem Anschneiden erkannte die Gruppe, dass der Brotteig in der Mitte noch fast roh war – „kletschig“ nannten das die Heimatfreunde. Eine Enttäuschung auf der ganzen Linie? Jörg Battefeld schmunzelte und verneinte. „Wir mussten damit rechnen. Es war der erste Versuch und das ist überhaupt nicht schlimm. Jetzt wissen wir, wie es geht.“ Das nächste Mal wird alles klappen, da sind sich alle sicher.

Quelle/Autor: Georg Beining in der Münsterland-Zeitung vom 09. November 2020

Heimatverein Raesfeld bearbeitet Böckenhoff-Nachlass

Foto-Digitalisierung ist eine Fleißarbeit

RAESFELD. Der Heimatverein Raesfeld hat sich mit der digitalen Erfassung des Foto-Archivs von Ignaz Böckenhoff eine große Aufgabe vorgenommen. Karl-Heinz Tünte und Hans Brune, der Vorsitzende, haben das Projekt Dr. Ralf Springer vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe vorgestellt.

Ein Team aus acht Mitgliedern des Heimatvereins Raesfeld hat sich eine gewaltige Aufgabe vorgenommen. Sie scannen die bis zu 70.000 Negative ein, die der Raesfelder Fotograf Ignaz Böckenhoff nach seinem Tod im Jahr 1994 hinterlassen hat. „Wir machen die Fleißarbeit“, sagte Karl-Heinz Tünte, der sich ebenso wie der Vereinsvorsitzende Hans Brune ehrenamtlich bei diesem Projekt engagiert. Die beiden haben Dr. Ralf Springer, Leiter des Bild-, Film- und Tonarchivs beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), das Vorhaben und dessen Stand im Museum am Schloss vorgestellt und erläutert. Dort stehen die beiden Rechner und Scanner, mit denen die Ehrenamtlichen ihr Projekt derzeit voranbringen.

Lob für das gute Beispiel

„Das ist ein Super-Beispiel, wie man es machen kann“, lobte Springer diese Arbeit des Vereins. In einer so strukturierten Form habe er das noch nicht erlebt, ergänzte der Fachmann des LWL. Dieser bekomme häufiger Anfragen, die sich auf alte Bild- und Foto-Sammlungen beziehen. „Wie gehen wir da vor?“, formulierte Springer die dann meistens gestellte Frage. Erst einmal gehe es darum, die Streifen mit jeweils bis zu sieben Negativen digital zu erfassen, erklärte Brune. Die beiden Scanner und die Rechner spielen dabei eine entscheidende Rolle. „Ich hoffe, dass wir bald noch ein weiteres Gerät bekommen“, sagte der Vorsitzende. Nur: Die Scanner seien derzeit sehr begehrt und daher kaum zu bekommen. „Es klappt gut“, zog Brune eine Zwischenbilanz.

Karl-Heinz Tünte, Dr. Ralf Springer (LWL) und Heimatvereins-Vorsitzender Hans Brune (von links) an einem der beiden PC-Arbeitsplätze.

Infos per WhatsApp

Per WhatsApp-Gruppe halten sich die Mitglieder des Teams auf dem Laufenden. Zwei Monate Arbeit stecken bereits in dem Projekt, an dessen Ende ein digitales Foto-Museum stehen könnte. Rund 7500 Negative haben die Helfer bereits erfasst und gespeichert. Drei weitere Ordner mit Negativen hat Springer aus Münster nach Raesfeld mitgebracht. Beim LWL wird der Foto-Schatz aufbewahrt. „Der Gesamtbestand gehört der Gemeinde Raesfeld“, stellte Brune klar. Mit dieser gebe es eine gute Zusammenarbeit, versicherte der Vereinsvorsitzende.

Inhalt aus 35 Ordnern

Den Inhalt von 35 Ordnern gilt es zu bearbeiten. Jeweils bis zu 150 Folien mit je acht Negativstreifen sind darin zu finden. Die Aufnahmen zeigen Szenen des Dorflebens aus mehreren Jahrzehnten. „Die Bilder haben intimen Charakter“, sagte Tünte. Durch die persönliche Nähe seien Böckenhoff besondere Aufnahmen gelungen. „Da steckt viel Potenzial drin“, ist Dr. Springer überzeugt. Dabei sei der LWL weniger an Raesfelder Personen und Familien interessiert, sondern daran, „was ist beispielhaft?“, ergänzte er. Nach längerer Pause will der Heimatverein die Digitalisierung beschleunigen. „Die Demografie lässt uns keine Zeit mehr“, betonte Brune. Informationen zu den Fotos drohten verloren zu gehen, wenn es keine Zeitzeugen mehr gebe. Immerhin: Bei der Bearbeitung des Papier-Foto-Bestands von Böckenhoff ist der Verein deutlich weiter.

Quelle/Autor/Foto: Andreas Rentel in der Borkener Zeitung vom 23. Oktober 2020

Heimatverein Ramsdorf sagt Termine ab

Kein Nikolaus-Umzug in Ramsdorf

RAMSDORF. Der örtliche Veranstaltungskalender wird aufgrund der Coronavirus-Pandemie weiter ausgedünnt. Auch der Heimatverein Ramsdorf hat sich während einer Vorstandssitzung entschieden, traditionelle Termine abzusagen. „In dieser Sitzung sind Entscheidungen getroffen worden, die den Vorstandsmitgliedern nicht leicht fielen“, sagte Aloys Hummels, Vorsitzender des Vereins. „Aber in der derzeitigen Coronalage war nicht anders zu entscheiden.“

Der Nikolaus wird in diesem Jahr nicht Station in Ramsdorf machen. Das teilt der Heimatverein mit, der den Umzug traditionell organisiert.

So wird der Nikolaus-Umzug am Samstag, 5. Dezember, nicht stattfinden. „Ein Umzug unter den gegebenen Umständen ist nicht zu organisieren und im Hinblick auf Gesundheitsgefahren zu gefährlich“, so Hummels. Zudem muss das Adventssingen am vierten Advent abgesagt werden. Und auch das plattdeutsche Theater 2021 wird nicht stattfinden. „Auch weil die Akteure für 2021 kein Stück einstudieren können“, erläutert der Vereinsvorsitzende.

Der Vorstand bedauere, dass diese Veranstaltungen abgesagt werden müssen. „Da auch nicht absehbar ist, ab wann was auch immer wieder stattfinden kann, wird auch kein Jahresprogramm 2021 erstellt“, ergänzt Hummels. Sobald Zusammenkünfte möglich sind, wird sich der Verein an seine Mitglieder und Freunde wenden.

Quelle/Autor: Pressemitteilung Heimatverein Ramsdorf in der Borkener Zeitung vom 26. Oktober 2020
Foto: Marie-Therese Gewert

Kreuz an der Rekener Mühle aufgestellt

Initiative des Heimatvereins

REKEN. Zwischen der Museschoppe und der Turnwindmühle stehen zwei große Birken und eine Bank, auf der man sich bei einem Rundgang durch das Freilichtmuseum ein wenig ausruhen und ganz gut in die Runde schauen kann. In diesem Bereich hat der Heimatverein jetzt ein rund 80 Zentimeter hohes Kreuz aus Eichenholz mit Schieferdach auf einer Marmorplatte aufgestellt. Das teilt die Gemeinde Reken auf ihrer Internetseite mit. Im Beisein einiger Heimatfreunde und der an dem Projekt ehrenamtlich beteiligten Handwerker segnete Pastor Thomas Hatwig das frühere Grabkreuz.

Zeremonie

Der Mühlenbeauftragte Georg Holthausen erläuterte laut Mitteilung im Verlauf einer kleinen Zeremonie, wie der Heimatverein in den Besitz des christlichen Symbols gekommen ist und was man darüber in Erfahrung bringen konnte. „Bei unseren Recherchen haben wir herausbekommen, dass das Kreuz auf einem Grab in Lembeck oder Klein Reken gestanden hat“, wird Holthausen zitiert.

Außerdem habe man ermittelt, dass die Klein Rekenerin Walburga Mast, eine Tochter des Kreishandwerksmeisters und früheren Ratsmitglieds Willi Mast, das Kreuz vor 50 Jahren im Alter von 24 Jahren gefertigt habe. Sie habe als junge Frau Kunst an der Folkwang-Uni studiert, später in Ingolstadt und Hamburg gelebt und absolut keinen Kontakt mehr zu Personen in Reken. Durch einen Zufall sei der Heimatarchiv-Vorsitzende Hermann-Josef Holthausen in den Besitz des Objekts gekommen. Er habe es nach der Grabauflösung vor dem Verbrennen auf einem Osterfeuer gerettet, gut aufbewahrt und jetzt an den Heimatverein übergeben, heißt es abschließend.

Pastor Thomas Hatwig hat das frühere Grabkreuz, das jetzt auf dem Rekener Mühlenareal steht, wieder eingesegnet.

Quelle/Autor/Foto: Tim Schulze in der Borkener Zeitung vom 13. Oktober 2020

Nikolaus und Knecht Ruprecht besuchen Rheder Grundschulen

Heimatverein will Kindern einen kleinen Ersatz zum ausgefallenen Umzug bieten.

RHEDE. Vor sieben Jahren fiel der Nikolauszug wegen eines heftigen Sturms aus. Diesmal musste der Heimatverein ihn wegen der Corona-Pandemie absagen. „Das Risiko war uns einfach zu groß“, sagt der Heimatvereinsvorsitzende Martin Klein. So wie im Sturmjahr möchten die Organisatoren den Rheder Grundschülern auch diesmal zumindest einen kleinen Ersatz bieten. Man habe lange überlegt, wie eine „abgespeckte Variante“ aussehen könnte, sagt Klein. In Absprache mit den beiden Rheder Grundschulen sei eine Lösung gefunden worden. Am Freitag, 4. Dezember, kommen Nikolaus und Knecht Ruprecht nun zu den Schülern.

Vor sieben Jahren versammelten sich die Kinder auf dem Schulhof, um Nikolaus und seinen Begleiter zu begrüßen und ihre süßen Tüten in Empfang zu nehmen. Das wird es diesmal nicht geben. Damit alle den Sicherheitsabstand einhalten, bleibt der Nikolaus auf dem Schulhof und die Kinder werden ihm aus den Klassenzimmern zuwinken. „Alle sollen ihn sehen“, sagt Klein. An beiden Grundschulen sei es möglich, dass der Nikolaus und Knecht Ruprecht einmal ums Gebäude laufen. Für die Kinder soll das eine Überraschung sein. Sie wissen nicht, wann der Besuch kommen wird.

Bei den Schulleiterinnen kam der Vorschlag des Heimatvereins gut an. „Ich finde, das ist eine tolle Idee“, sagt Sabine Uhlenbrock, Leiterin der Ludgerus-Grundschule. Eine „schöne Geste“, sagt ihre Kollegin Nicole Gatzke von der Overbergschule. Es sei schön, dass sich der Heimatverein Gedanken gemacht habe über eine Alternative für die Kinder. „Wir dürfen den Nikolaus leider nicht ins Haus lassen“, sagt Gatzke. Aber aus den Klassenzimmern heraus könnten alle ihn sehen. Im Moment sei es für alle schwierig, das richtige Maß zwischen Abstand und Nähe zu finden. Beide Schulleiterinnen sind überzeugt, dass sich die Kinder über den Besuch freuen werden. „Das ist zwar nicht der Umzug, aber bestimmt ein tolles Erlebnis“, sagt Sabine Uhlenbrock.

Ein bisschen Normalität sei gerade jetzt für die kleineren Kinder wichtig. „Die haben derzeit so viele Dinge, die sie nicht machen dürfen“, ergänzt Nicole Gatzke.

Wenn der Nikolaus zu den Grundschülern kommt, wird er einen Sack mit einer kleinen Überraschung für jedes Kind mitbringen. Tüten, wie sie sonst beim Nikolauszug verteilt werden, packt der Heimatverein in diesem Jahr allerdings nicht. Zum einen wegen Corona, aber auch aus Kostengründen, sagt Klein. Denn da die Kneipen und Gaststätten derzeit geschlossen hätten, habe der Heimatverein diesmal keine Sammeldosen für den Nikolauszug aufstellen können.

Als Nikolaus und Knecht Ruprecht besuchen Peter Mispelkamp und Ulrich Damm die Ludgerusschule am Freitag, 4. Dezember 2020 und bereiten den Kindern eine große Freude – wenn auch die Abstandsregeln eingehalten werden mussten.

Quelle/Autorin: Sabine Hecker im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 27. November 2020
Foto: Sven Betz im BBV vom 05. Dezember 2020

Andre Busemas fehlen noch zwei Bauernhöfe

Schöppinger ordnet alte Fotos den Hofstellen zu

SCHÖPPINGEN. Zwei Höfe fehlen Andre Busemas noch. Das fuchst den Schöppinger. Die restlichen 125 Fotos hat er in akribischer Arbeit Höfen zuordnen können. Jetzt hofft Busemas darauf, dass vielleicht Poahlbürger ihm bei den zwei verbleibenden Höfen weiterhelfen können. „Ich denke, die Höfe liegen zwischen Haverbeck 41 und 35a“, sagt das Mitglied des Heimatvereins Schöppingen. Doch das ist nur eine Vermutung, wenn auch eine begründete. Busemas geht davon aus, dass die Bilder in der Reihenfolge der zeitlichen Aufnahme archiviert worden sind.

Andre Busemas weiß inzwischen, wo dieser Hof liegt.

Die Bilder sind zwischen den Schwarz-Weiß-Fotos der beiden Haverbecker Höfe aufgenommen worden. „Vielleicht“, so Andre Busemas, „liegen die gesuchten Höfe aber auch kurz hinter der Gemeindegrenze in Samberg auf Metelener Gebiet.“

Laut Busemas hat die Gemeinde vor ein paar Jahren zwei CDs mit Luftbildern erworben, auf denen alte Bilder von landwirtschaftlichen Betrieben zu sehen sind. Die Gemeinde stellte die CDs dem Heimatverein zur Verfügung. Nicht fotografiert wurden damals von einem freien Fotografen die Höfe in Eggerode sowie große Teile von Heven. Der Heimatverein stelle den Eigentümern die Fotos zur Verfügung, so Andre Busemas.

Um das Rätsel über die beiden noch nicht identifizierten Bauernhöfe zu lösen, hat sich der Schöppinger schon überlegt, Punkte auf eine Landkarte zu machen, um nachzuvollziehen, wo der Fotograf langgeflogen ist und daraus weitere Erkenntnisse zu gewinnen. Für seine Recherche nutzt Andre Busemas häufig das Luftbildarchiv des Kreises Borken. „Damit konnte ich einige Höfe herausfinden“, erzählt er. In dem kostenlosen digitalen Archiv können die Nutzer auf einer Zeitleiste sich die Entwicklung von Flächen und Gebäuden anschauen. Das Archiv reicht bis in die 1950er-Jahre zurück.

Auch diesen Bauernhof kann Andre Busemas inzwischen zuordnen.

Quelle/Autor: Rupert Joemann in den Westfälischen Nachrichten vom 21. Oktober 2020
Fotos: Heimatverein Schöppingen

Heimatverein Südlohn reagiert auf die veränderte Lage durch die Corona-Pandemie

SÜDLOHN. Das Coronavirus hat auch im Terminplan des Heimatvereins Südlohn kaum einen Stein auf dem anderen gelassen. Der sonst brechend volle Terminkalender fiel in diesem Jahr deutlich magerer aus. Kein Wunder: Vieles musste abgesagt werden.

Normalerweise berät der Vorstand des Heimatvereins Südlohn immer spätestens im Oktober, wie das Vereinsprogramm für das Folgejahr gestaltet werden soll. Die Ergebnisse bekommen die Mitglieder seit Jahren Anfang Dezember präsentiert, verbunden mit Weichnachts- und Neujahrsgrüßen.

„In diesem Jahr war alles anders“, sagt Ernst Bennemann, Vorsitzender des Südlohner Heimatvereins: Eine Anzahl Veranstaltungen konnte Anfang 2020 noch durchgeführt werden. Er nennt als Beispiele etwa den geselligen Winterabend und die erfolgreichen Heimatlesungen unter dem Titel „Erinnerungen an eine wirre Zeit“. Der Internetauftritt wurde erweitert um die viel beachtete Rubrik „Mein Freund, der Baum“. Die Vorbereitungen zum Bau der Schutzhütte an der Robert-Bosch-Straße wurden getroffen. Auch die Generalversammlung am 6. März konnte noch durchgeführt werden.

„Dann kam die Corona-Pandemie, die das ganze Vereinsleben auf den Kopf stellte“, schildert der Vereinsvorsitzende. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen musste abgesagt werden, Reisen wurden storniert, Stornokosten mussten vom Verein bezahlt werden, eingezahlte Beträge für Fahrten und Zusammenkünfte wurden den Mitgliedern erstattet. Auch die für den 6. November 2020 im Gasthaus Nagel geplante Kaffeetafel mit Unterhaltung und gemütlichem Zusammensein wird vom Verein wegen der aktuellen Zahlen zur Verbreitung des Coronavirus abgesagt. Damit reagiert der Heimatverein auf die Infektionsgefahr durch die Corona-Pandemie.

Für das Jahr 2021 wird „auf Sicht“ geplant. Was das konkret für Veranstaltungen bedeutet, sei im Moment aber noch offen. Der Heimatverein kündigt derweil an, dass alle Mitglieder des Vereins im November einen Brief erhalten und an einer „Weihnachtsverlosung“ teilnehmen können. Das sei ein kleiner Ersatz für den inzwischen ebenfalls abgesagten Weihnachtsmarkt rund um St. Vitus, so die Ankündigung der Verantwortlichen im Vorstand des Heimatvereins.

Quelle: Pressemitteilung Heimatverein Südlohn in der Münsterland-Zeitung vom 22. Oktober 2020

Unterstützung der heimischen Wirtschaft durch eine weihnachtliche "Heimatverlosung".

SÜDLOHN. Lange haben die Verantwortlichen des Vorstandes des Heimatvereins überlegt, wie das Jahresprogramm 2021 aussehen kann. Seit Jahren sind es die Mitglieder gewohnt, gegen Jahresende nicht nur Weihnachts- und Neujahrsgrüße zu erhalten. Gleichzeitig wurde das neue Jahresprogramm zugesandt, damit sich alle rechtzeitig auf die Termine der Veranstaltungen einstellen können. Coronabedingt ist in diesem Jahr alles anders. Ein Jahresprogramm 2021 hat der Heimatverein nicht erstellt, es wird "auf Sicht" geplant.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße finden die Mitglieder in diesen Tagen trotzdem in ihrem Briefkasten, verbunden mit einer weihnachtlichen "Heimatverlosung". Schon im Mai / Juni dieses Jahres wurde vom Heimatverein das "Südlohn-Quiz" durchgeführt, um Abwechslung in den Corona-Alltag zu bringen. Die Resonanz war unerwartet hoch. Auch zum Jahreswechsel ist es das Anliegen des Heimatvereins, die Südlohner Geschäfte zu unterstützen, soweit es dem Verein möglich ist. So haben sich die Verantwortlichen entschlossen, eine Verlosung von käuflich erworbenen Gutscheinen durchzuführen.

Im Gegensatz zum durchgeführten "Südlohn-Quiz" soll die weihnachtliche "Heimatverlosung" nur den 618 Mitgliedern (Stand November 2020) des Heimatvereins vorbehalten sein. Die Verlosung soll den Dank für die Unterstützung der Vereinsarbeit ausdrücken. Insgesamt werden 16 Gewinne werden unter den Mitgliedern des Heimatvereins ausgelost, die einen Wert zwischen 100 Euro und 20 Euro haben.

Den Aussendungen an die Mitglieder liegt eine Antwortkarte bei. Zur Teilnahme an der Verlosung muss die Karte bis zum 06. Dezember 2020 zurückgegeben werden. Unter allen zurückgegebenen Antwortkarten werden die Gewinner in der 50. Kalenderwoche ausgelost. Die Gewinngutscheine werden rechtzeitig vor Weihnachten per Post an die Gewinner versandt.

www.heimatverein-suedlohn.de

Quelle/Autor: Heimatverein Südlohn vom 20. November 2020

Beim Sonnenblumen-Wettbewerb lassen Nachwuchsgärtner Erwachsene hinter sich

WERTH / HEELDEN. Beim jährlichen Sonnenblumenwettbewerb des Werther Heimatvereins sind in diesem Jahr die Kleinsten die Größten. Denn sowohl in der Kategorie der höchsten Sonnenblume als auch in der Kategorie „Größter Blumenteller“ haben jüngere Teilnehmer den Wettbewerb gewonnen. Wolfgang Westerfeld, Jürgen Metheling und Reinhold Pries vom Heimatverein waren in den vergangenen Tagen mit dem Zollstock unterwegs, um bei den Teilnehmern die Maße der Sonnenblumen festzuhalten. In den vergangenen Jahren war die Preisvergabe immer ein gemütliches Event im Werther Heimathaus. Doch wegen Corona besucht der Verein nun die Preisträger zu Hause.

Die höchste Sonnenblume stand im Garten der Familie Kamps in Heelden. Dafür, dass die Pflanze eine Höhe von 4,82 Metern erreichte, waren die Geschwister Chris (7) und Merle (4) verantwortlich. Gestern waren die drei „Sonnenblumen-Experten“ in Heelden, um den beiden jungen Siegern im Beisein ihrer Mutter den Siegerpreis zu übergeben. Der siebenjährige Chris hat übrigens schon Wettbewerbserfahrung. Im vergangenen Jahr belegte er im Nachwuchswettbewerb den zweiten Platz. Und hat schon angekündigt, auch im kommenden Jahr wieder teilzunehmen.

Lina Radstaak aus Werth ist mit einer 4,21 Meter großen Sonnenblume Zweite. In der Kategorie „Durchmesser“ gewinnt Ernely Glaser aus (Alt) Isselburg mit 40 Zentimetern vor Simon Terhorst aus Helderloh mit 35 Zentimetern. Erwachsene konnten bei Höhe und Durchmesser mit den Nachwuchsgärtnern nicht mithalten. In dieser Kategorie siegte Lars Liebinger aus Helderloh mit einer Höhe von 4,50 Metern vor Olaf Kempka aus Werth, dessen Sonnenblume 4,30 Meter hoch wurde. Beim Blütendurchmesser gewannen Walter und Ingrid Terhorst aus Heelden mit 34 Zentimetern vor Werner Jakobs aus Wertherbruch (Blütendurchmesser 32 Zentimeter).

Chris Kamps (3. v.l.) und seine Schwester Merle haben beim Wettbeweb die höchste Sonnenblume päsentiert. Darüber freuen sie sich mit ihrer Mutter renate. Den Siegerpreis, ein Geschicklichkeitsspiel, überreicht für die Veranstalter Reinhold PÜries. Dabei sind auch (von rechts) Wolfgang Westerfeld und Jürgen Metheling.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 06. Oktober 2020

Informationstafel in Suderwick aufgestellt

Tafel informiert am „Surkse Backhüs“ über das Landleben am früheren Hof Döring

SUDERWICK. Der Suderwicker Heimatverein hat eine weitere Informationstafel zur Dorfgeschichte im Ort aufgestellt. Am „Surkse Backhüs“ (Suderwicker Backhaus) an der Straße Lange Fohre können sich Interessierte nun über das Leben auf dem Land in früheren Zeiten informieren, so der Heimatverein. Informiert wird über den früheren Hof Döring (jetzt Kranen) und die Wiederherstellung einer „Pütte“ (Brunnen), die früher vor dem Hof stand. Ebenso weist die Infotafel auf das „Backhüs“ hin, das vom Heimatverein nach alten Vorbildern nur wenige Meter von der Stelle entfernt gebaut wurde, wo früher das Backhaus des Hofes stand.

Auch auf den „Dinxperwicker Bijenstall“ (Bienenstall), der nur 75 Meter entfernt liegt, wird aufmerksam gemacht. Der nur rund 300 Meter kurze Wirtschaftsweg „Lange Fohre“ sei inzwischen ein kleines Freilichtmuseum geworden, so der Heimatverein.

Die Info-Tafel wurde mit dem Programm „Heimatscheck“ des Landes NRW gefördert. Ein Ziel dieses Programms sei es, „Menschen für lokale und regionale Besonderheiten zu begeistern“. Die Info-Tafeln in Dinxperlo und Suderwick wurden bewusst einheitlich gestaltet. Sie sind in Anlehnung an die „Grenzbüdekes“ entworfen und konstruiert worden, die an den beiden Grenzübergängen West und Ost stehen. Bei der Herstellung bekam der Heimatverein Unterstützung von der Gemeinde Aalten. Fünf dieser Info-Tafeln hat der Heimatverein bislang aufgestellt. Ideen für weitere Tafeln gebe es bereits.

Haben die Tafel aufgestellt (von links): Freek Diersen, Erwin Deckers, Johannes Hoven und Johann Pöpping.

Quelle/Autor: Sebastian Renzel im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 07. Dezember 2020 /
Foto: Werner Brand, Suderwick

Kalender-Jury prämiert Erler Steinkäuze

Heimatverein Erle freut sich über Preis

ERLE. Den neuen Kalender des Westfälischen Heimatbundes wird im Monat Juni ein Foto von Alois Grunewald aus Erle schmücken: Vier Steinkäuze, darunter drei Junge, hat er im vergangenen Juni an einer Nistróhre des Vereins an einem Baum in der Bauerschaft Östrich fotografiert. Eigentlich hätte er gerne ein Bild von einer Fütterung gemacht, sagt der 68-Jährige. Aber das Siegerbild, für das Grunewald lange auf der Lauer liegen musste, werten er und Norbert Sabellek, der Vereinsvorsitzende, ebenfalls als Glücksmoment. 34 Heimatvereine und Ortsheimatpfleger haben sich mit 129 Fotomotiven an dem Wettbewerb des Westfälischen Heimatbundes beteiligt. Eine Jury hat die zwölf Siegerbilder für den Kalender unter dem Motto „Engagiert in der Natur – Heimatakteure im Fokus“ ausgewählt. Foto siehe Seite 36.

Seit vielen Jahren fotografiert Grunewald, wobei ihm die Jahreszeiten unterschiedliche Natur-Motive vorgeben. Mit einem Moskitonetz getarnt, habe er etwa acht Meter von der Steinkauzfamilie entfernt auf sein Bild gewartet, erklärt er. Teilweise mehrere Stunden lang. Als Selbstständiger habe ihm früher die Zeit für sein Hobby gefehlt. Dabei sei er nicht auf Vögel spezialisiert. „Ich fotografiere alles, was mit der Natur zu tun hat. Ich bin fast jeden Tag draußen.“

Hilfe bei der Motivsuche hat der Heimatverein Erle geleistet. Seit den 1990er Jahren hängen die Ehrenamtlichen Nistróhren für Vögel auf. „Die Röhren halten zehn Jahre, dann sind die verrottet“, erklärt Sabellek. Ende April, Anfang Mai prüft der Verein die rund 14 Röhren, die überwiegend in den Bauerschaften Östrich und Westrich hängen, auf gefiederte Bewohner. „Rund 50 Prozent der Röhren sind meist belegt“, freut sich der Vorsitzende. Oft von Steinkäuzen, aber auch von Staren. Für diese seien die Röhren „Luxussuiten“, sagt Sabellek und lacht.

Vier Wochen später werde geprüft, ob es eine erfolgreiche Brut gegeben habe. Die Nistróhren seien so gebaut, erklären Sabellek und Schriftführer Carlo Behler, dass Feinde abgehalten werden, aber genügend Licht hineinkomme. Um die Käuze zu fotografieren, eignen sich erst die Abendstunden, ergänzt Grunewald. Seine Erfahrung: „Vorher tut sich da überhaupt nichts.“ „Man freut sich und ist stolz darauf“, sagt Sabellek über den Sieg bei dem Wettbewerb. Denn dieser und das Preisgeld von 500 Euro stehen dem Verein zu. Das Geld werde für dessen Arbeit verwendet, so der Vorsitzende. Er verweist auf die Idee, eine Kinder- und Jugendgruppe aufzubauen.

Norbert Sabellek, der Vereinsvorsitzende (l.) und Alois Grunwald präsentieren eine der Nistróhren.

Quelle/Autor/Foto: Andreas in der Borkener Zeitung vom 03. Dezember 2020

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

Gewinner des Fotowettbewerbs des WHB stehen fest

MÜNSTER. Passend zu seinem Themenschwerpunkt „Zukunft der Dörfer“ hat der WHB mit seinem diesjährigen Fotowettbewerb „Engagiert für Natur – Heimatakteure im Fokus“ nachhaltiges bürgerschaftliches Engagement für Natur im ländlichen Raum in den Blick genommen. Die 12 Gewinner stehen nun fest. Der Wettbewerb wurde ermöglicht durch eine Spende der NRW.BANK.

Akteurinnen und Akteure aus den Mitgliedsvereinen des WHB waren bis Ende September aufgerufen, ihren Einsatz für Natur und Umwelt in ihrer Heimat Westfalen fotografisch ins „beste Licht“ zu rücken. Die Aktion hebt die Vielfalt der regionalen Natur und die ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutzprojekte der WHB-Mitgliedsvereine hervor. Die prämierten Fotos sollen Lust auf Engagement machen und die Projekte medial unterstützen. Es haben sich erfreulicherweise 34 Heimatvereine und Ortsheimatpfleger mit 129 Fotomotiven beteiligt.

Die Jury hat im November getagt und wurde gebildet von Bernd Brandemann (WHB-Vorstand), Dr. Rolf Gerlach (ehemaliger Präsident des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe), Anneli Hegerfeld-Reckert (Mitglied WHB-Verwaltungsrat und Fotografin), Klaus-Peter Kappest (freischaffender Fotograf und Reisejournalist) und Michael Scholz (Prokurist NRW.BANK). Die ausgewählten 12 Vereine erhalten ein Preisgeld von jeweils 500 Euro für weitere gemeinnützige Vorhaben und werden in einem Wandkalender präsentiert. Der Kalender ist nicht käuflich zu erwerben, sondern wird den Mitgliedsvereinen und Gremien des WHB als Weihnachtsgabe zugesandt.

Die eingesendeten Motive waren unterschiedlichster Art. Die Jury hat eine stimmige Auswahl getroffen. Natur- und Umweltmotive sowie Tieraufnahmen sind unter den Prämierten zu finden, aber auch Gemeinschaftsaktionen der Vereine, Kindergruppen bei Naturschutzaktivitäten sowie westfälische Kulturlandschaften zu unterschiedlichen Jahreszeiten.

Ausgezeichnet werden

Verein Dorfwerkstatt Albaxen e. V.
Fotograf: Meinhard Siewers

Heimatverein Bockhorst e. V.
Fotograf: Dieter Gorgs

Heimatverein Nieheim e. V.
Fotograf: Gerhard Schütze

Verein für Heimat und Natur Mühlhausen/Uelzen
Fotografin: Esther Schaefer

Förderverein Godelheim e. V.
Fotografin: Margret Golüke-Knuhr

Heimatverein Erle e. V.
Fotograf: Alois Grunewald

Heimat- und Verkehrsverein Düdinghausen/
Hochsauerland e. V.
Fotograf: Horst Frese

Heimatverein Ottenhausen e. V.
Fotograf: Jürgen Unruhe

Heimatverein Burlo-Borkenwirthe e. V.
Fotograf: Michael H. Schmitt

Arnsberger Heimatbund e. V.
Fotograf: Jochem Ottersbach

Heimat- und Bürgerverein Wilden e. V.
Fotograf: Burkhard Sauskojus

Heimat- und Verkehrsverein Lette e. V.
Fotograf: Gerold Wilken

Diese Steinkauzfamilie hat Alois Grunewald fotografiert.
Foto: Heimatverein Erle/Alois Grundewald

Verwendung der Preisgelder für gemeinnützige Zwecke

Für die jeweilige gemeinnützige Verwendung des Preisgeldes haben die prämierten Gewinner ganz unterschiedliche Projekte im Blick:

In Arnsberg wird das Preisgeld für weitere Aktivitäten im Rahmen der Umweltsensibilisierung verwendet. In Uelzen soll die Gartenhütte, in der man sich nach dem gemeinsamen Schneiteln der Weiden trifft, renoviert, vergrößert und an eine autarke Stromversorgung angeschlossen werden. In Erle kann mit dem Preisgeld eine Wildkamera und weiteres Baumaterial für Naturschutzprojekte angeschafft werden.

Bei den „Kiebitz-Kids“ in Bockhorst soll das Preisgeld für weitere Arbeitsmaterialien für naturpädagogische Angebote eingesetzt werden. In Wilden möchte man im nächsten Frühjahr gerne ein Schwalbenhaus mit integrierter Spatzenkolonie von dem Preisgeld bauen. In Albaxen wird künftig das Heimatmuseum erweitert. Da ist jede Hilfe willkommen. Die Godelheimer möchten die finanzielle Unterstützung gerne dafür einsetzen, bis zur Landesgartenschau 2023 einen weiteren Lebens-Garten in ihrem Ort anzulegen.

In Burlo wird die Herstellung eines naturnahen Vorgartens mit angrenzendem Biotop und einem Bienenhaus am Heimathaus geplant. In Düdinghausen soll das Preisgeld für den Erhalt und die Pflege des Naturgartens eingesetzt werden. Die Nieheimer möchten ein für die Ortsstruktur benötigtes Regenrückhaltebecken mit einer lebenden „Kreuzhecke“ zur Absicherung umpflanzen. In Lette möchte eine Gruppe des Vereins eine weitere Schutzhütte für Wanderer und Radwanderer im Außenbereich des Ortes errichten. In Ottenhausen wird das Preisgeld für den Ankauf eines Ackerstreifens zum Schutz einer angrenzenden vereinseigenen Obstwiese genutzt. Dieser Ackerstreifen wird dann ebenfalls als Blühstreifen eingesät.

Wir sind gespannt auf die Umsetzung dieser tatkräftigen Ideen, die mithilfe des Preisgeldes angegangen werden können, und wünschen gutes Gelingen.

Quelle/Autor: Pressemitteilung des WHB vom 04. Dezember 2021

Resolution "Zivilgesellschaftliches Engagement für Baukultur und gebaute Heimat"

MÜNSTER. der Verlust an Baukultur in städtischen wie in ländlichen Räumen wird bundesweit zunehmend wahrnehmbar. Trotz vorhandener gesetzlicher Grundlagen zur Stadtbildpflege und zum Denkmalschutz gehen tagtäglich Ortsbilder unwiederbringlich verloren.

Für den Bund Heimat und Umwelt in Deutschland und seine Landesverbände, zu denen auch der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) gehört, ist das Thema Baukultur und gebaute Umwelt von großer Relevanz. Der Fokus richtet sich dabei auf die Vielfalt der gewachsenen regionalen Baukultur, der Bau- und Kulturdenkmale, erhaltenswerte und ortsbildprägende Gebäude, Quartiere oder Siedlungen, aber auch auf die Qualität von neuer Architektur als Bestandteil unserer Kulturlandschaften. Es geht um gesellschaftliche Werte für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) und seine Landesverbände haben eine Resolution zum Thema Zivilgesellschaftliches Engagement für Baukultur und gebaute Heimat beschlossen, die am 7. November auf dem Deutschen Forum für Baukultur und Denkmalpflege vorgestellt worden ist. Gerne möchten wir Ihnen diese ebenfalls bekannt machen.

Die Resolution hat bereits Zustimmung durch die Bundesstiftung Baukultur und weiteren Institutionen erfahren. Zusätzliche Unterstützer sind herzlich willkommen und können sich gerne beim BHU-Team melden unter kristina.gehm@bhu.de

Quelle/Autor: Pressemitteilung des WHB vom 03. Dezember 2020

Westfälischer Heimatbund e. V.

Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw

KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

24 Türchen voller Weihnachten

Online-Adventskalender des kult Westmünsterland bietet jeden Tag Kultur für Zuhause

KREIS BORKEN/VREDEN. Kultur muss in diesem Jahr wie viele Lebensbereiche plötzlich ganz anders funktionieren als sonst. Museen und Einrichtungen wie auch das kult Westmünsterland sind aktuell zum zweiten Mal in diesem Jahr geschlossen. Um trotzdem ein Kulturerlebnis zu bieten, arbeitet das Team im kult in Vreden auf Hochtouren an Möglichkeiten, die Kultur eben zu den Menschen zu bringen, wenn die Menschen schon nicht zu der Kultur gehen können. Neben anderen digitalen Projekten ist jetzt auch ein Online-Adventskalender auf

www.kult-westmuensterland.de/adventskalender

gestartet: Wie es sich für Adventskalender gehört, können Besucherinnen und Besucher der Seite dort jeden Tag ein neues Türchen öffnen.

Etwas Kultur hinter jedem Türchen: Das kult hat einen Online-Adventskalender zur Ausstellung "Mein Weihnachten" erstellt.

Und dahinter? Persönliche Objekte und Geschichten von Menschen aus dem Westmünsterland – eigentlich zusammengetragen für die Sonderausstellung „Mein Weihnachten“. Stattdessen gibt es eine Auswahl aus diesen zahlreichen, vielseitigen, spannenden und emotionalen Einsendungen nun also als Adventskalender. Aber auch die eine oder andere Überraschung verbirgt sich hinter so mancher Zahl – reinschauen lohnt sich!

Quelle/Autor/Foto: Pressemeldung Kreis Borken vom 01. Dezember 2020

Mein Weihnachten!

Sonderausstellung im kult Westmünsterland mit Ihren persönlichen Exponaten

Dezember 2020 bis 17. Januar 2021

VREDEN. Weihnachten feiern Christinnen und Christen die Geburt Jesu; es ist ein Familienfest und ein Fest der Liebe. Ohne Zweifel ist es aber auch ein Fest des Schenkens und des Konsums. Ein Blick in die museale Sammlung des kult Westmünsterland belegt, dass zahlreiche Objekte durchaus auf den Gabentischen der vergangenen Jahrzehnte gelandet sein könnten.

So zeigt die Ausstellung „Mein Weihnachten“ typische Gabentische aus der Zeit zwischen 1900 und den 1970er Jahren. Geschenke für Kinder, aber auch für die Eltern und Großeltern sind Spiegel des gesellschaftlichen Wandels. Sie sind Zeitzeugnis für die persönliche Situation der Hausgemeinschaften und sie zeigen die finanziellen Möglichkeiten auf.

Bäuerlich und (klein-)städtisch sind die Weihnachtsszenarien dieser Ausstellung. Ebenso geht es um Weihnachten in der Zeit des Zweiten Weltkriegs und die Aufbruchsstimmung danach, um Wirtschaftswunder und Geschenke im „Überfluss“. Und zu guter Letzt lenkt die Schau den Blick auch in die Gegenwart. Was schenkt man sich in den Zeiten, in denen es heißt: Du hast ja schon alles?

Mein – ganz persönliches – Weihnachten!

Das Besondere an dieser Ausstellung im kult sind Ihre ganz privaten Stücke!

Zahlreich sind die Menschen im Westmünsterland unserem Aufruf gefolgt und haben uns die Möglichkeit gegeben, auch ganz persönliche Weihnachtserinnerungen mit auszustellen. Da gibt es den bunten Pappteller für Süßigkeiten und Nüsse; es gibt Krippen und Weihnachtsschmuck … oder sogar ein Weihnachts-pop-up-Buch mit Heino! All diese einzelnen Geschichten schaffen zusammen ein vielseitiges Bild von einem Fest, das jeden von uns bewegt, das immer gleich ist oder doch immer wieder neu und bei jedem anders. Die vielen einzelnen Bilder, Dinge und Geschichten zeichnen alle zusammen ein großes Bild davon, wie Weihnachten im Westmünsterland wirklich aussieht. Individueller kann eine solche Schau zum Fest der Emotionen gar nicht sein!

Gabentische durch die Jahrzehnte

Gabentisch vor 1900

Steckbrief des Hausstandes
Kernfamilie: Bauer und Bäuerin, 5 Kinder
Konfession: katholisch
Angehörige: Großeltern, unverheirateter Bruder des Bauern
Bedienstete: 2 Knechte, 1 Magd

In vorindustrieller Zeit hatte das Weihnachtsfest im katholischen ländlichen Raum ausschließlich religiösen Charakter. Der Heilige Abend war ein normaler Arbeitstag und der letzte Fastentag vor dem Fest. Das Haus wurde noch einmal gereinigt, die Ställe ausgemistet und letzte Vorbereitungen getroffen. Die Bezeichnung „Weihnachten“ war im westlichen Münsterland noch unüblich. Hier sprach man vom Middewinter.

Am Tage vor Weihnachten holte sich jeder Hausbesitzer Weihwasser aus der Kirche. Damit segnete der Hausvater am Abend die Wohn- und Stallgebäude. Am frühen Morgen besuchten die Mitglieder des Hausstandes die Frühmesse, die sogenannte Ucht. Nach dem Gottesdienst nahm die Familie ein großes gemeinsames Frühstück ein. Eine besondere Spezialität bildete dabei der „halbe Kopp“, eine gekochte Schweinebacke mit Zwiebeln.

Ein Teddybär aus den 1920er Jahren aus der Sammlung des kult

Geschenke für die Kinder oder die Familie gab es zu Weihnachten nicht. Der Gabenbringer dieser Zeit war der Heilige Nikolaus, Gaben gab es daher am 6. Dezember. Die Kinder erhielten am Weihnachtstag lediglich einige Süßigkeiten und die Knechte und Mägde erhielten eine vertraglich vereinbarte Sachgabe, wie Leinen und Holzschuhe. Einen Weihnachtsbaum kannten um diese Zeit nur wenige Bewohner der ländlichen Gegend.

Ein Gabentisch aus der Sonderausstellung, bäuerliches Milieu um 1920.

1960er Jahre

Steckbrief des Hausstandes:
Kernfamilie: Vater Angestellter; Mutter Hausfrau,1 Kind
Konfession: katholisch

Während dieses turbulenten Jahrzehnts mit dem Bau der Berliner Mauer, den Besuchen von John F. Kennedy, Queen Elisabeth II. und Schah Reza Pahlevi in der Bundesrepublik Deutschland, beginnender Ostermärsche und Studentenunruhen steigt der Wohlstand der Bevölkerung zusehends. Die zunehmend konsumorientierte Haltung der Menschen zeigt sich auch im Festtagsverhalten der Bundesdeutschen.

Üppige Festessen, großzügiger Alkoholkonsum und ungehemmter Genuss von Tabakwaren gehören ebenso zu Weihnachten wie großzügige Geschenke innerhalb der Kleinfamilie. Nach dem Kirchgang am Heiligabend folgt die Bescherung, eingeleitet von einer kindlichen Blockflöten-Darbietung. Unter dem üppig mit Silberschmuck behängten und elektrisch beleuchteten Weihnachtsbaum finden sich Bücher und Märchenschallplatten, Kleidung und viel technisches Spielzeug für das Kind – auch Puppen werden mit verschiedensten Mechanismen ausgestattet. Die Mutter freut sich über moderne Haushaltsgeräte und praktische Dinge aus Kunststoff. Für den Alleinverdiener findet sich dort neben den bekannten „SOS“-Geschenken der elektrische Rasierapparat aus der Fernsehwerbung. Auch Campingzubehör für den geplanten Familienurlaub und Sportgeräte werden angeschafft. Bei Verwandtenbesuchen und dem obligaten Weihnachtsspaziergang werden die Neuerwerbungen stolz präsentiert.

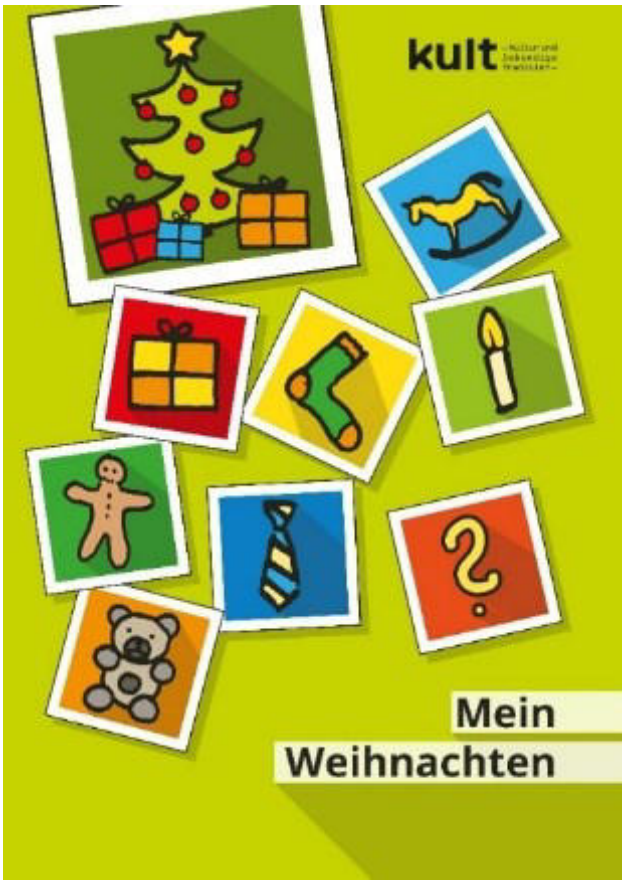
Ein Unimog-Spielzeug von Firma Steiff. Eine der vielen Leihgaben, die für die Ausstellung in der Bevölkerung gesammelt wurden.

Alle Jahre wieder wurden die Teller zum Nikolausfest und Weihnachten mit Nüssen, Apfelsinen und Süßigkeiten gefüllt. Dieser Teller erinnert die Leihgeberin, Frau Terhaar, auch heute noch an die Zeit als ihre Kinder noch zu Hause waren, und gemeinsam Weihnachten gefeiert wurde.

Die Entwicklung des Papptellers wird einem Buchbindermeister im brandenburgischen Luckenwalde zugeschrieben, der die praktische Erfindung 1867 zum Patent anmeldete. Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert standen die ersten bunten Pappteller mit weihnachtlichen Motiven und gefüllt mit süßen Köstlichkeiten auf den Gabentischen.

Quelle/Autor/Fotos: kult Westmünsterland

https://www.kult-westmuenster-land.de/kult/museum/sonderausstellungen/weihnachten/



Das kult-Team ruft Bürgerinnen und Bürger zum Mitwirken auf:

„Reichen Sie Gegenstände, Dokumente oder Fotos zum Thema Krise ein!“

Sehr geehrte Heimatfreundinnen und Heimatfreunde!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Corona-Pandemie mit ihren einschneidenden Folgen wie Lock-Down, Maskenpflicht und Abstandsregeln haben uns allen ein neues Bewusstsein für Krisenerfahrungen gegeben. Vor diesem Hintergrund plant das kult-Westmünsterland im nächsten Jahr ein interaktives Kulturprojekt, das sich mit dem Thema „Krisen“ beschäftigt. Dabei geht es nicht nur um die anhaltende Corona-Situation, sondern sie ist der Anlass für all jene Situationen, welche die Menschen als Krise empfinden: persönlich, global, emotional, wirtschaftlich, kriegerisch und vieles mehr.

Und jetzt sind Sie gefragt!

Welche Krisen haben Sie erlebt? Erinnern Sie sich an Krisen aus Ihrem familiären Umfeld, bei Freunden, Bekannten, in der Firma, in der Sie vielleicht jahrelang tätig waren? Geben Sie uns bitte Einblicke – zum Beispiel Fotos, anhand von Tagebuchaufzeichnungen, durch Gegenstände, die Sie mit einer Krise in Verbindung bringen.
Das muss nicht unbedingt nah und ganz persönlich sein, denn auch Sie im Kreis Borken werden sich mit großen Krisen, wie Kriegen, Schneekatastrophen oder global einschneidenden Erlebnissen wie Tschernobyl, dem 11. September 2001 oder der Flüchtlingskrise 2015 auseinandergesetzt haben. Lassen Sie uns daran teilhaben!

Was macht das kult aus Ihren Fotos, Erzählungen und Gegenständen?

Wir werden versuchen, diese Bandbreite von Krisenerfahrungen abzubilden und damit aufzuzeigen, wie individuell und doch einschneidend solche Erfahrungen für uns alle sein können. Dabei sollen die Inhalte für eine Präsentation durch Ton- und Filmaufnahmen aufbereitet werden – sie werden zusammen mit Objekten aus der Museumssammlung gezeigt.

Ohne Sie gibt es das Projekt nicht!

Wir freuen uns daher, wenn Sie die Ausstellung mit den Ressourcen Ihres Heimatvereins unterstützen könnten. Welche Ereignisse halten Ihre Mitglieder für einschneidend? Welche Objekte haben Ihre Mitglieder zu Hause, die sie an erlebte Krisen erinnern? Haben Sie in Ihren Archiven Exponate oder Dokumente, die an solche Krisen erinnern? Wir sind uns sicher, Sie haben Fragen zu diesem besonderen Vorhaben des kult! Bitte sprechen Sie uns an, per Telefon oder Mail – wir möchten Sie dabeihaben!

Was müssen Sie tun?

Wenn Sie einen Gegenstand aus Krisenzeiten haben oder uns eine Geschichte erzählen möchten, besteht per die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Selbstverständlich steht das kult auch für Rückfragen zur Verfügung.

Kontakt

kult-Westmünsterlnd
Kirchplatz 14
D-48691 Vreden
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Tel. 02861 / 681 1415

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de
Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise

Tageskarte 4 € / ermäßigt* 2 €
Kinder ab 7 Jahren 2 €
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 €
Familienkarte (2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 €
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 €

Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis Borken haben freien Eintritt**!**

MUSEEN IM KREIS BORKEN

Bocholter Stadtmuseum bekommt neues Konzept

Neue Leiterin hat erste Neuerungen eingeführt

BOCHOLT. Ihr Start war alles andere als einfach: Mitten in der Corona-Krise hat Lisa Merschformann am 1. Juli ihre Stelle als neue Leiterin des Bocholter Stadtmuseums angetreten. Jetzt, vier Monate später, hat die 28-Jährige ihre erste Ausstellung organisiert, erste Neuerungen umgesetzt und steht nun vor der nächsten großen Herausforderung: dem Haus an der Osterstraße ein neues Konzept zu verpassen.

„Bocholt ist ein toller Museumsstandort“, sagt die gebürtige Vredenerin. „Die Stadt hat kulturell viel zu bieten, das schätze ich sehr.“ Ihr Ziel sei es jetzt, das Stadtmuseum stärker in diesem Kulturleben zu verankern. Was sie im Museum vorfand, sei dafür eine solide Grundstruktur. Merschformann: „Darauf kann ich gut aufbauen.“ Ihr Vorgänger Georg Ketteler habe als ehrenamtlicher Leiter des Museums „eine unglaublich gute Arbeit“ geleistet. Er wird weiter für den Verein für Heimatpflege im Museum sein, im Hintergrund mitarbeiten und vor allem für die neue Leiterin Ansprechpartner sein. Merschformann: „Ich freue mich, dass ich auf seinen Wissensschatz zurückgreifen kann.“

Lisa Merschformann ist seit vier Monaten die erste hauptamtliche Leiterin des Stadtmuseums an der Osterstraße.

Lisa Merschformann ist nun die erste hauptamtliche Museumsleiterin. Ein „Sprung ins kalte Wasser“, wie sie zugibt. Die studierte Kunstwissenschaftlerin kam direkt aus dem wissenschaftlichen Volontariat, also der Museumsausbildung, in die Leitungsposition. Das sei eine „sehr große Chance“. „Ich weiß, dass es nicht alltäglich ist, dass man so jung in eine solche Position kommt“, sagt die 28-Jährige. Als neue Leiterin wolle sie nun „Schwung in die Bude“ bringen – und das Museum in die Zukunft führen. Den ersten Schritt dazu machte Merschformann mit ihrer ersten Ausstellung. „Wir trotz(en) Corona“ heißt die Sonderausstellung, die am 21. September eröffnet wurde – nachdem das Museum coronabedingt fast sechs Monate geschlossen gewesen war.

Die erste Neuerung im Museum ist auch bereits in der Ausstellung zu sehen: Es sind die neuen Stellwände, die Merschformann angeschafft hat. Die kann man anstreichen, flexibler aufstellen und auch mal andere Medienträger wie Bildschirme dran aufhängen. „Die haben ein frisches, neues Aussehen“, sagt die Museumsleiterin. „Und durch die flexible Anordnung kann man jedes Mal die Raumstruktur des Museums neu erfinden.“ Ein erster Erfolg ist die Besucherzahl: Die habe sich seit der Wiedereröffnung am 21. September gut entwickelt und liege seitdem höher als im Vorjahr – trotz Corona.

Im nächsten Schritt will Merschformann nun eine neue Museumssoftware anschaffen. Damit will sie die eigene Sammlung digitalisieren und die Bestände aufarbeiten. Das heißt konkret: Sämtliche Exponate des Hauses sollen erfasst, Informationen zusammengefügt werden. Das helfe, die eigene Sammlung besser zu überblicken, für neue Themen zu nutzen und den Zustand der einzelnen Objekte im Blick zu haben. Schließlich besitze das Stadtmuseum Exponate in einer Anzahl im hohen fünfstelligen Bereich.

Ihre große Aufgabe der nächsten Monate wird es sein, eine Neukonzeption des Stadtmuseums zu erarbeiten. Die Sammlung müsse überarbeitet werden, sie müsse sich grundlegende Gedanken zur Raumstruktur des Museums und der Sammlungspräsentation machen, sagt Merschformann. „Das wird viel Zeit in Anspruch nehmen.“ Die Frage sei etwa, wie Texte für Jung und Alt verständlich sind, wie man Ausstellungen ohne Vorwissen verstehen kann. „Ein Museumsrundgang soll Spaß machen und für jeden etwas bieten.“

Einen klaren eigenen Schwerpunkt habe das Stadtmuseum dagegen bereits. „Das ist die Stadtgeschichte“, sagt Merschformann. Und deren Aufarbeitung sei enorm wichtig. „Denn ohne zu wissen, woher wir kommen, ist es schwierig zu sagen, wohin wir wollen.“ Wofür braucht eine Stadt ein Stadtmuseum? Lisa Merschformann muss bei dieser Frage nicht lange nachdenken. „Die Aufgabe des Museums ist es, die Kultur, das Wesen und die Seele der Stadt aufzufangen, zu sammeln, zu archivieren, und letztlich zu präsentieren und zu vermitteln.“

Quelle/Autor: Jochen Krühler im Bocholt-Borkener Volkblatt am 05. November 2020 / Foto: Sven Betz

Das Bocholter Stadtmuseum wird digitaler

BOCHOLT. Die Freude bei den Beteiligten ist groß. Gemeinsam hatten Lisa Merschformann, Leiterin des Stadtmuseums, und Georg Ketteler, Geschäftsführer des Heimatvereins, im Juni einen Förderantrag gestellt für Sofortmaßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie – mit Erfolg: Aus dem Sonderprogramm „Neustart“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) erhält das Stadtmuseum 14.500 Euro, wobei der Verein für Heimatpflege einen Eigenanteil von zehn Prozent übernimmt. „Das Stadtmuseum fördert aus diesen Mitteln die digitale Infrastruktur des Hauses, das digitale Vermittlungsangebot und die Umsetzung der coronabedingten Hygienemaßnahmen“, sagt Merschformann im Gespräch mit unserer Zeitung.

Lisa Merschformann (von links), Thomas Waschki, Jule Wanders, Georg Ketteler und Gerd Wiesmann freuen sich über den Förderbescheid.

Ziel des Sonderprogramms mit einem Volumen von insgesamt zehn Millionen Euro ist es, Kultureinrichtungen auf die neuen Anforderungen der Corona-Pandemie vorzubereiten. Mit den Mitteln sollen dabei verschiedene Projekte und Anschaffungen unterstützt werden. Im Bocholter Stadtmuseum sollen mit dem Fördergeld konkret drei Projekte umgesetzt werden, wie Merschformann berichtet.

Das ist zum einen ein 360-Grad-Rundgang. Dafür wurde am vergangen Sonntag das Stadtmuseum komplett gescannt und digital aufgenommen. „Aktuell befindet sich das Projekt in der Nachbearbeitung, sodass es in Kürze online gehen kann“, sagt die Museumsleiterin. Künftig können sich dann Interessierte über das Internet virtuell durch das Haus klicken und dabei unter anderem auch die aktuelle Sonderausstellung „Wir trotz(en) Corona“ am Bildschirm ansehen. Nach dem Motto „closed, but open“ (geschlossen, aber geöffnet) ermögliche der Rundgang einen Besuch im Stadtmuseum, obwohl das wegen des zweiten Lockdowns noch vorerst bis Ende November geschlossen ist, sagt Merschformann.

Audio-App für Rundgang

Das zweite Projekt beinhaltet die Anschaffung eines Audioguidesystems. Damit kann der informative Rundgang durch das Haus über eine App, die auf das eigene Smartphone geladen wird, abgerufen werden – und zwar zweisprachig auf Deutsch und Englisch. Erster Stadtrat Thomas Waschki und Gerd Wiesmann, Vorsitzender des Heimatvereins, schlugen beim Pressetermin vor, dieses Angebot auch auf Niederländisch zu ermöglichen.

Mit den Fördergeldern soll drittens ein Kassensystem angeschafft werden, das kontaktloses Bezahlen im Stadtmuseum ermöglicht. „Damit schützen wir nicht nur die Besucher, sondern auch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, die in der Regel schon älter sind“, betont Ketteler. „Wir freuen uns sehr über den Förderbescheid für den kulturellen Bereich“, sagt Waschki. Der passe ins Konzept der Stadtverwaltung, die insgesamt digitaler werden wolle.

Quelle/Autor/Foto: Ludwig van der Linde im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 12. November 2020

Die „Schwarze Kunst“ fasziniert bis heute

Besuch in der Druckwerkstatt

BORKEN. In der Druckwerkstatt an der Brinkstraße kann man heute noch auf alten Druckmaschinen drucken. Am Sonntag, 18. Oktober haben einige Besucher die Gelegenheit genutzt. „Schwarze Finger gehören dazu. Man braucht den Kontakt zur Platte. Es heißt ja nicht umsonst `schwarze Kunst`“, erklärt Hans-Christoph Hoppe die Vorbereitungen für den Druck seiner Kaltnadelradierung. Interessiert schauen ihm Iris Klammer und Lydia Hartmann dabei zu.

Beide sind aus Wesel gekommen. „Wir haben das über das Internet erfahren“, so Klammer. „Das war schon länger bei uns im Gespräch, hierher zu kommen“, gesteht Hartmann, die hauptberuflich Schmuckgestalterin in Wesel ist. „Zu Hause habe ich schon mal ein bisschen Linolschnitt geübt, aber da hat man die Maschinen und die nötigen Geräte nicht“, ergänzt Klammer. „Drucken ist eben reines Handwerk“, fügt Hoppe hinzu.

Hans-Christoph Hoppe hat Steinbildhauer am Kölner Dom gelernt. „Druckgrafiken mache ich seit meinem 14. Lebensjahr“, sagt der Schermbecker. Auch der Unterschied zwischen einer Radierung und einer Kaltnadelradierung interessiert die beiden Frauen. „Kaltnadel wird ohne Säure in die Kupferplatte geritzt, Radierung mit Säure“, ist Hoppes

Antwort. Eine Radierung probiert Sabine Reese-Blumentrath gleich nebenan selbst aus, allerdings mit alternativen Materialien. Mit einer Kontokarte verstreicht sie die Farbe auf dem Druckstock aus Tetrapack, in den sie ihre Zeichnung eingeritzt hat. „Ich habe von Hans-Christoph Hoppe schon viel gelernt. Ich freue mich über die Möglichkeit, hier frei arbeiten und probieren zu können“, sagt sie.

Manfred Becker (li.) druckt das Buch von Andreas Laugesen (re.) an einer Maschine, mit der früher die Borkener Zeitung gedruckt wurde.

Künstler Andreas Laugesen aus Leer druckt gerade mit Manfred Becker sein zweites Büchlein. „Das erste war ein Gedichtband mit eigenen Gedichten. Das zweite Buch nenne ich `Keyboard Stories`. Ich war mehrere Male in Kalifornien, zuletzt vor zehn Jahren. Das sind meine Erinnerungen an die Reisen und an die Freunde dort“, so Laugesen, der vom Schreiben über das Drucken bis zum Binden des Büchleins alles selbst gemacht hat. Becker druckt das Buch auf einer Maschine, mit der früher mal die Borkener Zeitung gedruckt wurde. Seinen früheren Beruf erklärt Becker so: „Ich bin ein Schweizer Degen. So nennt man die Leute, die drucken und setzen können.“

Manfred Tubes ist gelernter Handsetzer. Er zeigt, wie mühsam die Arbeit mit den beweglichen Lettern ist, die Johannes Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts erfunden hat. Das Konterfei von Gutenberg ist ebenfalls in der Druckwerkstatt vertreten, ebenso ein Gautschbrief aus dem Jahr 1967. „Den bekam jeder Handsetzer am Ende seiner Ausbildung“, erklärt Tubes.

Quelle/Autor/Foto: Elvira Meisel-Kemper in der Borkener Zeitung vom19. Oktober 2020

Rock’n’Popmuseum als Benchmark für andere Häuser

„Deutschlands Bestes Museum“

GRONAU. Das Rock´n´Popmuseum überzeugt nicht nur Musikfans im Münsterland – jetzt wurde das einzigartige Museum von der Zeitschrift „Focus Money“ mit dem Siegel „Deutschlands Bestes Museum“ ausgezeichnet. Rocklegende Udo Lindenberg gratulierte umgehend: „Die Gronauten heben ab. Grattu und weiterhin easy mit Panik-Triebwerk BÄM in die Rock‘n‘roll-Stratosphäre – freu mich mit euch, Uudonaut Linde“, ließ er am Donnerstagabend in seinem unnachahmlichen Udo-Sprech wissen.

Zum dritten Mal hatte „Deutschland Test“ gemeinsam mit dem Wirtschaftsmagazin Focus und dem Institut für Management- und Wirtschaftsforschung rund 24 000 Marken und Unternehmen in einer breit angelegten Studie untersucht. Dabei wurden innerhalb von zwölf Monaten Daten aus 438 Millionen Onlinequellen erhoben. Die Datenforscher haben mit Hilfe künstlicher Intelligenz ein Punktesystem entwickelt, nach dem die Auswertung erfolgte, die repräsentativ darstellt, welchen Marken und Unternehmen die Deutschen besonders vertrauen. Als Sieger in der Kategorie Freizeit hat das Rock‘n‘Popmuseum in der Branche Museum 100 Punkte erreicht und setzt damit den Benchmark für alle anderen untersuchten Museen.

Erneuertes Ausstellungskonzept

Das Rock’n’Popmuseum schafft mit seinem 2017 erneuerten Ausstellungskonzept Gänsehaut-Momente wie bei einem Live-Konzert. Udo Lindenberg begrüßt die Gäste auf einer Multimonitor-Animation, bevor sie ihren Gang durch die Dimensionen der Popmusik starten. Aufwendig inszenierte Showcases bilden Themeninseln, die sich inhaltlich

um Begriffe wie Rebellion, Live-on-Stage oder Performance gruppieren. Das Ausstellungskonzept mit seinen hochrangigen Relikten der Popmusik und ein innovatives Soundsystem machen den Besuch zu einem unvergesslichen, multimedialen Erlebnis aus Sounds, Bildern und Exponaten. Sonderausstellungen wie „Eddie van Halen – the last Guitar God“, die am 23. Oktober eröffnet wird, runden das Angebot des interaktiven Museums ab.

„Wir tun viel dafür, unseren Gästen eine faszinierende Zeit im Museum zu bieten und ergänzen unser Konzept immer wieder durch neue Exponate und Ideen. Wir freuen uns sehr, dass die Arbeit unseres Teams nun mit dem Siegel „Deutschlands Bestes Museum“ honoriert wurde. Das macht uns alle sehr stolz“, so Geschäftsführer Thomas Albers in einer Mitteilung.

Quelle/Autor: Pressemitteilung Rock’n’Popmuseum in den Westfälischen Nachrichten am 16. Oktober 2020
Foto: Mario Brand

Neue Sonderschau im Rock‘n’Popmuseum

Eddie van Halen in Szene gesetzt

GRONAU. Es hatte ursprünglich eine Ausstellung zum 65. Geburtstag von Eddie van Halen werden sollen. Nun wird es eine im Gedenken an den genialen Rock-Gitarristen, der am 6. Oktober gestorben ist. Das Rock‘n‘Popmuseum setzt dem gebürtigen Niederländer mit der Sonderausstellung ein Denkmal.

Das Rock‘n‘Popmuseum will dem gebürtigen Niederländer Eddie van Halen mit der Sonderausstellung ein Denkmal setzen.

Es ist das erste Mal, dass im Wechselausstellungsraum in der ersten Etage des Museums dasselbe Konzept wie in der Dauerausstellung angewendet wird: Die Gäste werden durch fünf Themenbereiche gelotst, auch das Konzept mit unterschiedlichen Soundstationen wird übernommen. Über Kopfhörer erfahren die Besucher Wissenswertes und können der Musik Eddie van Halens lauschen.

Soundatmosphäre

Über die Kopfhörer wird zudem die passende, authentische Soundatmosphäre generiert, wie Kurator Thomas Mania erläutert: „Im Bereich Backstage zum Beispiel gibt es private Aufnahmen und Original-Töne der Bandmitglieder.“ Oder in der Abteilung „Monsters of Rock“: Da führt ein Geräuschteppich akustisch in die Aufbauarbeiten der riesigen Bühnen, auf denen in den 1980er-Jahren van Halen und andere Hardrock-Bands ihre Tourneen absolvierten. Paletten mit Gerüstbauteilen sind ein weiterer, visueller Teil der musealen Inszenierung. Mit „Jump“ – dem berühmtesten Song van Halens – werden die Gäste der Sonderausstellung empfangen. Gegenüber dem Videoschirm eine Auswahl von Rockmagazinen, deren Titel das Konterfei Eddie van Halens schmückte – und das über Jahrzehnte, was seinen enormen Einfluss in der Rockmusik verdeutlicht.

van Halen galt als bestbezahlte Live-Rockgruppe der Welt

Die Band Van Halen stellte in den 1980er-Jahren einen Rekord auf: Sie galt als die bestbezahlte Live-Rockgruppe der Welt. Gepaart ging dieser Status mit hohen Ansprüchen der Band an das Catering und den Backstagebereich. „So mussten M&Ms in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Aber die braunen mussten aussortiert werden“, erzählt Mania eine Anekdote. Möglicherweise, sagt er, galt das als Test dafür, ob die Veranstalter tatsächlich die Verträge gründlich gelesen hatten, in denen ja auch (bühnen-)sicherheitsrelevante Punkte aufgeführt waren.

Auch die einzigartige Gitarren- und Verstärkertechnik Eddie van Halens wird thematisiert. Der Musiker baute selbst Instrumente und entwickelte die sogenannte Tapping-Technik weiter, die er virtuos einsetzte. Eddie van Halen ließ sich einige von ihm erfundene technische Neuerungen patentieren. Die Ausstellung zeigt einige künstlerisch gestaltete Instrumente und Verstärker. Letzterer spielten bei van Halen ebenfalls eine große – im Sinne von: laute – Rolle.

Besonders populär war Van Halen in den USA, wo die Band auch die meisten Liveauftritte hatte. Aber auch in Deutschland erreichte die Band gute Chartplatzierungen – wenn auch nicht die höchsten Positionen. Die Ausstellung kam mit Exponaten aus der „Rock Collection“ des Sammlers Felix Lethmate zustande. Auch die Ibbenbürener Firma „Musik produktiv“ stellte Stücke zur Verfügung wie Original-Verstärker. Die Ausstellung ist bis zum 24. Januar im Rock‘n‘Popmuseum zu sehen.

Die Ausstellungsmacher haben eine Fülle interessanter Exponate zusammengetragen.

Weitere Informationen:
www.rock-popmuseum.de

Quelle/Autor/Foto: Martin Borck in den Westfälischen Nachrichten vom 26. Oktober 2020

Zwei Porträts als Geschenk für das Museum in Rhede

Bilder der früheren Hausbesitzer hängen nun im Flur

RHEDE. Das Medizin- und Apothekenmuseum ist nun Eigentümer von zwei weiteren Porträts von Mitgliedern der Familie Harde. Urenkel Dr. Franz-Josef Tinnefeld schenkte dem Museum die Ölbilder seiner Urgroßeltern Margaretha und Theodor Harde. Er sei gerade dabei, die Familiengeschichte aufzuarbeiten, teilt das Museum mit.

Das Museum hat eine besondere Beziehung zur Familie Harde, denn es befindet sich in deren ehemaligem Wohnhaus. Die Firma Harde, später Harde und Roessing, war eine bedeutende Textilfirma in Rhede, die sich mit der Veredelung von Geweben befasste. Begonnen hatte die Geschichte der Textilfirma in einem Vorgängerbau des heutigen Museums. Dort habe sich hinter dem Wohnhaus eine Blaufärberei als Handwerksbetrieb befunden, und zwar seit 1805, berichtet Ute Richters vom Museum.

Margaretha und Theodor Harde seien die letzten aus der Generation vor der Industrialisierung gewesen. Theodor war von Beruf noch Blaufärber, sein Sohn bereits schon Fabrikant. Theodor Harde wurde 1839 geboren und starb 1898, seine Frau Margaretha war eine geborene Tepasse.

Der Heimat- und Museumsverein als Träger des Museums freut sich nach seinen Angaben sehr über das Geschenk und wird die beiden Bilder im Eingangsbereich aufhängen. Dort hängen bereits die Porträts der nachfolgenden Generation, Gertrud und Bernhard Harde, die das heutige Gebäude errichtet haben. Früher befanden sich alle vier Bilder im Esszimmer des Wohnhauses.

Dr. Franz-Josef Tinnefeld schenkt dem Medizin- und Apothekenmuseum die Porträts seiner Urgroßeltern und Margaretha und Theodor Harde.

Quelle/Autorin/Foto: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 01. Dezember 2020

PLATTDÜTSKE ECKE UN VERTÄLLKES

De Welt is bannig dörnene

„Unsen Globus quitscht un eiert,
denn Rost sitt öwwerall.
Bolle is he ut'e leiert,
denn olden Erdenball."
De Sunne schient te hatt.
Denn Rägen fählt op't Land.
De Büsse verdrögt un fangt
Füer.
Weet ej, woar ik van küer?
No iss ett Harwst un bolde Winterdag.
Gelägenheit, to Ruh te kom'm,
un öwwerniern, wat nödig is.
Sunndags nao de Kärke gaon;
musse enn bätken eerder opstaon!
Middags, alle tesam an Diss bäjt äten,
dornao et Middagsschlöpken nee vergäten.

Naobers besöken un Karten spöll'n,
un nee egals in de Frömde woll'n.
Sühniger läwen, kinn Äten wechschmitten,
dann häbt se alle wat te bitten.
Nex verkom'men laoten,
un en Leewen Heer danke säggen,
det moch uns in't Läwen mongs widder brägen.
Laot uns an'ne Trabanten denken, an alle kleinen Kinder, se sallt ok in 50 Jaor, sik freun kön'n an de Natur!

Lewe Grüße un ne mojen Harwstdag

Quelle/Autorin: Maria Bußkamp, Biemenhorst, im Oktober 2020

Corona

De Tied hier wass gudd, de Löe wassen meest tefrän,
daor waodde in China ne besündere Krankhäit e sehn!
Denn Name wass frömd un heeten „Corona",
de Krankhäit wass wiet wegg, se wass jao in't wiedde,
wiedde China!
Maon denn Virus wass geföährlick, dat olle Biest,
un is ruckzuck ock all in „Heinsberg" un „Ischgl", in Östrieck, wesst.
Dann höarn man daoröwwer maol hier un maol doar,
de Krankhäit is licht, dann weär de Krankhäit is schwaor.

Dat Schlimme is, jedereene kann denn Virus bi sick drägen.
He kann sick dann met denn Oim gais licht no anndere Mäisken henn bewägen.

De Professoren, Doktoren, Politiker un Behörden alle metneene
stellt völle Programme to'm Schutz vör de Börger up de Beene.
Maon unwiese Löe krieget an de Schutzmaßnahmen all wanneär Verdrott.
Un alle wüisket sick: „Wenn man sick doch bloß weär frie bewägen droff!"

Maon de Unwiesen häbb't wall vergääten, dat se nich alleene bünt up de Wält.
Üm sick un andere te schützen is't wall wichtig, dat man sick fiene an de Regeln höllt.

In'n Määrt, ass de eärsten Löe wäägen dat Anstäken mössen te Huuse bliewen,
daor konn man, -wat een Spill-, up Maol all kinn Kloopapier meähr kriegen.
Wichtig in't Lääwen is gudd Ääten un Drinken met geregelten Affgang,
maon mi düch: met Kloopapier föngt ne Notversorgung awwer nich an!

Denn öwwer 75-jäöhrigen Freeden,
denn Wohlstand, denn Konsum un all de moijen Friehäijten
häbbt de Löe alle dröömen laoten:
Denn Herrgott, de kass maon vergääten!

Völle besinnt sick weär up denn Heärgott, denn Eenen,
so bruuckt se dann nich meähr bange wessen, se bünnt nich alleene!

Een half Jaohr un meähr häff denn kläinen Virus de Wält all in denn Griff,
un de Wält süht noch kinn Ende: Wie wett't noch nich watt et alls giww!

Quelle/Autor: Heinrich Gehling, Stadtlohner Heimatverein e.V., im Oktober 2020

Anna häff Besöök

Anna har Geburtstag, se was 43 Jaohr aolt. Daoto här se sik 'n paar Naoberfrauen un ehr Damenkränzken inladen. De ganze Korona satt naomiddags tieggen half drei Uhr bit 't Tweiuhrsköppken üm 'n Dischk. To de dicke Torte stonn de aok `n Blomenstruck drup. „Well häff di dann dän dicken Blomenstruck wall schenkt, doch wall nich Jans, dien `n Kerl?" woll Drüke geärn wietten. „Doch", sägg Anna, „krieg ik jedet Jaohr van em." „De har sicher wier watt guettomaken" mände Stina. „Un dann sao harmonisch aok de Taofel deckt", reseverde Siska. „Dat Proschlein päss exakt to de Diekken", satt se noch hento. „Wat häff di Jans dann süss noch schenkt, de Blomen was`n doch sicher nich alls", woll Fina geärn wietten. „Nä, wisse, dat nicht, män dat vertell ik uh glieks, mott eärst noch iäm in de Küock nao `n Koffie kieken", sägg Anna und schüöw af.

Se har de Dör noch nich ganz to, dao mände Alwine: „De Blomen häfft aok all wall `n paar Dage länger up`n Markt staohn", „Jao, dan kriggs se aok gau för `n halven Pries, sao as de utseäht", sägg Mia. Kathrin kiek unne de Tass un stellde fast: „Har`k mi dacht, van Aldi." Un Libbeth duchte: „De Diekken schient mi ut `n Sekond-Hand-Shop te kuemen, of ut `n WSV", satt se noch hento. Meddeewiel küöm Anna met de Koffiekann ut de Küök un güött in. „Wat häss `t doch all fien", läöt sik Mathilde veniemmen, „Un du wuss us doch noch verraoden, wat di Jans süss noch to `n Geburtstag schenkt häff." „Och sao, nicks Extraos, hier, kiekt äs hier in'n Blomenstruk, düt Mikrofon, daomet kann `k in `t heele Hues häörn, egaol wao, wat de vertellt wäd. Müet uh nu aok niemmen," gensede Anna und güött wieder Koffie in.

Quelle/Autor: Bernd Vischedyk, aus „Binnendüör, Heitere und Besinnliket van düt und at un alls up Platt", 2019
Bernard Vischedyk, Dakelsberg 18, 48599 Gronau-Epe, Tel. 02865-3275

De neie Kaplaon up Kondolenzbesöök

Oma Graute Schulte Klaowerkamp was stuorwen. Se was all wiet in de achzig, un in't Duorp harren se nen neien Kaplaon. De Pastor sägg to em: „Kaos wall äs nao Schulte Klaowerkamp föhrn und weägen Oma Lisbeth kondoleren, se häff vörgiästern dat Tiedlicke seängt."

Old Schulte Klaowerkamp was gerade debie, dän Hoff aftokehrn, as de Kaplaon met sien Moped angebruust küömm. „Guedden Dag, Schulte, ik sin de neie Kaplaon, häfft sicher all van mi hört?" „Jao, wenn sik socke Heärrns inhuesd, dat spriäk sik baol harüm," gaff de Schulte terügg. Ik beduur uh Missgeschick, un mien hiärtlicket Bieleed," mände de Heärröhm, drückende de Schulte de Hand, „un gewiss is uh de Verlust schwaorfallen," satt he noch hento. „Jao, danke, wu man't mimmt, se was ja aok all nich mehr de Jüngste, un in de lästen Tied läöp se aok all'n lück drao," gaff de Schulte to Antwort.

„Nu, dao döht Fett nich schaden, un bi uh Buern wätt alltied wall wat biätter schmeert," gneesede verleägen de Kaplaon. „Alleen met Fett was dao nich mehr vull to maken, se was doch stark utleiert," resümeerde de Schulte. „Dat bregg dat Olle nu maol sao met sik," gneesede wier de Kaplaon, „eenmaol sin wi alle dran," satt he noch achterin. „Se härr nu maol ehren Olle, un graot Indruck kaos de aok nich mehr met schinden," lagg de Schulte sik fast.

„Och, wenn se noch sao'n lück metlaopen konnt har, was dat ja aok nich schlecht wiärst," duchte de Kaplaon. „Laopen däö se ja noch wull, se häöll blaos achtern schlecht Luft und vörne härr se ne Utbuchtung," beduurde de Schulte. „Dann was't beste de doch wall meest draff un daomet de Verlust nich ganz sao unmenschlik," mände de Kaplaon. „Nä," sägg de Schulte, „dat nich, daornäöchst, ussen Jüngsten – Bennätzken – he kümp nu grade in't richtige Oller, har't doch noch wall guett drup leärn konnt," däöht't de Schulte doch wall leed. „Män nicks för unguett, mi dööt't aok recht leed, män de Hiärrguott sall't wall richten, denn der Herr hat's gegeben, der Herr hats genommen . . . , un dann män guettgaohn."

Daomet schwüng sik de Kaplaon up sein Moped un suusende af. „Män't aok sao", röäp de Schulte de noch achterin, schüttkäöpende un sinnerde: „soll würklick de Heörröhm – use Pastor – mi de Fiets. . . ? dat kann'k doch partout nich gläöwen, he har doch wenigsten iäm fraogen konnt, will äm doch nächstens es up'n Tand föhlen."

Aower, he brukende gar nicht o fraogen. Äs de Pastor andern Sundag in de Haohmiss üöwer de tien Gebote preägde un gans indringlich de Gläugien dat säste Gebott ant't Hiärt lägg, föllt't de Schulte wier in, dat he lästens in sienen duunen Kopp de Fiets bi Siem achter't Huus vergiätten har.

De Kaplaon mäk bi de Pastor Bericht, und at he sik doch harre üöwer dat Gespräch met de Schulte wünnert har. As he de Pastor dat verkläört har, föng de an't lachen und mände: „Ih beiden häfft uh ja aok üöwer twei verschiedene Verluste unnerhaollen, du üöwer Oma Lisbeth und de Schulte üöwer seine olle Melkfiets, de em lästens afhanden kuemen wüör."

Quelle/Autor: Bernd Vischedyk, aus „Binnendüör, Heitere und Besinnliket van düt und at un alls up Platt", 2019

Soatrachs wött immer kehrt

Ett giff Löh, de hebbt stöörich ehre Rituale un könnt nich van düsse Afflööpe wechkommen. Ehren Wahlspruch is doorüm ock: „Datt hebb wie immer all so maakt!" Ick bün mie seeker, datt uhr dütt Phänomen bekannt vöörkümp. Off datt bie de Arbeit orre in denn Hussholt is, wenn man watt anners maaken will, dann giff datt immer Eene, de datt nich will un dann säch: „Näh, datt hebb wie doch noch nie anners maakt!"

Noh kann man door öwwer prakeseern woor man will, mongs is datt gutt, wenn man datt lött, watt gutt is un watt löpp. Door kann man denn Wahlspruch anwenden: „Never touch a running system!". Obber ett giff ock Saaken, de man better maaken kann un doorüm öwwer sienen Tellerrand kieken mutt. De Löh, de datt Olle behollen willt, de bünnt „konservativ" un de anderen, de Alles ändern willt, de bünnt „innovativ". Ick föör mienen Deel, denk immer: „Watt gutt is, datt mutt blieben un watt nich so gutt is, datt kann ock wech".

Noh giff datt besünners in Dütschland Rituale, de sick nich so gauwe „eliminieren" loat't, watt bedüüt, datt de meersten Löh door gerne an faste hollt. Mondachs is Waschkedach, Sundachs geht man in de Kerke, Frejdachs giff datt Fisch un Soatrachs wött butten kehrt un datt Auto waschket. Wenn man noh up Sundach datt Fenster putzen will, dann föllt man up jeden Fall in een Dorp negativ up, obber in eene groote Stadt, door kiekt de Löh nich ganz so genau, ett sei denn, ett geht üm de Flurwääke.
Wecke 'Blüten' düsse Rituale hebben könnt, datt heff usse Mohre mie äs moal anschaulick vertellt. Se wass eene kleine Deerne un ett was midden in denn Krieg, door gaff datt in Wessem eenen „Bombenangriff". Datt Dorp wodde utt de Luft beschotten un usse Mohre lööp gauwe öwwe de Stroate, doormett se sick in ehren Keller verstoppen konn. Door sööch se eene Noaberfrau, de denn Hoff kehren dööch. „Du muss die doch verstoppen, doormett die de Bomben nich gefööhrlick weert," rööp miene Mohre ehr to. Obber de Noaberschke, de säch: „Nix, vandage is Soatrach un ick will ett butten ordentlick hebben, ick bün joh foorts ferrich mett denn Hoff."

Usse Mohre konn seh'n woor schön sauber se denn Hoff uttkehrt harre. Door gaff datt up eenmaol eenen lauten Krach un de Bombe wass ganz in de Nöchte harunner kommen. Denn Schutt wodde hooge döör de Luft schleudert un fööl dann harunner, up denn schönen sauberen Bodden. Door konn usse Mohre de Noaberschke beobachten, woor se bess an de Knee in denn Schutthoopen stönn, denn Beessem noch in de Hand. „De Arbeit hass du die ock wall spoaren konnt", säch door usse Mohre. Un de Noaberschke, de door ganz bedröppelt up denn Hoff stönn, wass ganz stickum un säch: „Obber Soatrachs wött doch immer denn Hoff kehrt!"

Quelle/Autorin: Annette Katharina Winkelhorst, unveröffentlichter Text

ZEITSCHRIFTEN - BÜCHER - NEUERSCHEINUNGEN

„Westmünsterland – Jahrbuch des Kreises Borken 2021“

KREIS BORKEN. Das alles beherrschende Thema des Jahres 2020 war natürlich auch im Kreis Borken: Corona. Alle Lebensbereiche – von Schule, Wirtschaft, Arbeitsmarkt über Kultur und Gastronomie bis zum ehrenamtlichen Engagement - sind betroffen. Auch der Krankenhauswesen und der Pflegebereich stehen in dieser Zeit in einem besonderen Focus. Daher geht das Jahrbuch im zweiten Teil schwerpunktmäßig folgenden Fragen nach: Wie sind die Monate seit Beginn der Pandemie erlebt worden? Was wurde alles in die Wege geleitet? Wie meistern die Bürgerinnen und Bürger des Kreises Borken diese Pandemie?

2020 – das war aber nicht nur Corona. Im ersten Teil des Buches sehen Sie deutlich wie vielfältig und aktiv unsere Region auch in „Krisenzeiten“ ist. Rund die Hälfte der 336 Seiten widmet sich dem übrigen aktuellen Geschehen in unserem Raum sowie in den benachbarten Niederlanden, sie berichten über aktuelle Ereignisse und beleuchten darüber hinaus historische Aspekte.

Es gab in diesem Jahr auch ein besonderes Jubiläum: Seit 75 Jahren können wir in Frieden leben. Trotz aller Einschränkungen fand ein bi-nationales Gedenken an dieses Ereignis an vielen Orten und in den unterschiedlichsten Medien statt. Mehrere Artikel befassen sich mit diesem Thema.

Das Kreisjahrbuch bildet mit vielen weiteren Berichten wie den Kommunalwahlen oder der Preisverleihung des Landes-Heimat-Preises in Suderwick einen facettenreichen Überblick über das Geschehen im Kreis Borken in 2020.

45. Jahrgang des Lesebuchs mit rd. 70 interessanten Aufsätzen und spannenden Geschichten aus allen Städten und Gemeinden zu regionalen und westmünsterländischen Themen. Außerdem: 35-seitige Chronik wichtiger Ereignisse vom 1. Juli 2019 bis 30. September 2020 sowie 32-seitige Corona-Chronik für den Kreis Borken von Ende Januar bis 31. Oktober 2020.

Inhaltsverzeichnis: siehe Seiten 65 und 66 des HB.

Details: 336 Seiten, 16,5 x 23 cm, ca. 300 Farbfotos, Fadenheftung, fester Einband, Borken 2020
ISBN: 3-978-937432-62-5
Preis: 7,50 €, ggf. zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:
Fachabteilung Kultur im kult – Westmünsterland
Kirchplatz 14, D-48691 Vreden
Telefon: 02861 / 681-4282
Telefax: 02861 / 681-821415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

Verkauf auch in den örtlichen Buchhandlungen im Kreisgebiet

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken, Kulturabteilung vom 30. November 2020

Geschichten aus bewegten Zeiten

Gesellschaft für historische Landeskunde stellt neuen Jahresband vor

KREIS BORKEN. Gut 250 Seiten stark, ein gutes Dutzend Themen umfassend und für 22 Euro zu haben: Das ist das neue Jahrbuch der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes. Der mittlerweile vierte Band der Reihe beschäftigt sich diesmal mit dem Schwerpunktthema: „Kriegsende! Und dann? Bewegte und bewegende Zeiten 1945-1955“ – und befasst sich dabei mit historischen Ereignissen, an die sich der ein oder andere ältere Westmünsterländer vielleicht noch erinnern kann, die vielfach aber im Vergessenheit geraten sind.

Etwa die Geschichte des „Palestine Transit Camp“ im Bocholter Stadtwald, das vom März 1947 bis April 1948 bestand und das jenen Juden als „Tor nach Palästina“ dienen sollten, die die Verfolgung durch die Deutschen und den Holocaust überlebt hatten. Rund 6000 Überlebende der Vernichtungslager reisten von hier aus zunächst mit dem Zug nach Marseille und von dort per Schiff ins damals noch von den Briten als Mandatsgebiet verwaltete Palästina.

Wie die Bocholter Lokalhistoriker Josef Niebur und Hermann Oechtering in ihrem Aufsatz schreiben, war das Lager am nordöstlichen Stadtrand von Bocholt eines, das zuvor den unterschiedlichsten Zwecken gedient hatte: Zwischen 1935 und 1938 hatten hier österreichische SA-Männer nach einem gescheiterten Putsch gegen die Regierung in Wien Zuflucht gefunden, bevor es während des Krieges als Kriegsgefangenenlager und später als Gefangenenlager für SS-Angehörige und anderen Zwecken gedient hatte.

Ein seltenes Bilddokument zeigt das „Palestine Transit Camp“, das von 1947 bis 1948 in Bocholt existierte.

Tor zur neuen Heimat für 6000 Überlebende

Als „Palestine Transit Camp“ wurde das Lager ab Juni 1947 genutzt, um von hier aus die zunächst unweit des KZ Bergen-Belsen untergebrachten überlebenden Juden unterzubringen. In den drei Baracken, so Niebur und Oechtering, war für rund 500 Menschen Platz, wenngleich die Hütten sich zunächst in einem sehr schlechten Zustand befanden. Die Verpflegung war schlecht. Ein britischer Offizier sagte über das dort ausgebene Brot, es sei „weit entfernt von dem, was in Europa als Brot bekannt ist.“ Die im Camp Untergebrachten bereiteten sich während ihres Aufenthalts, der von wenigen Tagen bis zu einigen Monaten dauerte, auf ihre neue Heimat vor. Sie lernten modernes Hebräisch (Ivrit), erhielten Unterricht in Landeskunde, wurden geimpft und bereiteten die Zollformalitäten vor. Ein seltenes Bilddokument zeigt das „Palestine Transit Camp“, das von 1947 bis 1948 in Bocholt existierte „Als der Zug dann abfuhr, brachen die Menschen in die Hatikva aus (Ein Lied, das später zur israelischen Nationalhymne wurde). Sie verstanden, dass der Moment, von dem sie lange geträumt hatten, nun endlich eingetreten war“, erinnerte sich ein Bewohner des „Palestine Transit Camp“ später an die Abfahrt aus Bocholt.

Weitere Themen des Buches sind unter anderem die Geschichte des Barackenlagers in Coesfeld-Lette, Erinnerungen an Erich Haas aus Borken, die kommunale Neugliederung im Raum Borken und Erinnerungen an den 2013 verstorbenen langjährigen CDU-Landtagsabgeordneten Karl Nagel. Beiträge der Sieger des Jugendgeschichtspreises 2019, Berichte über Archive und Buchbesprechungen runden den Band ab.

„Historische Landeskunde des Westmünsterlandes“, hrsg. von der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes Bd. 4: Kriegsende! Und dann? Bewegte und bewegende Zeiten 1945-1955. Achterland Verlagscompagnie Bocholt/Bredevoort 2020. 256 Seiten. ISBN: 978 3 933377 38 8. Preis: 22 Euro

Quelle/Autor: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung vom 26. November 2020

Heimatverein Gescher: Wandkalender 2021 ist fertig

In vielen Haushalten ein beliebter Begleiter durch das Jahr

GESCHER. Wenn auch wegen der Corona-Krise diesmal nicht alle Wünsche und Vorschläge berücksichtigt werden konnten, so ist es nun doch geschafft. Der beliebte Wandkalender ist endlich fertig. Er wird die Bevölkerung durch das Jahr 2021 begleiten. Der Arbeitskreis „Archivgruppe“ bedankt sich laut Pressemitteilung für alle Anregungen und Verbesserungsvorschläge. In vielen Haushalten gehört der Kalender nun schon seit vielen Jahren dazu.

Mit der gerade fertig gestellten 13. Ausgabe mit aktuellen und ebenfalls historischen Fotos aus Gescher haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter wieder einen interessanten, kurzweiligen und sehenswerten Begleiter durch das Jahr geschaffen, wie es im Pressetext weiter heißt. Leider hätten nicht alle Angebote berücksichtigt werden können.

Die Kalenderblätter zeigen Landschaftsmotive, Häuser, Straßenansichten sowie Menschen und Tiere aus Gescher und Hochmoor. Auch Namenstage und Ferientermine in Nordrhein-Westfalen sind ebenso aufgeführt wie auch alle Vereinstermine, soweit diese dem Arbeitskreis im Vorfeld übermittelt worden seien. Alle feststehenden wiederkehrenden Termine der Kirchengemeinden und Vereine sind in übersichtlicher Form – soweit bekannt und coronabedingt – auf einer Sonderseite festgehalten. Das bevorstehende Weihnachtsfest sei sicherlich ein besonderer Anlass, jemand mit diesem Geschenk eine Freude zu bereiten, heißt es in der Mitteilung.

Zum Preis von elf Euro ist der Kalender im bewährten DIN-A3 Format ab sofort an folgenden Stellen erhältlich: Buchhandlung Mensing, „Ihr Buchladen“, Raiffeisenmarkt. Volksbank Gescher, Werkstattladen Haus Hall und Stadtinformation.

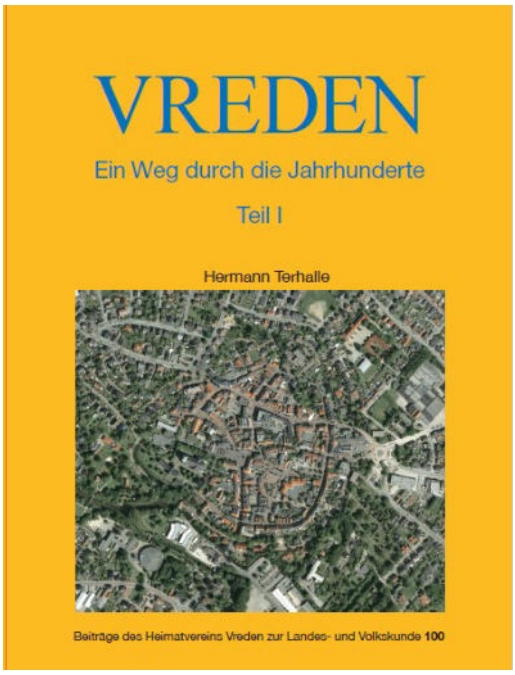
Quelle/Autor: Pressemitteilung des Heimatvereins Gescher in der Gescherer Zeitung vom 31. Oktober 2020

Band 100 ist erschienen!

VREDEN. Aktuell veröffentlichte Dr. Hermann Terhalle sein Buch mit dem Titel „Vreden – Ein Weg durch die Jahrhunderte“. Man darf es schon allein wegen seines Umfangs als einen Meilenstein der heimatlichen Geschichtsforschung bezeichnen. Der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V. hat mit dieser jetzt erschienenen Buch-Trilogie den Band 100 als neuestes Werk in seiner Schriftenreihe der Beiträge zur Landes- und Volkskunde herausgebracht.

Terhalle, der als Autor seit 1973 mit großem Sachverstand und andauerndem Fleiß einen herausragenden Anteil zu der gesamten Schriftenreihe beisteuert, hat darin die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Forschungen zur Vredener Geschichte auf 1.720 Seiten in drei Büchern zusammengefasst. Der Text wird durch ca. 830 meist farbige Fotos und zahlreiche Karten ergänzt. Dieser Band wird für viele Jahre Grundlage für alle werden, die sich erstmals oder vertieft mit der Vredener Geschichte sowie die der Kirchdörfer und Bauerschaften beschäftigen möchten.

Der Preis für die drei Bücher beträgt 58,- €.
Der Band 100 ist im Vredener Buchhandel und in der Geschäftsstelle der Bürgerstiftung Vreden erhältlich.
Wassermühlenstraße 23, 48691 Vreden;
Tel.: 02564 - 950 89 27;
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 09 bis 12 Uhr
oder kann online über das Kontaktformular des Vereins unter www.heimatverein-vreden.de bestellt werden.



Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatverein Vreden vom 02. Dezember 2020

Der Heidener Heimatkalender ist fertig

Heimathaus am ersten Adventssonntag geöffnet

HEIDEN. In diesem Jahr ist vieles anders als sonst, das haben auch die Mitglieder des Heidener Heimatvereins bei den vorbereitenden Arbeiten am Heimatkalender für das kommende Jahr bemerkt. „Wir haben diesmal nicht viele Termine von Gruppen und Vereine übermittelt bekommen, die wir in den Kalender hätten einarbeiten können“, berichtet Klaus Lütkebohmert, der Vorsitzende des Heimatvereins. „Es weiß halt niemand so recht, wie es in den kommenden Monaten weitergeht, das Planen ist da schwierig.“

Die Hauptstraße und spätere Rekener Straße vor 100 Jahren. Das Bild ist im neuen Kalender zu sehen.

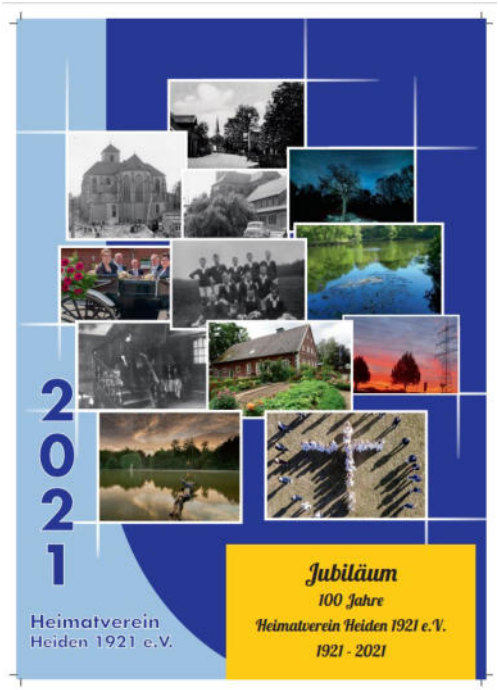
Aber auch ohne viele Termine ist der Kalender nicht nur fertig, sondern auch sehr ansehnlich geworden. Der Heimatverein hat bei der Bilderauswahl viel Wert darauf gelegt, viele unterschiedliche Facetten von Heiden zu zeigen. So beinhaltet der Heimatkalender 2021 unter anderem historische Aufnahmen, etwa eine Ansicht der Hauptstraße, die spätere Rekener Straße, von vor 100 Jahren oder ein Bild des ersten Standorts des Heimatmuseums im ersten Obergeschoss der Gaststätte bei Dunckhöfners. Auch Naturaufnahmen sind im Kalender zu sehen – die Teufelsteine, das Biotop oder der Römersee. Mit Blick auf die geplanten Ereignisse des kommenden Jahres hat sich der Heimatverein außerdem für ein altes Mannschaftsfoto des FC Viktoria Heiden entschieden. Der Verein feiert – wie auch der Heimatverein – im nächsten Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Die Leblicher Schützen sind ebenfalls vertreten, die im nächsten Jahr – sofern die Coronavirus-Pandemie es zulässt – ihr Schützenfest feiern.

500 Exemplare sind bereits da

Der Heimatverein hat den Kalender in einer Auflage von 500 Stück drucken lassen. Die fertigen Exemplare liegen zurzeit druckfrisch im Heimathaus und werden in den nächsten Tagen an die Verkaufsstellen verteilt. Zwar ist das Bürgerbüro zurzeit für den Besucherverkehr geschlossen. „Einige Exemplare geben wir trotzdem an die Verwaltung“, sagt Klaus Lütkebohmert. Weitere Verkaufsstellen sind das Geschäft Böckenhoff am Rathausplatz, die Sparkasse an der Velener Straße, das Geschäft von Reinhard Brömmel am Rathausplatz, die Volksbank an der Bahnhofstraße sowie zum ersten Mal auch die Bäckerei Becker, Velener Straße, die Bäckerei Jägers, Rekener Straße und die Tankstellen Vering (Lembecker Straße), Nienhaus (Rekener Straße) und Klöpper (Lembecker Straße).

Kalender werden auch ausgeliefert

Vorstandsmitglied Ralf Kramer hat sich zusätzlich bereiterklärt, Kalender nach telefonischer Bestellung auszuliefern, er ist unter Tel. 02867/8956 erreichbar. Vereinsmitglieder, die einen Kalender bestellen, können ihn mit der Verteilung eines Adventsbriefes erhalten. Am ersten Advent, 29. November, möchte der Heimatverein von 10 bis 12 Uhr das Heimathaus öffnen und dort ebenfalls Kalender anbieten. Die Kalender sind zum Preis von fünf Euro erhältlich.



Quelle/Autorin: Gabi Kowalcik in der Borkener Zeitung vom 21. November 2020 / Foto: Heimatverein Heiden

Heimatkalender Lünten 2021

LÜNTEN. Der Heimatkalender 2021 ist fertig. Der Heimatverein Lünten gestaltet seit Jahren einen Heimatkalender, der historische Daten und aktuelle Themen in Lünten festhält. Leider mussten viele Veranstaltungen in diesem Jahr wegen Corona ausgefallen, auch das Lüntener Schützenfest und die Volkskirmes in Vreden. Dieser Kalender 2021 möchte die Entwicklung der Pandemie mit dem Covid 19 Erreger in Lünten festhalten, gleichzeitig mit schönen Bildern den Blick auf das sonst so bunte Gemeindeleben lenken.

Der HV möchte auch mit einer Collage auf ihre 20 Jahre Vereinsarbeit zurückblicken, wo die wichtigsten Fachgruppen vorgestellt werden. Die Fachgruppen Dorferneuerung, die Naturkindergruppe, Historische Tänze, Hüttenbau, Fahrradtouren und der Geschichtsarbeitskreis, sowie die Produktion der Radiosendung, den WDR-Besuch, der plattdeutsche Lesewettbewerb und vieles mehr.

Der Kalender ist für 5,- Euro ab Ende November 2020 bei der Bäckerei Ibing in Lünten zu erwerben.

„Hollt uh kreggel“, das wünscht euch allen der Heimatverein Lünten.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Lünten vom 20. November 2020

Buch über „Rheder Schicksalstage im März 1945“

Bernhard Beckmann erinnert an den Bombenangriff auf Rhede

RHEDE. In seinem zweiten Band über das Ende des Zweiten Weltkriegs veröffentlicht Bernhard Beckmann Bilder, Dokumente und Zeitzeugenberichte.

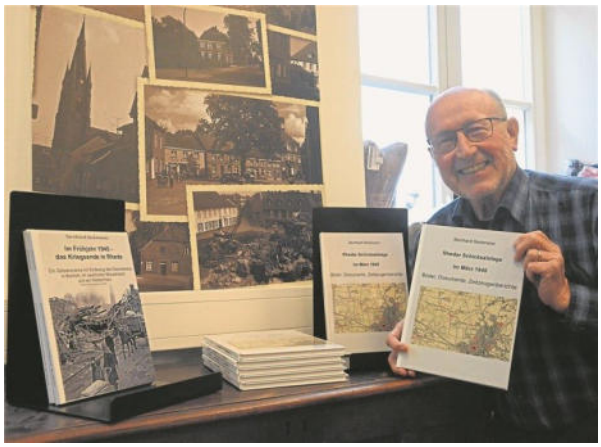
Scherben, überall Scherben. Sämtliche Scheiben brachen bei dem Bombenangriff am 22. März 1945 aus den Fenstern der Gaststätte Zur Post. Die Erinnerung an Leiterwagen, die über diese Glasscherben fuhren und schwer verletzte Menschen wegbrachten, ist Luise Belting, geborene Üffing, bis heute in Erinnerung geblieben. Die damals Elfjährige erlebte den Bombenangriff auf Rhede kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges mit. Sie ist eine der Zeitzeugen, die Bernhard Beckmann vor inzwischen gut einem Jahr befragte. Die Interviews, die er damals führte, sind Teil seines neuen Buches, das Beckmann jetzt fertiggestellt hat. Zu haben ist es dort, wo Familie Üffing den Bombenangriff erlebte – in den Räumen der früheren Gaststätte Zur Post, in denen sich heute der Rhedenswert-Laden mit Tourist-Info befindet.

Mit den Zeitzeugen-Gesprächen vor einem Jahr hatte sich Beckmann eigentlich auf eine Volkshochschul-Veranstaltung im März vorbereiten wollen, mit der an die März-Ereignisse vor 75 Jahren erinnert werden sollte. Der ehemalige Schulleiter (72) und frühere Leiter der VHS in Rhede plante zudem eine Ausstellung über die Bombardierung des St.-Vinzenz-Hospitals im Frühjahr 1945. Doch die Corona-Pandemie machte einen Strich durch die Veranstaltungen.

„So findet sich nun das Erarbeitete in dieser Dokumentation wieder“, schreibt Bernhard Beckmann im Vorwort seines Buches. „Das Material hatte ich“, so Beckmann, der der meisten seiner Zeitzeugengespräche per Video aufgezeichnet hat, um sie bei der VHS-Veranstaltung zu zeigen. Das sei für die inzwischen betagten Zeitzeugen angenehmer und weniger aufregend, als vor großem Publikum zu sprechen. Er habe festgestellt, sagt Beckmann, dass für viele der Zeitzeugen, das Erlebte von damals noch immer „sehr präsent“ sei. „Das hat sich offenbar im Gedächtnis eingebrannt.“

So wie beispielsweise bei Wilhelm Telohe, der bei einem Angriff am 24. März seine Mutter verlor. „Morgens früh kamen die Flugzeuge. Wir waren alle im Wohnzimmer. Ich wollte mir gerade meine Schuhe anziehen.“ Als ihnen Fensterscheiben und Steine entgegenflogen, seien alle hinausgerannt, vorbei an einem Bombentrichter. Er sei den ganzen Tag über mit nur einem Schuh gelaufen und sei erst „nachmittags um vier Uhr gewahr geworden, dass Mutter tot war“. Diese und viele andere Erinnerungen hätten ihn sehr beeindruckt, sagt Beckmann, der in seinem Buch eine Reihe von Einzelschicksalen beleuchtet. Ein Thema ist auch die Bombardierung des St.-Vinzenz-Hospitals, das am 22. März 1945 fast vollständig von Bomben zerstört wurde. Dabei greift Beckmann auch auf einen Bericht des Rheder Dr. Franz-Josef Tinnefeld zurück, der sich intensiv mit dem Thema befasst hat.

„Vergangen sollte nicht vergessen sein“, sagt Beckmann, dem es schon in seiner Zeit als Schulleiter ein Anliegen war, nachfolgenden Generationen die Geschichte in Erinnerung zu bringen. Sein nächstes Projekt plant er schon – dafür will er Flüchtlinge befragen, die nach Kriegsende in Rhede gestrandet sind.



Bernhard Beckmann zeigt sein neues Buch „Rheder Schicksalstage“. Auch der Band über das Kriegsende in Rhede ist wieder zu haben.

Verkauf im Rhedenswert-Laden

Das Buch „Rheder Schicksalstage im März 1945“ gibt es ab sofort im Rhedenswert-Laden an der Bahnhofstraße. Es kostet 24 Euro, laut Autor Bernhard Beckmann der Selbstkostenpreis. Er weist darauf hin, dass Nachbestellungen jederzeit möglich seien und die Bücher dann nach etwa acht Tagen geliefert würden. Wieder zu haben ist auch Beckmanns Buch „Im Frühjahr 1945 – das Kriegsende in Rhede“, das 2016 erschienen ist und bislang rund 400 Mal verkauft wurde, wie Beckmann sagt. Vor vier Jahren bot der Rheder sein Buch über den Heimatverein an. Das habe er auch diesmal tun wollen. Da derzeit allerdings das Museum geschlossen sei, habe sich die Verkehrs- und Werbegemeinschaft bereit erklärt, den Verkauf in ihrem Rhedenswert-Laden zu übernehmen.

Quelle/Autor/Foto: Sabine Hecker im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 25. November 2020

SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN

Mit dem Netzwerk Heimatverein Digital gemeinsam in die digitale Zukunft starten

Der Heimatverein Riesenbeck hat eine Datenbank für alle Heimat- und Geschichtsvereine im deutschsprachigen Raum entwickelt. Sie wurde bereits vom Land NRW sowie vom Kreis Steinfurt ausgezeichnet. Aufgrund von Anfragen, auch aus dem Kreis Borken, die zufällig vom Netzwerk Heimatverein Digital erfahren haben, hat der Verein die folgende Pressemitteilung und Fotos zum Abdruck im Heimatbrief zur Verfügung gestellt. Vielen Dank! Die Redaktion des Heimatbriefes.

RIESENBECK / KREIS STEINFURT. Alle Heimatvereine verfügen über mehr oder weniger große Bestände an alten Dokumenten, Fotos, Büchern und Gegenständen. Wohl jeder Heimatverein kümmert sich um die Erhaltung des natürlichen und kulturellen Erbes seines Ortes. Häufig ist das Wissen darüber nur in wenigen Köpfen, manchmal sogar nur bei einer Person vorhanden. Welcher Verlust entsteht, wenn diese Köpfe nicht mehr da sind? Nach und nach gehen die Vereine daher dazu über, ihre Aktenberge und Bestände zu erfassen, zu inventarisieren und - wenn eben möglich - zu digitalisieren. Für die Dokumentation benutzten die Mitglieder der Arbeitsgruppen in vielen Fällen verschiedene Programme wie z.B. Excel, Word, selbst erstellte Datenbanken sowie Fotodatenbanken. Häufig benutzt jeder eine individuelle Lösung. Ein Datenaustausch untereinander oder gar mit anderen Heimatvereinen ist sehr erschwert, Doppelarbeiten sind vorprogrammiert.

Im Handel sind Datenbanken käuflich zu erwerben. Nach eingehenden Recherchen und der Erprobung von Demonstrationsversionen sind es durchweg völlig überfrachtete und umständlich zu bedienende Alternativprogramme, die käuflich nicht unter 10.000 € zu bekommen sind. Besonders inakzeptabel sind hierbei die hohen Schulungskosten und vor allem die jährlichen Lizenzkosten, für die mindestens 1.000 € zu zahlen sind. Extrem hohe Kosten entstehen, wenn mehrere Vereine auf dieselben Daten zurückgreifen wollen.

Der Heimatverein Riesenbeck hat daher im Jahr 2012 damit begonnen, eine zunächst auf die eigenen Belange zugeschnittene Datenbank mit folgenden Zielen selbst zu entwickeln:

- Ganzheitliche digitale Lösung statt mehrerer Insellösungen
- leichte Bedienung
- Erfassung und Darstellung aller relevanten Daten der Orts- und Familienforschung, der Denkmalpflege, des Naturschutzes, des Museumswesens, der Kultur- und Brauchtumspflege, der Bibliothek und aller Fotos in digitaler Form
- Vermeidung von Doppelerfassungen
- barrierefreie Vernetzung relevanter Informationen untereinander
- schnelles Auffinden von Informationen
- Zugriff für mehrere Benutzer auch von Zuhause aus
- minimale Installations- und Betriebskosten
- zweckmäßiges Datensicherungskonzept
- Einhaltung der gültigen Datenschutzbestimmungen.

Derzeit arbeiten bis zu 20 Personen des Heimatvereins Riesenbeck z.T. gleichzeitig mit der Datenbank. Parallel digitalisieren vier Mitglieder alte Papierfotos, Negative und Dias. Alle Museumsgegenstände sind inzwischen digital fotografiert, alle Riesenbecker Bau- und Bodendenkmäler kommen in diesem Jahr hinzu (Projekt mit der Stadtverwaltung Hörstel). Die Digitalisate erhalten Schlagworte, die beim Einlesen in die Datenbank ausgelesen und damit bei der Suche auffindbar sind.

Ziel ist es, die Datenbank und deren Inhalte auch anderen Heimatvereinen zur Verfügung zu stellen, um letztlich ein deutschlandweites Heimatvereins-Netzwerk aufzubauen. So sollen Informationen über das natürliche und kulturelle Erbe verfügbar und sinnvoll untereinander verknüpft werden. Damit lassen sich insbesondere die Ortsgeschichts- und Familienforschung auf eine sehr breite Basis stellen, vereinfachen und wesentlich beschleunigen.

Digitalisierung

Für die Digitalisierung verwendet der Heimatverein Riesenbeck ein DIN A4 Flachbett- und einen Handscanner, einen DIN A3 Kopierer mit Datenübertragung zum PC und digitale Fotoapparate. Insbesondere auch durch den Kopierer lassen sich Akten per automatischem Papiereinzug extrem schnell digitalisieren und als digital lesbare Dokumente speichern. Hierdurch sind sie auch in umfangreichen Dokumenten sehr schnell Informationen finden. Zudem hat die Digitalisierung den Vorteil, dass z.T. sehr alte, empfindliche Dokumente nach dem Digitalisieren sicher archiviert und trotzdem allen Benutzern als Digitalisat beliebig oft angesehen oder ausgedruckt werden können.

Digitalisiert sind bislang u.a. alle Museumsgegenstände (rund 1.400), mehr als 3.500 Totenzettel, ca. 10.000 Papierfotos, Negative und Dias, rund 1.000 Prospekte von Landmaschinen und Werbung etlicher Unternehmen, einige Haus- bzw. Hofakten, sowie die Titelseiten und die Inhaltsverzeichnisse einiger hundert Bücher und Zeitschriften.

Dank des Projektes gibt es inzwischen eine sehr rege Orts- und Familienforschungsgruppe mit Personen ab 50 Jahren. Zudem nutzt der Fachbereich Museumswesen die Datenbank für die Inventarisierung, die Informationssammlung über die Exponate und derzeit für die Neugestaltung der Ausstellung des vereinseigenen Landmaschinen-Museums.

Jeder, der sich für die Digitalisierung z.B. von Totenzetteln, alten Prospekten, von Fotos und privaten Nachlässen interessiert, ist herzlichst willkommen. Besonders bieten wir Spezialisten für die Bearbeitung beschädigter Fotos und auch damit jungen Menschen ein reiches Betätigungsfeld.

Im Heimatverein Riesenbeck haben bislang rund 20 Mitglieder ehrenamtlich in über 1.000 Stunden an der Entwicklung und Dateneingabe in das System gearbeitet. Die Programmierung erfolgt mit Hilfe eines Dienstleisters. Finanziert haben die Kosten außer dem Heimatverein Riesenbeck der Kreisheimatbund Steinfurt, die Kreissparkasse Riesenbeck sowie einige Unternehmer aus dem Kreis Steinfurt.

Nachhaltigkeit

Das Projekt ist ohne Zeitbegrenzung für die Zukunft ausgerichtet, Speicherplatz auf einem externen Sever lässt sich nahezu unbegrenzt mieten. Die Datensicherung erfolgt automatisch seitens des Dienstleisters. Das Interesse an der Nutzung des Datenverbundsystems ist sehr groß. Jeder (deutsche) Heimatverein kann Mitglied im Netzwerk Heimatverein Digital werden. Mit jedem neuen Mitglied wächst der Informationsgehalt und damit der Wert des Dateninformationssystems. Derzeit sind neben dem Heimatverein Riesenbeck die Heimatvereine Altenberge, Alverskirchen, Gelsenkirchen-Buer, Greven, Hoetmar Laer, Leeden, Lengerich, Neuenkirchen, Senden und Vorhelm im Netzwerk aktiv. Weitere Heimatvereine streben die Mitgliedschaft an.

Kosten für das Datenbankprogramm selbst entstehen nicht, da die Vorarbeiten in fünfjähriger gemeinnütziger Arbeit vom Heimatverein Riesenbeck erfolgten und die Kosten für die Programmierung über Eigenmittel des Heimatvereins und Spenden finanziert wurden. Dem Heimatverein fließen also keinerlei Gelder seitens der Nutzer zu. Da Heimatvereine als Nutzer dem IT-Dienstleister nur eine einmalige Einrichtungs- und Schulungsgebühr (ca. 650 €) sowie die laufenden Kosten (für 20 Nutzer monatlich insgesamt ca. 24 € für Speicherplatz, Datensicherung, Service) entrichten müssen, ist die Nutzung der Datenbank extrem preiswert und stellt wohl keine Hürde für die Nutzung dar. Die Weiterentwicklung des Systems wird über Spendengelder finanziert. Zudem wurde eine sehr einfache selbsterklärende Bedieneroberfläche geschaffen und auf englische Begriffe durchweg verzichtet, um auch jedem Nutzer einen sprachlich barrierefreien Zugang zu ermöglichen.

Von unschätzbarem Wert ist die Möglichkeit von Zuhause aus mit dem eigenen auf alle Daten zugreifen und auch Daten eingeben zu können. Damit entfallen Wegekosten und -zeiten, und der Heimatverein benötigt keine weiteren PCs für die Anwender. Außerdem kann jeder Anwender ganz nach seinen zeitlichen Möglichkeiten in der Datenbank arbeiten, besonders auch, wenn Beschränkungen persönliche Kontakte einschränken.

Zielgruppe für die Datenbank sind alle Heimat- und Geschichtsvereine im deutschsprachigen Raum. Je mehr Vereine in dem Netzwerk arbeiten, je größer ist der Nutzen für jeden einzelnen, aber vor allem auch für alle anderen Vereine, vorrangig in Bezug auf heimatkundliche Belange wie die Ortsgeschichts- und Familienforschung.

Mit diesem zukunftsträchtigen Konzept gibt der Heimatverein Riesenbeck neue Impulse für die Arbeit der Heimatvereine. Er geht einen technisch und methodisch neuen Weg zur Vermittlung relevanter Informationen mit einem partnerschaftlichen Netzwerk und trägt dazu bei, die Digitalisierung voranzutreiben. Diese Vorarbeiten sollen viele Heimatvereine zur Nachahmung ermuntern. Ansprechpartner ist Dr. Klaus-Werner Kahl, Tel. 05454-7619.

Landes- und Kreisauszeichnungen für das Projekt

Die Landesregierung NRW und die NRW-Stiftung hatten den Engagement-Preis 2019 unter dem Motto „Engagement und Digitalisierung – neue Potenziale nutzen“ ausgelobt. Es gab 90 Bewerbungen. „Das Projekt „Netzwerk Heimatverein Digital“ hat besonders überzeugt und wurde als eines von zwölf vorbildlichen Vorhaben ausgezeichnet.“

Nun bekam der Heimatverein Riesenbeck eine weitere Auszeichnung. In einer Pressemitteilung des Kreises Steinfurt zur Verleihung des Heimat-Preises NRW im Kreis Steinfurt vom 05. Oktober 2020 heißt es u.a.:

„Der Heimatverein Riesenbeck stellt seit 2018 anderen Heimatvereinen eine Datenbank zur Verfügung. „Das durch den Verein entwickelte System bietet eine ganzheitliche digitale Lösung zur Erfassung von Daten, Fotos und Dokumenten und sichert so historische Dokumente für die Zukunft“, so die Jury.

Damit biete der Heimatverein Riesenbeck eine Plattform, um Wissen sukzessive zugänglich zu machen. Zugleich werde die Vernetzung der Vereine gefördert. Zukunftsträchtig ist das Projekt der Riesenbecker in den Augen der Jury darüber hinaus durch seine Strahlkraft. Es werde bereits über die Grenzen des Kreises Steinfurt hinaus von weiteren Heimatvereinen genutzt und sei somit ein nachhaltiger Beitrag für die Heimat.“

Quelle/Autor: Pressemitteilung Heimatverein Riesenbeck, Dr. Klaus Werner Kahl, vom 27. Oktober 2020
Fotos: Matthias Kolta und Klaus Werner Kahl

Arbeit in Archiven mit Preisen belohnt

Jugendgeschichtspreis: Feierstunde fällt aus, die Anerkennung nicht

KREIS BORKEN. Sie haben in alten Akten geforscht, in Zeitungen von früher gelesen, Archive besucht und dort mit Historikern gesprochen. Und am Ende haben sie über all das, was sie über einzelne Kapitel und Episoden der regionalen Vergangenheit erfahren haben, eine Arbeit geschrieben die so gut war, dass es dafür den Jugendgeschichtspreis der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes (GhL) gab. Dieser wird coronabedingt nicht wie sonst von Landrat Dr. Kai Zwicker verliehen werden können. Glückwünsche der GhL und ein von der Sparkasse gestiftetes Preisgeld gab es aber auch in diesem Jahr.

Der erste Preis geht nach Borken

Den ersten Preis hat dabei **Simon Ludwig aus Borken** bekommen. Der 17-Jährige Schüler des Gymnasiums Remigianum hat über „Die Wahrnehmung Kaiser Wilhelms II. in Westfalen“ geschrieben – und Parallelen zu heute entdeckt. „Ein bisschen Ähnlichkeit zur Person Donald Trumps liest man schon heraus“, sagt Ludwig, der sich das Thema für seine Facharbeit selbst ausgesucht hat. Knapp drei Monate hat er an der Facharbeit über Deutschlands letzten Kaiser geschrieben, der so, Ludwig, als „unberechenbar und launisch“ galt. Um zu erfahren, wie die Westmünsterländer ihren Kaiser wahrgenommen haben, hat Simon alte Ausgaben der örtlichen Zeitung durchforstet und das Borkener Stadtarchiv besucht. Dort habe er „sehr interessante Gespräche“ mit Stadtarchivar Dr. Norbert Fasse geführt und viel gelesen. „Man kann und muss aus der Geschichte lernen“, sagt Ludwig, der die 300 Euro Preisgeld für eine Reise nach dem Abi verwenden will – wenn man denn dann wieder sorglos reisen kann.

Rheder hat Geschichte des Bocholter Stadtwaldlagers untersucht

Den zweiten Platz und 200 Euro bekam **Johannes Uebbing aus Rhede**. Der Schüler des Bocholter Euregio-Gymnasiums hatte sich das Thema „Das Bocholter Stadtwaldlager und die damit verbundene Debatte um die Errichtung eines Denkmals“ ausgesucht. Das Bocholter Lager hatte die unterschiedlichsten Funktionen, wurde beispielsweise von 1935 bis 1938 als Zuflucht österreichischer Nationalsozialisten genutzt und von 1939 bis 1945 als Kriegsgefangenenlager, in dem mehr als 1700 russische Gefangene starben. Die schrecklichen Taten und die hohe Zahl der getöteten Kriegsgefangenen hätten ihn „überrascht und zugleich schockiert“, sagt Uebbing. Bei der Bearbeitung des Themas habe er die Erkenntnis gewonnen, welch essentielle Bedeutung ein Denkmal für die Gesellschaft habe und dass man die Geschichte des Lagers weiter aufarbeiten müsse. Uebbing sagt, er wolle sich auch in Zukunft intensiv mit der Geschichte, insbesondere auch mit der regionalen Geschichte, befassen.

Das Kriegsgefangenenlager im Bocholter Stadtwald war eins der Themen der prämierten Arbeiten.Foto: Bocholter Stadtarchiv

Preis Nummer drei gab es für die Eisenbahngeschichte

Platz drei und ein Preisgeld in Höhe von 100 Euro gab es für **Christin Terwey aus Borken.** Die 19-jährige Schülerin des Gymnasiums Remigianum hat über „Die geschichtliche Entwicklung der Eisenbahn und ihr Einfluss auf die deutsche Ökonomie am Beispiel des Eisenbahnbaus im Kreis Borken ab 1850“ geschrieben. Auf das Thema sei sie gekommen, weil sie fast jeden Morgen mit dem Fahrrad über einen Radweg zur Schule fahre, der sich auf der alten Bahntrasse zwischen Borken und Bocholt befindet, sagt sie. Rund zwei Monaten hat sie an der Arbeit gesessen, hat Bücher durchgearbeitet, die sie von ihrem Lehrer bekommen hat und hat im örtlichen Stadtarchiv geforscht. Dabei hat sie viele Details zur regionalen Wirtschaftsgeschichte herausgefunden. „Die Eisenbahn hatte für den Kreis Borken eine große ökonomische Bedeutung“, schreibt die Preisträgerin. Und wenn es zukünftig zwischen Borken und Bocholt wieder Zugverkehr gäbe, dann wäre ihr das recht. „Das wäre für die Mobilität der Menschen sicher von Vorteil“, sagt sie.

Die GhL will die Feierstunde möglichst nachholen und die Preisträgerarbeiten in ihrer Zeitschrift veröffentlichen. Informationen zum Jugendgeschichtspreis gibt es unter www.ghl-wml.de.

Quelle/Autor: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung vom 28. Oktober 2020

Fotos Preisträger: privat

Gedenken an die Pogromnacht

Woche der Erinnerung: Stolpersteinreinigung, Theaterstück, „Extraschicht“ und Konzert

GRONAU UN EPE. Mit der „Woche der Erinnerung“ rufen mehrere Organisationen die Ereignisse der Reichspogromnacht vom 9. November 1938 ins Gedächtnis. Auch in Gronau und in Epe wurden damals die Synagogen zerstört, jüdische Mitmenschen wurden angegriffen. Am Jahrestag werden Schülerinnen und Schüler der Euregio-Gesamtschule Epe um 10 Uhr an der Alten Synagoge einen Kranz niederlegen. Die Gedenkveranstaltung in Gronau beginnt um 17 Uhr mit einem Schweigemarsch vom Alten Rathaus zum Gedenkstein am ehemaligen Standort der Gronauer Synagoge. Bei beiden Veranstaltungen wird der Bürgermeister oder seine Vertretung sprechen. Schüler werden Beiträge verlesen: die Euregio-Gesamtschule in Epe, die Fridtjof-Nansen-Nasen Realschule in Gronau. Erstmals werden sich in Gronau auch junge Leute vom Werner-von-Siemens-Gymnasium einbringen.

Theaterstück „Über (das) Leben“

Am Tag davor (8. November, Sonntag) zeigt das Ensemble des „Theaterspiels Witten“ das Stück „Über (das) Leben oder: Meine Geburtstage mit dem Führer.“ Zu Hitlers Machtübernahme 1933 ist Anni neun Jahre. Sie, ihre Freunde und ihre Eltern geraten mehr und mehr in den Strudel der historischen Ereignisse, heißt es in der Ankündigung des Ensembles. Einige von ihnen werden Anhänger der NS-Diktatur und marschieren mit, andere versuchen, sich der alles beherrschenden Ideologie zu verweigern oder dem Terror zu entfliehen. Anni schließt sich einer Gruppe von Jugendlichen an, die auf den Drill der Hitlerjugend keine Lust hat. Anfangs noch in Auflehnung gegen die Gleichmacherei, tritt die Gruppe mehr und mehr in den aktiven Widerstand. Als Anni jedoch gefangen genommen wird, entwickelt sich ihr Kampf um ein gerechtes Leben zu einem Kampf ums Überleben. Mit Live-Musik, Schauspiel und Tanz taucht das Stück ein in diese bewegende Zeit, erzählt von Schicksalen, Freundschaft und Feindschaft und verdeutlicht, dass es nötig ist, jeden Tag für Demokratie und Menschlichkeit einzutreten – auch heute noch. Die Aufführung beginnt am 8. November um 17 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

„Extraschicht“

Der ökumenische Gottesdienst „Extraschicht“ in der St.-Agatha-Kirche wird sich an diesem Sonntag ab 19.30 Uhr thematisch ebenfalls mit Aspekten des Erinnerns beschäftigen. Der Frauenchor Bella Donna wird den Gottesdienst musikalisch mit einigen Liedern begleiten.

Stolpersteine werden gereinigt

Bereits am 2. November (Montag) werden Schüler der Eper Gesamtschule, der Realschule und des Gymnasiums Gronau die Stolpersteine in Gronau und Epe putzen.

Mitglieder des Teams, das die Woche der Erinnerung vorbereitet: Rudolf Nacke, Jens Lücke, Carmen Holtmannspötter, Marion Röber und Anne Grothe.

Konzert „Grüße aus Theresienstadt“

Ein Höhepunkt der Woche dürfte das Konzert am 14. November (Samstag) um 20 Uhr in der St.-Agatha-Kirche unter dem Titel „Grüße aus Theresienstadt“ werden. Unter anderem werden Lieder und Texte von Ilse Weber dargeboten. Weber wurde mit ihre Mann und einem ihrer Söhne ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Dort arbeitet sie als Krankenschwester und betreute vor allem Kinder. „Sie hat sie mit ihren Liedern und Texten aufheitern wollen“, so Marion Röber am Freitag bei einem Vorbereitungstreffen der kooperierenden Organisationen. Überlebende hätten Ilse Weber als lebensbejahende Frau geschildert, die sich stets für andere einsetzte. Selbst überlebte sie den Holocaust nicht. Die Texte und Lieder blieben erhalten, weil ihr Mann sie im Lager versteckt und später gerettet hatte.

Maron Röber wird die Texte rezitieren und Lieder singen. Begleitet wird sie von Rob Besselink an der Gitarre, der die Stücke auch arrangierte Außerdem spielen an diesem Abend Dara Raykova und Susanne Broekhuijsen (Violine) sowie Mathis Raykov (Cello) Kompositionen von Viktor Ullmann und Zikmunt Schul, die ebenfalls nach Theresienstadt deportiert worden waren. Schul starb dort 1944, Ullmann im selben Jahr in Auschwitz.

Zu der Kooperation, die die Woche der Erinnerung durchführt, gehören die Gronauer Kirchengemeinden, das Gronauer Netzwerk Migration, das Werner-von-Siemens-Gymnasium, die Fridtjof-Nansen-Realschule, die Euregio-Gesamtschule, die VHS und der Förderkreis Alte Synagoge.

Quelle/Autor/Foto: Martin Borck in den Westfälischen Nachrichten am 24. Oktober 2020

Isselburger Stadtarchivarin zieht um

Neuer Standort wird der Keller von Tourist-Info und Bücherei in Anholt am Markt

ISSELBURG. Das kommunale Archiv der Stadt Isselburg ist aktuell im Kühlraum eines ehemaligen Getränkeunternehmens untergebracht. Dieser Zustand wurde bereits wiederholt seitens des Archivamtes des Landschaftsverband Westfalen-Lippe kritisiert. Die Lagerung dort hat zu einer erheblichen Verunreinigung der Materialien und Schimmelbildung geführt. Das soll nun geändert werden.

Der Rat der Stadt Isselburg hat nun beschlossen, dass das Stadtarchiv in die Kellerräume am Markt 5 in Anholt ziehen soll – ebendort, wo sich auch Tourist-Info und die Bücherei bereits befinden. Nicht nur die Lagerung der Materialien ist dort besser möglich, auch dort steht genügend Platz für Gäste zur Verfügung, die recherchieren wollen.

Zweifel gab es bei SPD und FDP: „Wir halten die Kellerräume als nicht so geeignet“, entgegnete Felix Kleideiter von der SPD. Auch Theo Nieland (FDP) äußerte Bedenken. Frank Häusler (CDU) erinnerte daran, dass der Ist-Zustand des Archivs „eine Katastrophe“ sei. „Wir haben schon oft genug darüber diskutiert“. Und auch Uwe Übelacker von den Grünen erklärte: „Wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben.“ Letztlich beantragte die FDP eine sofortige Abstimmung. So votieren CDU und Grüne für die Unterbringung des Archivs in den Kellerräumen und FDP und SPD dagegen.

Mit Maria Nehling aus Herzebocholt, die auch schon für die fürstliche Verwaltung gearbeitet hat und sich so auch mit dem Archivwesen auskennt, gibt es nun auch eine Mitarbeiterin der Stadt, die ab sofort für das Archiv zuständig sein wird. Sie hatte der Politik zuvor erklärt, warum der Umzug notwendig sei: „Die Luftfeuchtigkeit ist einfach zu hoch,“ so Nehling. „Die Kellerräume sind sehr gut geeignet“, sagt Nehling. Und auch Kämmerer Alexander Herzberg bestätigte auf Nachfrage, dass entsprechende Begehungen verschiedener Stellen ergeben hätten (inklusive Messungen), dass in den Kellerräumen Akten gelagert werden könnten.

Quelle: Rheinische Post vom 10. November 2020

Info-Tafel am Geometerpfad erstellt.

RHEDEBRÜGGE/KROMMERT. Am Radweg der Bocholter Aa informiert jetzt eine weitere Info-Tafel der Interessengemeinschaft Geometerpfad über die frühere Landvermessung. Vorstandsmitglieder von Geometerpfad und der Sprecher des NABU Borken/Rhede, Lothar Köhler, montierten gemeinsam an dem Zaun im Südosten des Teichgeländes "Versunken Bokelt", wo auch die Grenze zwischen den Städten Borken und Rhede verläuft, die Schautafel.

Aufgedruckte Texte, Karten und Bilder informieren über die Katasterurvermessung im Jahre 1824. Es ist beschrieben, das die Idee zur Landaufmessung vom Französischen Kaiser Napoleon Bonaparte ausgegangen ist, der von 1792 bis 1815 auch Westfalen zu seinem Herrschaftsbereich zählte. Die genaue Aufmessung von Nutzflächen hatte zunächst den Zweck, von den Landnutzern entsprechend Steuern verlangen zu können. Nach dem Ende der "Franzosenzeit" führten die Preußen die Idee Napoleons aus. In den Jahren von 1820 bis 1834 wurde dann für ganz Westfalen ein vollständiges Kataster aufgestellt.

von links: Lothar Köhler (Sprecher NABU Borken/Rhede), Michael Klinger und Beate Holtwick (Vorstand IG Geometerpfad)

Im Altkreis Borken begann die Aufmessung im Jahre 1821 in Suderwick und endete 1827 in Velen-Dorf. "Preußenstolz" führte aber offensichtlich dazu, dass nicht nach dem in Frankreich gültigen Längenmaß "Meter", sondern das "Preußische Ruthenmaß" - (3,766 Meter) zur Anwendung kam.

Gemessen wurde mit fünf Ruthen langen Drahtmessketten (18,83 m). Als nächst kleinere Maßeinheit galt die "Zehntel-Ruthe", die nur bei der Landvermessung Gültigkeit hatte. Das Zahlenwerk aus der Urmessung und die daraus gezeichneten Urkarten befinden sich im Archiv des Kreises Borken. In besonderen Fällen werden diese Unterlagen noch heute für die genaue Grenzermittlung verwendet. Ab 1872 war das Meter im Deutschen Reich gültiges Längenmaß. In den Niederlanden wurde bereits im Jahre 1820 auf das Längenmaß "Meter" umgestellt.

Die Anreise der Landmesser, die sich früher "Geometer" nannten, erfolgte mit Kutschwagen. Vor Ort wurden Pferdekarren und Handwagen zum Transport von Signalstangen, Winkelkreuz und Messketten eingesetzt. Als Quartier für die Geometer dienten meist ländliche Gasthäuser. Aus mündlicher Überlieferung ist bekannt, dass bei Haselhoff – genannt Lurhase I - in Rhedebrüggge, zur Zeit der Urvermessung Geometer einquartiert waren. Aber auch boten Bauern den Landmessern Unterkunft auf dem "Bönne", eine mit Stroh ausgelegte Bretterdecke über dem Kuhstall, an. Die Verpflegung stellten die Quartiergeber. Am Ende der Woche bezahlte der leitende Geometer die Kosten in bar. Um 1870 ist aus dem ursprünglichen Steuerkataster ein Eigentumskataster geworden, worüber bis heute ein genaues Grundbuch geführt wird.

Über QR-Code sind die Infos der Tafel digital einsehbar; zudem über www.geometerpfad.de

Quelle/Autor/Foto: Alois Nienhaus, IG Geometerpfad vom 22. November 2020

Das Museum in der Alten Kirche soll neu gestaltet werden

St. Simon und Judas

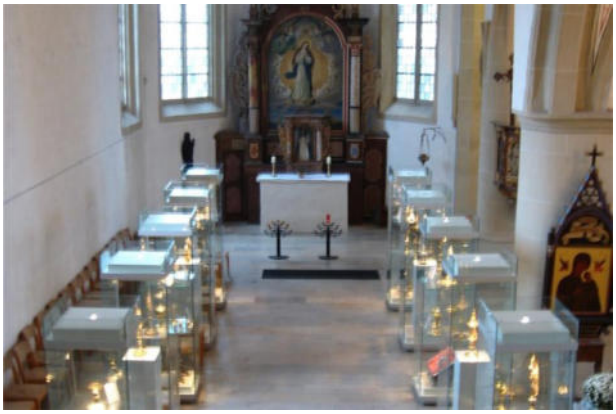
REKEN. Die politische Gemeinde, die Kirchengemeinde St. Heinrich und der Heimatverein Reken werden mit einem Planungsbüro eine Neukonzeptionierung des sakralen Museums in der Alten Kirche St. Simon und Judas erarbeiten. Das kündigte Gottfried Uphoff, der scheidende Erste Beigeordnete, im Gespräch mit der BZ an. „Wir wollen weg von der reinen Darstellung der sakralen Gegenstände hin zu einer besucherfreundlicheren Präsentation mit neuen Medien“, sagte Uphoff. Die Pläne gingen auf einen Vorschlag von Bürgermeister Manuel Deitert zurück. Die Verwaltung und die Kirchengemeinde hätten sich gemeinsam entschieden, dieses Projekt anzugehen.

Förderantrag gestellt

„Den Anstoß haben wir bereits im Sommer gegeben“, berichtete Uphoff. Man habe einen Förderantrag bei der Vital.NRW-Region gestellt, der inzwischen bewilligt worden sei. Eine Summe „im Bereich von 20.000 Euro“ stehe für die Planung des Projekts zur Verfügung. „Zunächst möchten wir gedanklich erarbeiten, wie das sakrale Museum für die Zukunft neu aufgestellt werden kann“, sagte Uphoff. An diesen Überlegungen seien der Heimatverein und ein Planungsbüro direkt beteiligt. „Der Heimatverein engagiert sich seit Jahren für das Museum und bietet dort regelmäßig Führungen an“, betonte der Erste Beigeordnete. Er hatte sich am Montag mit Vertretern des Vereins getroffen, um über das weitere Vorgehen zu sprechen.

Entwicklung Groß Rekens

Uphoff ergänzte, dass die Entwicklung des Ortsteils Groß Reken und des Gotteshauses unter dem Einfluss der Kirchengemeinde St. Heinrich in den Fokus des sakralen Museums rücken soll. „Dabei soll es auch um den Einfluss von Pfarrer Harrier gehen, der viele Anstöße zur Entwicklung des Ortes gegeben hat.“ Der Heimatverein habe die geschichtlichen Aspekte bereits aufgearbeitet. „Es liegt schon eine ganze Menge Material vor“, sagte Uphoff. Wie berichtet, wurde die Alte Kirche St. Simon und Judas kürzlich renoviert. Die Ausstellungsstücke des sakralen Museums wurden für die Dauer der Arbeiten vom Bistum Münster eingelagert.



Das sakrale Museum in der Alten Kirche St. Simon und Judas soll neu gestaltet werden.

Quelle/Autor/Foto: Tim Schulze in der Borkener Zeitung vom 29. Oktober 2020

Anne-Frank-Baum am Stadtwald-Mahnmal in Bocholt gepflanzt

Vertreter der Städte Bocholt und Aalten setzen eine Kastanie ein

BOCHOLT. Vertreter der Stadt Bocholt und der niederländischen Nachbarstadt Aalten haben am Freitag am Mahnmal des ehemaligen Stadtwald-Lagers einen „Anne-Frank-Freiheitsbaum“ gepflanzt. Die Kastanie stammt von jenem Baum ab, auf den einst Anne Frank in ihrem Amsterdamer Versteck blickte. Damit steht auch in Bocholt solch ein Baum, nachdem bereits im Juni ein Exemplar in Aalten eingepflanzt worden ist. Anne Frank hielt sich von 1942 bis 1944 in einem Hinterhaus an der Prinsengracht in Amsterdam versteckt, in dessen Garten eine Kastanie stand. In ihrem berühmten Tagebuch beschrieb sie diesen Baum öfters. 2010 stürzte er bei einem Sturm um. Freiwillige Helfer sammelten die Kastanien des Baumes auf und pflanzten sie ein. Diese Nachwüchse werden derzeit an vielen Orten in den Niederlanden eingepflanzt und sollen an diese Kastanie erinnern.

Jetzt hat also auch Bocholt so einen Anne-Frank-Freiheitsbaum. Bürgermeister Thomas Kerkhoff erinnerte gestern am Stalag-Mahnmal im Stadtwald an das deutsch-niederländische Jubiläum „75 Jahre Frieden und Freiheit“, das zum Ende des Zweiten Weltkriegs eigentlich in der Grenzregion gefeiert werden sollte – und wegen Corona zum großen Teil abgesagt werden musste. Das Stalag-Mahnmal sei heute ein Gedenkort, an dem „unfassbares Unrecht“ geschehen sei, der aber auch in Erinnerung rufe, dass so etwas nie wieder geschehen dürfe.

Der ehemalige Bürgermeister Peter Nebelo sagte, dass die Kastanie für Anne Frank immer ein Symbol der Hoffnung gewesen sei. „Mit diesem Baum möchten wir nicht nur Sie einladen, den Wert von Frieden und Freiheit immer zu schätzen und zu bewahren“, sagte er an die Umstehenden gewandt. Aaltens Bürgermeister Anton Stapelkamp betonte die deutsch-niederländische Verbundenheit, die durch den Baum und das Exemplar in Aalten zum Ausdruck komme. „Beide Bäume sind verbunden und verbinden uns mit Anne Frank“, sagte er. Freek Dierksen, Vorsitzender des internationalen Beratungsausschusses Aalten-Bocholt, hatte einen Eimer mit Erde für den Baum mitgebracht. Darin befand sich Mutterboden aus seinem Garten in Dinxperlo und aus dem Suderwicker Garten von Johannes Hoven vom Heimatverein Suderwick.

Pflanzten den Baum ein (von links): Aaltens Bürgermeister Anton Stapelkamp, Erster Stadtrat Thomas Waschki, Peter Wiegel (Ausschuss für Kultur und Städtepartnerschaften), Bürgermeister Thomas Kerkhoff, Freek Dierksen (internationaler Beratungsausschuss Aalten-Bocholt) und Ex-Bürgermeister Peter Nebelo.

Quelle/Autor: Jochen Krühler im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 05. Dezember 2020, Foto: Sven Betz

PERSÖNLICHES

Hermann Kunkler gestorben

BORKEN/RAESFELD. Der Künstler Hermann Kunkler ist am 26.11.2020 im Alter von 93 Jahren gestorben. In Borken erinnern mehrere Arbeiten im öffentlichen Raum an ihn. So gestaltete Kunkler den Brunnen auf dem Walienplatz und die Eingangstür des Gymnasiums Remigianum. Sein Maitremsenbrunnen wird aktuell überarbeitet und soll im Mühlenviertel neben dem Stauwehr wieder aufgestellt werden. In der Gemeinde Raesfeld sind der Froschbrunnen auf dem Dorfplatz an der Klümperstraße, der Brunnen Große Wasserblüte 87 auf dem Hof des Raesfelder Schlosses und der Bildstock St. Michael von ihm zu sehen. Außerdem gestaltete Kunkler den Chorraum der St.-Silvester-Kirche in Erle. In ganz Deutschland sind mehr als 50 Brunnen und viele weitere Objekte von Hermann Kunkler zu finden.

Eines von Hermann Kunklers letzten Werken war die 2017 vollendete Skulptur Gallileo.

Foto: Sabine Hecker, BBV-Archiv, im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 01. Dezember 2020

Geboren wurde Hermann Kunkler am 27. März 1927 in Halle an der Saale. 1947 begann er eine Goldschmiedelehre in Düsseldorf und studierte in Münster Theologie und Philosophie. Kunkler setzte seine Ausbildung an der Werkkunstschule Düsseldorf fort, wo er 1953 die staatliche Abschlussprüfung zum graduierten Designer bestand.

Als freischaffender Künstler war er unter anderem in Borken tätig, bevor er sich 1960 in Raesfeld niederließ. Dort war Kunkler neben seiner Arbeit ehrenamtlich im Kulturkreis Schloss Raesfeld engagiert, von 1977 bis 1992 als dessen Vorsitzender. 1990 hatte er unter dem Titel „Kunkler – Kunkler“ eine Ausstellung mit seinem Sohn, dem Künstler Matthias Kunkler, der 1997 verstarb.

1990 verlegte Hermann Kunkler seinen Lebensmittelpunkt nach Rhede, wo er weiter künstlerisch aktiv war. Unter anderem widmete er sich der sakralen Kunst. So stammen unter anderem der Reliquienschrein der Borkener Remigius-Gemeinde und das Taufbecken der Heidener St.-Georg-Kirche von ihm. Auch in einigen Rathäusern werden Arbeiten von Hermann Kunkler aufbewahrt. Unter anderem stammen die Bürgermeisterketten von Velen und Rhede aus seinem Atelier.

Seinen Lebensabend verbrachte Hermann Kunkler wieder in Raesfeld. In das Seniorenhaus St. Martin brachte er eine seiner Lieblingsskulpturen mit – den Wächter, der im Garten aufgestellt wurde. 2018 erhielt Kunkler die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Quelle/Autor: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung am 01. Dezember 2020

Ehrenvorsitzender

Mehr als ein Vierteljahrhundert hat sich Kunkler für den Kulturkreis Schloss Raesfeld engagiert, der im Jahr 1956 gegründet wurde. 15 Jahre, von 1977 bis 1992, war Kunkler Vorsitzender des Vereins, dessen Ehrenvorsitzender er mittlerweile war.

Quelle: Dorstener Zeitung vom 28. November 2020

Siegerehrung Landes-Heimat-Preis. Foto: and

Das alles beherrschende Thema des Jahres 2020 war natürlich auch im Kreis Borken: Corona. Alle Lebensbereiche – von Schule, Wirtschaft, Arbeitsmarkt über Kultur und Gastronomie bis zum ehrenamtlichen Engagement – sind betroffen. Auch das Krankenhauswesen und der Pflegebereich stehen in dieser Zeit in einem besonderen Fokus.

Daher geht das Kreisjahrbuch schwerpunktmäßig insbesondere folgenden Fragen nach:
Wie ist die Pandemie erlebt worden?
Welche Maßnahmen wurden eingeleitet?
Wie meistern die Bürger*innen des Kreises sie?

Es gab im Jahr 2020 auch ein besonderes Jubiläum. Seit 75 Jahren können wir in Frieden und Freiheit leben. Trotz aller Einschränkungen fand ein bi-nationales Gedenken an dieses Ereignis an vielen Orten und in den Medien statt.

Das Kreisjahrbuch bildet mit vielen weiteren Beiträgen wie den Kommunalwahlen oder der Preisverleihung des Landes-Heimat-Preises in Suderwick einen facettenreichen Überblick über das Geschehen im Kreis Borken im Jahr 2020.

Erneut haben zahlreiche Autor*innen mit hoher Fachkompetenz interessanten Lesestoff geliefert.

Westmünsterland

Jahrbuch des Kreises Borken 2021

336 Seiten, mehr als 300 Farbfotos, 16,5 x 23,0 cm, Fadenheftung, fester Einband

Herausgeber: Der Landrat, 46325 Borken
Redaktion: Horst Andresen mit dem Redaktionsteam Kreisjahrbuch
ISBN 13: 978-3-937 432-62-5

© 2021, Kreis Borken, www.kreis-borken.de

Bestellungen:
kult – Westmünsterland

Einzelpreis: 7,50 Euro
(Versand zuzüglich Portokosten)

Verkauf auch in den örtlichen Buchhandlungen im Kreisgebiet

Fachabteilung Kultur im kult – Westmünsterland
Kirchplatz 14, D-48691 Vreden

Telefon: 02861 / 681-4282
Telefax: 02861 / 681-821415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

© andresen-presseservice · info@and-press.de

2021

Westmünsterland

Jahrbuch des Kreises Borken 2021

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

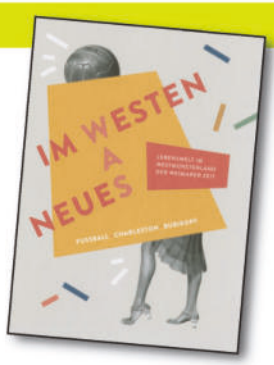
Inhalt 2021

Fotos: BNE, Don-Bosco-Förderschule, Andresen, Jodocus Nünning Gesamtschule, Hecker • Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich.

6 Die Menschen in unserer Region stehen zusammen und setzen sich für das Gemeinwohl ein, *Dr. Kai Zwicker*
9 Der Landes-Heimat-Preis 2020 geht in den Kreis Borken, *Ulrike Brandt*
13 „Lust auf Heimat?!“, *Ulrike Brandt*
20 Landrat Dr. Kai Zwicker geht in seine dritte Amtsperiode, *Karlheinz Gördes*
33 Landrat dankt scheidenden Abgeordneten für großes Engagement, *Karlheinz Gördes*
37 Ministerin lobt Aktion „Familie forscht“, *Dr. Stefanie Bölting, Bettina Hüning und Regine Kern*
40 „Fridays for Future“ statt „Black Friday“, *Hildegard Lehmköster*
42 Digital – interaktiv – offen, *Dr. Britta Kusch-Arnhold und Anne Büning*
46 Mobiles Museum – Landvermessung früher und heute, *Alois Nienhaus und Hubert Seggewiß*
50 Sport im Verein weiterhin hoch im Kurs, *Martin Ilgen*
53 Sportlerehrung des Kreises Borken für 2019 und 2020 im Jahr 2021 geplant, *Kreis Borken*
54 Deutsches Sportabzeichen: KSB Borken klettert auf Platz drei in NRW, *Waldemar Zaleski*
59 Großes Lob für vorbildliches Verhalten der Vereine in der Krise, *Bruno Wansing*
62 Dinkel – *Glücksflüsschen*, das mit den Grenzen spielt, *Doris Röckinghausen*
64 Living-Vechte-Dinkel verhilft dem Grenzfluss Dinkel zu großer Aufmerksamkeit, *Jessica Mach*
65 Das Kranenmeer in Heiden – erstes Wildnisentwicklungsgebiet im Kreis, *Stefan Kranz*
70 Landwirtschaft stärkt Biodiversität, *Karlheinz Gördes*
74 Vegetation fasst Fuß, *Anna-Maria Levers*
78 Velen und Ramsdorf, Stadt der „FilmSchauPlätze“ NRW, *Michael Kleiner*
82 100 Jahre Kunstschule „Bauhaus“ – Geburtsstätte der Moderne, *Alfred Kühlkamp*
86 Ein weiter Weg zur „Brückenschule“, *Dr. Britta Demes und Hubert Tenbohlen*
89 Der historische Barockgarten des Schlosses Oeding, *Ulrich Söbbing*
94 Kleine Tour statt großer Reise, *Karin Printing*
96 „Ein großartiger Tag für das Rote Kreuz im Kreis Borken“, *Horst Andresen*
100 Mahnmal an der Autobahnkapelle A 31, *Reiner Henneken und Ralf Wortmann*
103 Georg Ketteler – ein Leben für Kultur und Heimatpflege, *Heike Schoo*
106 „Querbeet“, *Antonius Böing*
108 „Waor is wat – Wo ist was?“, *Antonius Böing*
110 Gemeindegrenzen angepasst, *Markus Lask*
112 75 Jahre Kriegsende
113 „Tragisch bis zum nicht mehr Fassbaren“, *Carola Korff*
115 „Ich schätze jeden Tag, dass ich lebe“, *Rudolf Nacke*
119 Erinnern ist gemeinsame Aufgabe, *Josef Barnekamp*
121 Kastanie als Zeichen der Hoffnung, *Ann-Theres Langert*
123 De Naokriegstied, *Friedrich Volmer*
126 Nooit Weer / Nie Wieder, *Dora Brandt und Gemma Boon*
129 500.000 Euro für schwerkranke junge Menschen gesammelt, *Horst Andresen*
132 Anholter wird Chefveterinär des Kreises, *Kreisjahrbuch-Redaktion*
134 Stadt Rhede und Gemeinde Südlohn vergeben Ehrenamtspreise, *Kreisjahrbuch-Redaktion*
136 Neue Heimatliteratur 2019 / 2020, *Dr. Volker Tschuschke*
140 Chronik des Kreises Borken vom 1. Juli 2019 bis 30. September 2020, *Nadine Schober*
177 Corona-Pandemie 2020
178 Corona – und die wirtschaftlichen Auswirkungen auf den Kreis Borken, *Dr. Kai Zwicker*
182 „Wir sind nicht machtlos – es kommt auf alle an“: Interview mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, *Horst Andresen*
184 Von Wuhan ins Westmünsterland: Corona-Chronik des Kreises Borken, *Karlheinz Gördes*
215 Städte und Gemeinden stimmen sich während der Pandemie ab, *Dr. Christoph Holtwisch*
220 Das NRW-Landeskabinett berät auf Schloss Anholt, *Theo Theissen*
224 Gute Zusammenarbeit, *Dr. Heiner Kleinschneider und Michael Weitzell*
227 Das Gesundheitsamt im Fokus: Wie die Corona-Pandemie „bearbeitet“ wird, *Ellen Bulten*
234 NRW-Soforthilfen von Bund und Land, *Norbert Steinig*
240 Das Handwerk hatte Hochkonjunktur, dann kam Corona, *Günther Kremer*
242 Neue Kommunikationsformate in Zeiten von Corona, *Andreas Brill*
244 Starker Mittelstand, starke Kommune, *Thomas Kolbe und Bernd Gohlke*
246 Harter Belastungstest, *Jennifer Middelkamp*
250 Der mühsame Weg aus der Krise, *Renate Dölling*
254 Mit Tatkraft durch die Krise: Besonderer „MünsterLand Moment“, *Mareike Meiering*
257 Mit der Sparkasse *#gemeinsamdadurch*, *Heinrich-Georg Krumme*
259 Krise hinterlässt Spuren vor allem bei Menschen mit niedrigem Einkommen, *Anne Sandner*
263 Jeder Betrieb ganz individuell und unterschiedlich stark betroffen, *Johann Meiners*
267 Hilfe zur Selbsthilfe, *Frank Overkamp*
270 „Hohe Professionalität inmitten dieser Gefährdungslage Corona“, *Ellen Bulten*
275 Schule in Corona-Zeiten, *Elisabeth Büning*
279 Gemeinsam entdecken – gemeinsam staunen!, *Sonja Leson*
281 Beeindruckt von der Atmosphäre, *Silke Nürnberg*
284 Lockdown für die Kultur im Kreis Borken, *Corinna Endlich*
286 „Kommt gerne mit …!“, *Corinna Endlich*
290 „Ludwig lebt“ – und lässt Corona hoffentlich vergessen, *Chantal Lambers*
295 Gemeinsam gewachsen durch Corona, *Maxi Krähling*
298 Von Alltagsmasken bis Zaungaben, *Girbe Buist*
306 Kuh & Vögel, *Rainer Heeke*
310 DRK-Ehrenamtliche helfen im Kampf gegen die Pandemie, *DRK-Pressedienst*
314 Kreativ gegen Coronafrust: Der Cuba Libre kommt per Cocktail-Taxi, *Stefan Grothues*
316 Volker Aertker und sein „Corocap“: Umbiegen, einhängen, fertig, *Christian Bödding*
318 Desinfektionsmittel statt Schnaps, *Rupert Joemann*
320 200.000 Schutzmasken pro Woche in Heek produziert, *Bastian Becker*
322 Masken made in Borken, *Markus Schönherr*
324 Masken als Verkaufsschlager, *Dirk Wohleb*
326 Vardingholterin näht Masken für den guten Zweck, *Sabine Hecker*
329 Konzerte für Senioren, *Kreisjahrbuch-Redaktion*
330 Mangelware Masken: Schutzmaterial war zu Anfang der Krise knapp, *Ellen Bulten*
334 Verzeichnis der Autoren*innen

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Bücher 2021



Im Westen was Neues
Zwischen Fußball, Jazzmusik und Radio.

Wie sah die Weimarer Zeit im westlichen Münsterland aus? Und wie veränderte sich das Lebensgefühl der Menschen? Sechs aufschlussreiche Artikel geben Auskunft über Themen wie Mode, Musikrichtungen, Sport und die Gründung von Vereinen. Eine spannende Zeit im Wandel – auch im Westmünsterland!

ISBN: 978-3-937432-60-1 · 200 Seiten · Preis: 14,90 EUR

Krankenhäuser im Wandel der Zeit

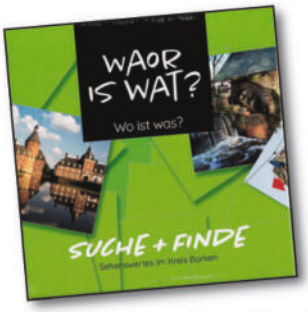
„Zwischen Caritas und Kostenlast" betrachtet den Kreis Borken als Krankenhauslandschaft im Wandel der Zeit: Unter welchen wechselnden Verhältnissen entstanden die Kranken- und Schwesternhäuser im Westmünsterland? Wer engagierte sich in der Krankenpflege? Diese und andere Fragen beantwortet das Buch für die Zeit von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre aus vergleichender Perspektive.

ca. 100 Seiten · Erscheinungstermin: 2021

Gewaschen und Herausgeputzt
Körperpflege in der Vergangenheit.

Wie war es um die Körperpflege in früheren Zeiten bestellt, als es noch nicht in jedem Haushalt Badezimmer oder fließend Wasser gab? Die Begleitbroschüre zur Kabinettausstellung „Gewaschen und Herausgeputzt" beleuchtet diese Fragen. Sie gibt eindrucksvolle Informationen zu Themen wie Rasur oder Toilettengang in früheren Zeiten. Das Heft ist Auftakt einer Reihe mit Einblicken in die Sammlung des kult.

43 Seiten · Preis: 3,50 EUR



WAOR IS WAT?
Mit 64 verschiedenen Kartenmotiven die Vielfalt der Heimat erkunden!

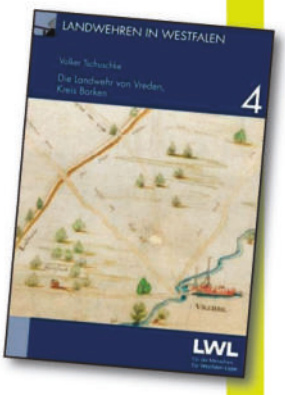
Durch das Memory „WAOR IS WAT?" kann man den Kreis Borken auf spielerische Art und Weise kennenlernen.
Alle Motive zeigen für diese Region charakteristische Orte.
Ein Beiheft beantwortet auch noch die letzten Fragen zu den Bildern.

ISBN: 978-3-937 432 59-5 · Preis: 10,00 EUR

Leuchtende Vergangenheit
Eine Geschichte von Licht und Lampe.

Der Mensch hat sich an den Komfort von elektrischen Lichtquellen so sehr gewöhnt, dass etwas anderes kaum noch vorstellbar ist. Wie haben unsere Vorfahren es ohne Strom geschafft, Licht ins Dunkel zu bringen? Welche Arten von Leuchtmitteln gab es früher? Von der Vorzeit bis hin zur Moderne bietet der Katalog spannende Informationen mit viel Bildmaterial zur Erleuchtung der Dunkelheit.

ISBN: 978-3-945751-22-0 · 448 Seiten · Preis: 29,60 EUR



Die Landwehr von Vreden, Kreis Borken

Das Heft macht es sich zur Aufgabe, über den Schutzwall rund um die Stadt im Westmünsterland zu informieren. Wann wurde die Landwehr gebaut? Wie sah sie aus? Und welchen Zweck erfüllte sie? Diesen und weiteren Fragen geht die Broschüre auf den Grund und zeigt mit zahlreichen meist farbigen Fotos und Karten anschaulich, an welchen Standorten man noch heute auf die Landwehrwälle stoßen kann.

ISSN: 0939-4745 · 32 Seiten · Preis: 3,50 EUR

Bestellungen:

kult – Kultur und lebendige Tradition • Kirchplatz 14 • D-48691 Vreden
Telefon: 02861/681-4282 • Telefax: 02861/681-82-1415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de oder kult@kreis-borken.de

Zusendung auch möglich zuzüglich Versandkosten

© andresen-presseservice

2021

Westmünsterland

Jahrbuch des Kreises Borken 2021

336 Seiten, mehr als 300 Farbfotos,
16,5 x 23,0 cm, Fadenheftung,
fester Einband

ISBN 13: 978-3-937 432-62-5

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

Bestellungen:
kult – Westmünsterland
Einzelpreis: 7,50 Euro (Versand zuzüglich Portokosten)
Verkauf auch in den örtlichen Buchhandlungen im Kreisgebiet

Fachabteilung Kultur im kult – Westmünsterland
Kirchplatz 14, D-48691 Vreden

Telefon: 02861 / 681-4282
Telefax: 02861 / 681-821415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de
Internet: www.kreis-borken.de

© andresen-presseservice · Cover: Elisabeth Böckenhoff